

Berlin,
27. Nebelung 1927
(November)
Erscheint jeden Sonntag

Mit Beilagen: „Volk und Wehr“, Nachrichten des Tannenberg-Bundes – „Bauer und Arbeiter“ – „Die Deutsche Frau“ und „Völkische Beschwerdestelle“ – Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. 1.– M., Ausg. B mit „Völkischem Sprechabend“ monatl. 1.80 M., Ausg. C mit „Völkischem Sprechabend“ und „Weltkampf“ monatlich 2.50 M., Streifbandbezug 35 Pf. mehr. Anzeigenpreise: Zwölfgespaltene Millimeterzeile 10 Pfennig.

1/1 Seite 400 M., ½ Seite 200 M., ¼ Seite 100 M. Bei Wiederholung Nachlaß. Kleine Anzeigen: Jedes Wort 8 Pf. einzeilige Fettüberschrift 10 Pf. Gegen Vorzeigung der Bezugsquittung monatlich 1 Freianzeige zu 5 Zeilen – Schriftleitung der „Deutschen Wochenschau“ und „Verlag für völkische Aufklärung“ Berlin SW 68, Zimmerstr. 7, Zentrum 5933. Postscheckkonto: „Verlag für völkische Aufklärung Hans Weberstedt, Berlin Nr. 84928“

Einzelpreis 25 Pfennig
Nr. 48, 4. Jahrgang
Ausgabe A

Giftmorddrohung der Brüder Freimaurer.

Lessing in Händen der Bruderliebe.

Von Mathilde Ludendorff.

Noch immer begehen die Freimaurer das zwiefache Verbrechen an ihren uneingeweihten Brüdern und den Profanen, ihrer Freimaurerei Vertrauen und Hochachtung zu gewinnen durch die Aufzählung großer, von uns allen geehrter Persönlichkeiten der Vergangenheit, die Freimaurer gewesen sind. Da ziemt es sich denn, einmal klar zu beleuchten, weshalb dies **ein so unerhörtes zwiefaches Verbrechen der Täuschung ist.**

1. Keiner der großen Menschen, die meist in ihrer Jugend für den Orden gewonnen wurden, kannten die Vorgänge in den fensterlosen Logenräumen, ehe sie eintraten. Keiner konnte die Freimaurerei verlassen, von seinem Schweigegelübde entbunden werden, jeder konnte nur die „Loge decken“ (d. h. sie nicht mehr besuchen, aber sie dennoch durch Schweigen vor der profanen Welt schützen). Somit beweist es für den Wert der Freimaurerei gar nichts, daß sie Freimaurer blieben, nachdem sie eingetreten waren. Es beweist aber auch gar nichts für den Wert der Freimaurerei, daß sich im 18. Jahrhundert große Persönlichkeiten entschlossen, in sie einzutreten. Damals seufzte das Volk unter dem Despotismus von Fürsten, von der katholischen und protestantischen Orthodoxie, unter der Zerklüftung in die Kleinstaaterei. Gerade die großen Deutschen sehnten sich am innigsten nach der Befreiung von diesen Mißständen. Die Freimaurerei versprach dies und verhüllte noch völlig ihre eigentlichen Ziele. Alles das, was uns heute so deutlich entgegengrinst und durch eine Unsumme Untaten vor aller Welt klar gekennzeichnet ist, blieb damals selbst den Eingetretenen noch völlig verhüllt. **Vor der lächerlichen Entwürdigung des Rituals wurden die meisten dieser Großen geschützt; man nahm sie gleich in die oberen Grade auf.**

2. Es wird **eine bewußte Irreführung** getrieben durch das völlige Verschweigen der Tatsache, daß **fast alle diese großen Männer grimmige Freimaurergegner wurden.** So wurden bisher zum Beispieil noch immer **Fichte** und **Friedrich der Große** den ahnungslosen Profanen und den uneingeweihten Freimaurern als treue Brüder genannt. Jetzt wagt man sogar noch sich mit **Lessing** zu brüsten, der die echte Bruderliebe von dem ersten Tage seiner Bruderschaft bis zu seinem Tode in einer Weise zu fühlen bekam, daß die Freimaurer allen Grund hätten, für jeden Tag dankbar zu sein, an dem das ganze Deutsche Volk noch nicht weiß, wie man unserem unsterblichen Dichter mitzuspielen wagte. Es ist jetzt 150 Jahre her, daß sich all das Ungeheuerliche ereignete, aber noch wallt das Blut auf in jedem Deutschen, der diese Vorgänge erfährt.

Lessing ersehnte in dem haßzerklüfteten Deutschland Versöhnung und Verstehen herbei, besonders war seiner Deutschen Seele der Glaubenshaß fremd und verwerflich. Aber töricht erschien ihm das Streben, die Befreiung von solchen Mißständen in einem Geheimorden zu pflegen. Mit Deutscher Gründlichkeit forschte er in den Konstitutionsbüchern über das Wesen der Freimaurerei, die gerade in Deutschland Fuß gefaßt hatte, und dies mit so gutem Erfolge, daß er an dem Inhalt seiner kritischen Schrift gegen die Freimaurerei wenig ändern mußte, als er Freimaurer geworden war. Weshalb aber wurde er trotz seiner Gegnerschaft Bruder? **Es ist das Ungeheuerlichste an List und Schurkerei, was die Freimaurerei ihm gegenüber anwandte.**

Als aufrichtiger vertrauensvoller Deutscher teilte Lessing seinem Freunde, Meister vom Stuhl der Loge Absalom in Hamburg, Br. Bode, seine Absicht mit, **Veröffentlichungen** über die Freimaurerei herauszugeben und zeigte sie ihm. Obwohl diese völlig zutreffend waren, behauptete Br. Bode, Lessing dürfte sie nicht veröffentlichen, denn er wisse nicht genügend Bescheid. Aus Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit bittet nun Lessing um die Aufnahme. Sie wird ihm aber von Bode abgeschlagen. Bald darauf tritt der Meister vom Stuhl der Loge zu den Drei Rosen in Hamburg, Br. v. Rosenberg, an ihn heran und trägt ihm an, in die Loge einzutreten. Er werde, wenn er verspreche, seine Schrift nicht zu veröffentlichen und auch später nichts mehr über die Freimaurerei zu schreiben, mit fürstlicher Auszeichnung in die Loge aufgenommen werden, das heißt **gleich in den obersten Grad steigen.** Lessings Bruder Karl schreibt hierzu: **„Wunderlich bleibt, wie man hoffen konnte, Lessing werde um dessentwillen seinen Charakter verleugnen ..... Er hatte die Wahrheit zu lieb, als daß er eine solche Bedingung eingegangen wäre . . .“** (G. E. Lessings Leben, Berlin 1793. S. 298 und 299.)

Das ist echt teuflische, freimaurerische List. **Lessing mußte natürlich annehmen, daß ihm diese Knebelungen erspart blieben, wenn er auf die fürstliche Auszeichnung verzichtete** und wie ein gewöhnlicher Sterblicher in die Loge einträte; denn er trat ja lediglich ein, um seine Schrift über die Freimaurerei gründlicher zu belegen.

Dann trat er am 15. Oktober 1771 in die Loge und erfuhr nun bei der Aufnahme, daß ihm ganz die gleiche Knebelung auch ohne fürstliche Ehren durch den Johannislehrlingseid auferlegt wurde!! Kein Wunder, daß Mönckeberg (G. E. Lessing als Freimaurer, Hamburg 1880) Seite 21 schreibt:

„Lessing hatte schon durch seinen Eintritt in die Loge die Freimaurerei so satt bekommen, daß er nie wieder, weder in Hamburg noch in Braunschweig, zu bewegen war, die Loge zu betreten.“

Trotz dieser Tatsache brüstet sich die Freimaurerei durch Pfarrer Br. Bonhoff 150 Jahre später mit diesem Freimaurer! Aber nicht nur heute renommiert man mit Lessing, auch damals lockte man gleich nach seinem Eintritt mit seinem Namen eine Reihe hervorragender Deutscher in die Loge.

Am 15. Oktober 1771 war also die unheilvolle Aufnahme in Hamburg erfolgt und trotz der damals so langsamen Postverbindung schreibt **der Großmeister in Berlin nach Merzdorf am 19., nach Mönckeberg schon am 17. Oktober seinen ungeheuerlichen Drohbrief an unsern großen Geistesheroen, der allein genügen müßte, um in Deutschen Gauen diesen Schauerbund für immer unmöglich zu machen. Wer aber wagte es in Deutschen Landen einem Lessing die Giftmordandrohung zu schreiben? Großmeister v. Zinnendorff, der aber in Wirklichkeit ganz anders, nämlich Dr. Ellenberger hieß!**

Diesen Brief, der in den meisten literarischen Werken merkwürdigerweise unter Auslassung der Giftmordandrohung wiedergegeben wird, sollte jeder Deutsche wörtlich wissen und die Schmach an Lessing niemals vergessen, **niemals aber auch die Dreistigkeit der geheimen Rachegerichtbarkeit der freimaurerischen Bruderliebe.** Er lautet nach Merzdorf, wörtlich:

„Verehrungswürdiger geliebter Bruder! Der Br. Frhr. v. Rosenberg hat mir das Vergnügen gemacht, mir unter dem 15. d. zu berichten, daß er Sie zum Br. Freimaurer auf- und angenommen habe. Ich wünsche Ihnen und uns zu diesem vollführten Schritte das beste Glück. Sie haben durch denselben eine Bahn betreten, die, ich getraue es mir zu behaupten, die einzigste in ihrer Art und diejenige ist, welche Ihnen beim Ziel derselben, alle Zufriedenheit gewähren kann, die Dero forschbegieriger Geist zum allgemeinen Wohl auszusprechen und zu ergründen, je gewünscht haben kann und mag.

Denken Sie sich hierbei, was Sie können und mögen; nur nicht, daß ich mit einem Enthusiasmo schreibe, wo die schöpferische Einbildungskraft die Stelle der Deutschen Überzeugung eingenommen hat, oder, daß Dero Scharfsinn gleichsam, mit einem Blicke, weder jetzo, noch ehe die Binde von den Augen genommen worden, schon alles entdecket habe, was Weisheit, Schönheit und Stärke daselbst in einem Punkt vereinigt haben. Doch hiervon zur anderen Zeit, ein mehreres, jetzo will ich von demjenigen insbesondere mit Wenigem sagen, was ich Ihretwegen wünsche und der Orden der Freimaurer von Ihnen in den Gegenden Ihrer jetzigen Bestimmung mit Zuversicht erwartet. **Suchen Sie diesem nach, bitte ich, alldort, zuvörderst derjenige zu werden, welcher Sokrates ehedem den Atheniensern war; allein, dem widrigen Schicksale auf die eine oder andere Art, zu entgehen, welches leider seine Tage verkürzte, müssen Sie den Zirkel nicht überschreiten, den Ihnen die Freimaurerei jedesmal vorzeichnet und jederzeit eingedenk bleiben, daß wir nur hinter verschlossenen Türen, auch allein, gegen Brüder, welche mit uns gleiche Erkenntnis haben, von der Freimaurerei reden und die uns darinnen aufgegebenen Arbeiten nie anders verrichten dürften.**

Ich erwarte hierüber, nach der mir ebenfalls, durch den Br. Freiherrn v. Rosenberg getanen Anzeige Dero mir angenehmen näheren Erklärung zuversichtlich, **gleich wie die Schrift, welche Sie vor dem Eintritt in den Orden durch den öffentlichen Druck ganz unrecht bekannt zu machen, den Vorsatz gehabt haben sollen.**

Sie werden dadurch denjenigen um ein Vieles verpflichten, welcher zum erstenmale das Vergnügen hat, sich mit der vollkommensten Hochachtung schriftlich zu nennen

Dero aufrichtigst ergebenster Bruder v. Zinnendorff.

Berlin, den 19. Oktober 71.

(G. E. Lessings Ernst und Falk, von Dr. F. Merzdorf, Hannover-Rumpler, 1855.)

Hier wird also Lessing sofort nach seinem Eintritt vom Aaronspriester Ellenberger der Giftmord angedroht, falls er den Zirkel überschreitet. Wenn in der „profanen“ Welt ein Irgendwer einem Irgendwem mit Giftmord droht, so wandert er ins Gefängnis. Wenn ein Großmeister Ellenberger des Menschheitveredelungsbundes in Bruderliebe einem Lessing mit Giftmord droht, so darf derselbe Bund 150 Jahre später noch ungestört und unbehindert seine Racheandrohungen einem Vielfachen der Mitgliederzahl gegenüber künden und sich in den höchsten Staatsämtern breit machen!

Bald nach diesem **Giftmorddrohbrief** forscht der polnische Jude Moses Mendelsohn (in der Talmudschule aufgewachsen) seinen Freund Lessing in einem Gespräche aus, sucht ihn durch eine recht listige Falle zu prüfen, ob er verschwiegen ist, und stellt sich dabei gänzlich unwissend über das Geheimnis der Freimaurerei. (Siehe Karl Lessing, S. 300.)

Ebenfalls kurz nach dem Eintritt ist die erste freimaurerische Zensur. Eine Fabel Lessings, die das Geheimnis der Freimaurerei verhöhnt, muß bei der Neuausgabe seiner Werke gestrichen werden.

1778 ist Lessings „Nathan der Weise“ fertig. In diesem Jahr veröffentlicht er auch die drei ersten Gespräche „Ernst und Falk“ über die Freimaurerei. Br. Herzog von Braunschweig streicht allerdings die Hälfte des letzten Gespräches, die also recht Unangenehmes enthalten haben muß.

Von diesem Zeitpunkt an beginnen nun die uns so sattsam bekannten Aeußerungen der empörten Bruderliebe:

In Hamburg wird verbreitet, Lessing verschwende das Geld seiner Stiefkinder. Er ist atemlos tätig, um alle aktenmäßigen Gegenbeweise gegen diese Verleumdung zu beschaffen. (G. E. Lessings Leben von Johannes Claaßen, Gütersloh 1881). Bald darauf wird das Gerücht in Hamburg verbreitet, er habe Beziehungen zu seiner erwachsenen Stieftochter, die ihm nach dem Tode seiner Frau in rührender Fürsorge den Haushalt führt. Seine Antwort an E. Reimarius ist edel, wie alles was er tat. So schwer ihm die Trennung von der Tochter ist, tut er alles, um ihr liebevolle Aufnahme bei Verwandten zu beschaffen, damit das junge Mädchen nicht mit diesem widerlichen Verdachte behaftet bleibt (s. Claaßen). Nicht viel später veröffentlicht eine Wiener Zeitung, Lessing habe sich für die Veröffentlichung der „Wolfenbüttler Fragmente“ von den Juden tausend Thaler schenken lassen. Sein Widerruf wird von dem Blatt nicht abgedruckt.

Br. Freimaurer Herzog Ferdinand von Braunschweig läßt sich im Jahre 1779 von Lessing versprechen, nichts mehr weiter zu veröffentlichen, aber im Jahre 1780 wird, angeblich ohne sein Wissen, das als Manuskript kursierende vierte und fünfte Gespräch „Ernst und Falk“ veröffentlicht.

Die seit 1778 einsetzenden öffentlichen Verleumdungen konnte Lessing noch als zufälliges Schicksal ansehen, aber **nun enthüllt sich die Bruderliebe deutlicher.** Der Br. J. G. Hamann aus Königsberg, der „Magus des Nordens“, schreibt gegen ihn eine Schrift, in der er „mit inquisitorischen Flammen, die vom Altar Gottes genommen sind, Lessing umzüngelt“ („Zwei Ordensskizzen“ von Bauer, Leipzig 1881) und schließt seine brüderlich liebevolle Schrift mit dem Rat: Lessing möge sich „künftig besser vom geistigen Ungeziefer reinigen.“

Ende 1780 ist Lessing aus der Liste der Freimaurer gestrichen.

Wenige Monate später, am 15. Februar 1781, ist er, 52 Jahre alt, nicht mehr unter den Lebenden. Sein Bruder Karl gibt an, daß **„die Aerzte den Grund seiner Krankheit nicht erraten konnten“**, daß er aber schon längere Zeit von einer sehr starken, oft mitten im Freundeskreis einsetzenden **Schlafsucht** befallen worden sei.

In einem Briefe Lessings im Januar 1778 (Claaßen) schreibt Lessing, daß er glücklicherweise (es war gleich nach dem Tode seiner Frau) **noch einen „guten Vorrat Laudanum“ (Opiumpulver) habe.**

Kurz vor seinem Tode schrieb Lessing seinem Freunde Moses Mendelsohn: „Daß Ihnen nicht alles gefallen, was ich seit einiger Zeit geschrieben, das wundert mich gar nicht. Ihnen als dem Juden! hätte gar nichts gefallen müssen, denn für Sie war nichts geschrieben. Höchstens hat Sie die Rückerinnerung an bessere Tage noch etwa bei der oder jener Stelle täuschen können.“ (Claaßen.) Diese Stelle bestätigt, wie sehr vieles andere, daß Lessing im „Nathan der Weise“ keine Judenverherrlichung beabsichtigte, sondern sein Volk von dem gänzlich undeutschen (und auch für die Juden so ungefährlichen) Glaubenskampf heilen wollte und wohl auch geheilt hat. Heute ist keiner mehr so töricht, in unserem Rassenkampfe mit dem Juden, das „Hie Jude — hie Christ“ zu rufen. Gegen den Verdacht einer Judenverherrlichung wollte er sich in einem zweiten Teil des Nathan, „Derwisch“ genannt, seinen Zeitgenossen gegenüber rechtfertigen. Sein Bruder Karl teilt uns mit, **daß dieser zweite Teil aus Lessings Nachlaß verschwunden war, als er ihn ordnete.** Merkwürdig, besonders wenn wir den Kondolenzbrief Moses Mendelsohns an Karl Lessing lesen, der neben überschwenglichen Verherrlichungen des früh und plötzlich verstorbenen Freundes die denkwürdigen Stellen enthält: „Das Andenken des Mannes, den wir verloren, ist mir zu heilig, um es durch Klagen zu entweihen. Es erscheint nunmehr in einem Lichte, das Ruhe und **erquickende Heiterkeit auf die Gegenstände verbreitet.“** (Von mir hervorgehoben. M. L.) .... „Alles wohl überlegt, mein Liebster, ist **Ihr Bruder gerade zur rechten Zeit abgegangen“** (das Genie im Alter von 52 Jahren!) „Nicht nur in dem Plane des Weltalles zur rechten Zeit“ (vor dem Druck des zweiten Teils des Nathan der noch verschwinden konnte?) „denn da geschiehet eigentlich nichts zur **Unzeit“** (von Moses, dem orthodoxen Juden, unterstrichen), „sondern auch in unserer engen Sphäre, die kaum eine Spanne zum Durchmesser hat, **zur rechten Zeit“** (wieder von Moses unterstrichen) ..... **„Er schrieb Nathan der Weise, und starb.“** (Von mir hervorgehoben. M. L.)

Jaweh, der Baumeister der Welten, der immer zur rechten Zeit sterben läßt, wird ja wissen, wer Lessing die großen Vorräte Laudanum-Pulver gegeben hat, und wer den „Derwisch“ aus dem Nachlaß beiseite schaffte! Uns aber überläuft es kalt bei der zu solcher Herzenskälte gesteigerten „philosophischen Erhabenheit“, ebenso kalt, wie bei dem Giftmorddrohbrief Ellenbergers!

Lessing, der große Deutsche, hat in seinem vertrauensvollen Edelsinn das Schicksal des Deutschen Volkes an sich erlebt: Freimaurer und Juden zeigten ihm die Bruderliebe!

Uns aber fallen unwillkürlich Goethes Worte an Jakobi im Briefe vom 1. Dezember 1785 ein: „Was sagst Du zu den Morgenstunden,“ (Eine Veröffentlichung Moses Mendelsohns) „und zu den jüdischen Pfiffen, mit denen der neue Sokrates zu Werke geht. Wie er Spinoza und Lessing eingeführt hat! **O Du armer Christe, wie schlimm wird es Dir ergehen, wenn er Deine schnurrenden Flüglein nach und nach umsponnen haben wird.“** (Johannes Dominikus, Dresden 1894.)

Der Deutsche Großlogenbund wieder vollzählig.

Br. Mullendorff drückt sich echt freimaurerisch aus, wenn er schreibt:

„Daß dagegen durch diese Erklärung an der Stellung unserer Loge zu den übrigen Großlogen nicht das geringste geändert wird.“

Die „D. W.“ Nr. 44 vom 30. Oktober wies schon recht eingehend auf den **freimaurerischen Trug der vermeintlichen Trennung der altpreußischen Logen von den humanitären Logen** hin und zeigte das für „Profane“ mehr als eigenartige Verhalten des „höchstleuchtenden“ Bruder Mullendorffs. Wie in freimaurerischen Kreisen die Erklärung Br. Mullendorffs bemertet wird, geht aus einer Mitteilung der „Wiener Freimaurerzeitung“ hervor:

Natürlich erwähnt die „Wiener Freimaurerzeitung“ nicht, daß die Zusammenkunft am 15. November 1927 im neuen Deutschen Großlogenbund an erster Stelle durch die Schrift des Generals Ludendorff: „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“ verursacht worden ist. Diese Schrift wird den Freimaurerschäflein sorglich vorenthalten.

Bezeichnend ist daher auch die Anweisung, die Br. Mullendorff für die Aufklärung der „jüngeren Ordensbrüder“ in seinem Schreiben vom 29. September gibt. Diese Anweisung ist vorstehend besonders hervorgehoben, und wir bitten, sie noch einmal durchzulesen. Es sollen nur „einige Beispiele“ aus der Schrift herausgegriffen werden, damit sich ja die „jüngeren Ordensbrüder“ kein eigenes Urteil bilden sollen. Sie sind noch nicht so weit zum künstlichen Juden herabgewürdigt, daß ein selbständiges Urteil nicht gerade günstig für den Orden ausfallen dürfte. **Die Geistesfreiheit feiert in der „ehrwürdigen Brüderschaft“ wirkliche Triumphe.**

Wir empfehlen den „jüngeren Ordensbrüdern“, deren Blick noch nicht vollständig stumpf geworden ist, ein gründliches Studium der Schrift Ludendorffs und der „Deutschen Wochenschau“ und **weisen auf die nächste Nummer hin, damit endlich und ein für allemal der freimaurerische Trug über das Ritual aufhört:**

Es ist jüdisch in allen Logen der Erde.

Aus dem Inhalt

Diese Nummer hat 8 Seiten!

Ultramontanismus und Jungdeutscher Orden.

Tatsachen.

In seiner Schrift „Neugermanisches Heidentum im heutigen Deutschland“ (München 1924) schreibt der Franziskanerpater Dr. Erhard Schlund Seite 42 über den **Jungdeutschen Orden:**

„Hier sei auch gleich der Jungdeutsche Orden behandelt. Aus dem Programm dieser Organisation ergibt sich, daß sie einerseits christlich sein will, andererseits aber neugermanisch, heidnisch eingestellt ist. Die schwülstigen Programme und der mysteriöse Ordensritus brauchen hier nicht weiter aufgezeigt zu werden. Seine Ziele decken sich vielfach mit denen der Deutschgläubigen. Auffällig ist die stark politische Einstellung zugunsten der rechtsradikalen Parteien, obwohl der Orden offiziell parteipolitisch neutral sein will. Auch der Antisemitismus herrscht, ebenso scheinen Bestrebungen der Nacktkultur zum Zwecke der volkischen reinen Rasse in ihm zu herrschen.“

Derselbe Verfasser hat dann noch eine Reihe Aufsätze gegen den Jungdeutschen Orden in der Münchener „Allgemeinen Rundschau“ erscheinen lassen, die dann als Broschüre erschienen. Der Orden hat sich dann in einer Gegenschrift verteidigt. Im Mai 1924 erschien sodann im fürstbischöflichen Verordnungsblatt in Breslau eine Stellungnahme gegen die Deutschvölkischen Organisationen im allgemeinen und gegen den Jungdeutschen Orden im besonderen. Es wurde darin dringende Zurückhaltung empfohlen, da manche Aeußerungen aus ihren Reihen teils kirchenfeindlich klängen, teils von einem überzeugten Nationalismus (!!) zeugen, und weil sie geeignet sind, dem katholischen Vereinswesen Abbruch zu tun.

Wir wissen, daß heute derlei Vorwürfe gegen **den Jungdeutschen Orden** in keiner Weise mehr angebracht sind, und **daß seine Politik seither eine völlige Schwenkung vollzogen hat,** ohne daß dafür öffentlich die geringste Begründung gegeben worden wäre. Man hat alle möglichen Gründe zusammenkombiniert, ja da und dort wurde sogar die Vermutung laut, Mahraun sei „gekauft“ worden und habe sich in eine Abhängigkeit von den überstaatlichen Mächten begeben, was natürlich exakt schwer nachweisbar sein wird. Immerhin mögen die folgenden Dinge zum Verständnis der politischen Kehrtwendung des Jungdeutschen Ordens beitragen.

Bekanntlich hat der Jungdeutsche Orden eine nicht unbeträchtliche Zahl katholischer Mitglieder im Westen. Der katholische Einfluß reicht bis in die höchsten Ordensämter. **Tatsache ist,** daß der Ordenskanzler Bornemann kirchentreuer und ausübender Katholik ist. Als solcher wird er wohl jene stille Unterredung mit dem bekannten „Apostel Berlins“, dem katholischen Pfarrer und Agenten der Gegenreformation, Dr. Sonnenschein, unter vier Augen gehabt haben. Als Dr. Sonnenschein 1920 als Landtagskandidat des Zentrums aufgestellt war, hat er auch eine Rede in Wien gehalten, aus der nach dem Bericht der Wiener „Reichspost“ (10. Nov. 1920) folgende kennzeichnende Stellen wiedergegeben seien:

„Das Bild Deutschlands wird in nächster Zukunft folgendes sein: Die bisherigen Bundesstaaten bleiben ungeteilt, während Preußen in drei bis vier gleichberechtigte Bundesstaaten gegliedert wird. Dies bedeutet das Ende der preußischen Vorherrschaft.“

Dieselben Ziele werden bekanntlich auch heute noch von weitesten ultramontanen Kreisen erstrebt, man wartet nur auf die günstige politische Konstellation, um sie zu erreichen.

Mit dem obigen Dr. Sonnenschein, der noch andere interessante Bekenntnisse seiner schönen Seele abgelegt hat, hat nun der Ordenskanzler des Jungdeutschen Ordens unter vier Augen eine Unterredung gehabt. Man pflegt nun nicht gerade mit Leuten eine geheime Besprechung abzuhalten, mit denen nicht wenigstens eine teilweise politische und weltanschauliche Uebereinstimmung besteht.

Als **die Konkordatsfrage** im Frühjahr dieses Jahres in der gesamten „Deutschen“ Presse erörtert wurde, fand damals auch ein jungdeutsches Hochkapitel statt, in dem einige evangelische Vertreter des Ordens von der Ordensleitung verlangten, sie solle gegen das Konkordat Stellung nehmen. Es kam zu einer sehr hitzigen Aussprache, bei der ein namhafter Außenpolitiker des Ordens, vielleicht war es Herr Mahraun selbst, sich gegen den Willen der evangelischen Ordensmitglieder anstemmte und eine **Stellungnahme gegen das Konkordat** nicht nur wegen der großen katholischen Gefolgschaft im Westen, sondern auch **aus außenpolitischen Gründen ablehnte.** In diesem Sinne kam man dann überein, zur Konkordatsfrage keine Kundgebung der Ordensleitung zu erlassen. Die evangelischen Ordensmitglieder aber sollen darüber nicht recht befriedigt gewesen sein...

Immerhin ist es interessant, daß nicht nur innenpolitische, sondern auch außenpolitische Gründe angeführt wurden, die eine Stellungnahme gegen ein Konkordat als nicht vorteil-

---



Auf den Deutschen Spießbürger

Wind anrühren,
Mist ausführen,
heimlich horchen an den Türen.
Wettern, blitzen,
vor Ingrimm schwitzen —
und dann klein im Mausloch sitzen!

Georg Stammler
in „Die neue Herzogs-Zeit“
Urquell-Verlag Mühlhausen, Thür.

Freimaurer in der Synagoge.

Die amerikanische Freimaurerzeitschrift „The Foreword“ vom Januar 1925 berichtet, daß in der jüdischen Synagoge in Flatbush, Brooklyn, am 16. Januar 1925 ein „Gottesdienst“ stattfand, bei welchem der Rabbiner Br. .·. Samuel Levinson vor der Gemeinde eine „Predigt“ über Freimaurerei hielt. Der Feier wohnten zahlreiche Brüder des Metropolitandistrikts und der Großmeister William A. Rowan mit dem Großbeamtenkollegium bei.

Im Zeichen der Dreipunktebrüder.

Hindenburgs scheinbar erlösende Rede bei der Einweihung des Tannenberg-Denkmals glossierend, schrieb das „Berliner Tageblatt“ (Nr. 456):

„In der Presse der Linksparteien werden Herrn Stresemann, der die Tannenberg-Rede Hindenburgs in ihrer wenig (! F. L.) glücklichen Fassung genehmigt (!!! F. L.) hat, statt sie zum mindesten (!! F. L.) umzustilisieren (!! F. L.), jetzt nicht gerade Rosen gestreut .....“

Wir haben dem nichts hinzuzufügen; denn gerade wir empfinden die drückende Schmach, in einem Staate zu leben, in welchem ein Freimaurer das Recht hat, Aeußerungen des Oberhauptes dieses Staates „zum mindesten“ umzufrisieren, wenn nicht sogar die „Genehmigung“ dazu zu versagen, sobald solche Aeußerungen geeignet erscheinen, den Unwillen der internationalen Dreipunktebrüder zu erregen.

Ob freilich der Reichspräsident — falls er jene jüdische Kritik gelesen hat — die unglaubliche Anmaßung empfindet, die in jenen Worten liegt, ist sehr zweifelhaft. F. L.

Freimaurerarbeit an der Jugend.

Vom 3. bis 5. Dezember tagt in Breslau die Hauptversammlung des Verbandes christlicher Jugendbündnisse (V.C.J.), der 75 556 Mitglieder umfaßt. Im Anschluß daran findet eine Führertagung statt, auf der über das Thema gesprochen wird:

„Das Alte Testament als Quelle für unsere Jugendarbeit.“

1. Der Gott des Alten Testamentes, sein Wesen und Walten.
2. Der Psalter und das Buch der Sprüche als Erbauungsbuch für unsere Jugend.
3. Die Prophetie des Alten Testamentes, besonders die messianische.
4. Wie helfen wir der Jugend ihre Anstöße am Alten Testament überwinden?

Fehlt noch Nr. 5: Wie lasse ich mich zum künstlichen Juden erziehen?
Arme Deutsche Jugend!!

Jüdische Manöver in Frankreich.

Israel zieht seine bolschewistischen Vorposten langsam ein. Der bekannte Freimaurer und Kommunistenführer Hervé soll seinen kommunistischen Lehren untreu geworden sein — unter Hinterlassung eines Schlachtfeldes umsonst Gefallener — und eine nationale sozialistische Partei gegründet haben. Die Hebräer wollen den rapid auch in der Republik Rothschild anwachsenden nationalen Strömungen den Wind aus den Segeln nehmen, um sich durch ihre freimaurerischen Gewährsmänner auch hier die Führung zu sichern. Doch vergeblich, denn die wahren Gesichter der Söhne der Witwe wie der Synagoge sind erkannt und die Völker in allen Ländern rüsten zum letzten entscheidenden Angriff.

(Schweizer-Banner.)

Wie die Freimaurerei die Oeffentlichkeit aussaugt.

Das „Bundesblatt“ der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ veröffentlichte in der Nummer 10 vom Jahrgang 1924 folgende Mitteilung:

„**Lichtstrahl e. V.** Der Landes-Großmeister der Großen Loge der Freimaurer von Deutschland, Br. .·. Müllendorf, empfiehlt ein von Br. .·. Preben Rist aus Dänemark in Deutschland eingeführtes Unternehmen, das Mittel zur Ausübung der Wohltätigkeit verschaffen soll. Die **Deutschen Zündholzfabriken A.-G. in Kassel,** deren Vorstandsmitglied Br. .·. Lübsan ist, wollen den durch einen Preisaufschlag erzielten Mehrgewinn aus der Herstellung von „Lichtstrahl-Zündhölzern“ den gemeinsamen Stiftungen der Deutschen Freimaurerei (!) zugute kommen und darüber hinaus auch den einzelnen Großlogen zur Erfüllung ihrer gemeinnützigen Aufgaben zufließen lassen. (!) Sie haben sich zur Lieferung besonders guter Ware verpflichtet. Es wird erwartet, daß Vertrauensmänner in jeder Loge zur Unterstützung dieses Planes ernannt werden. Ein Werbeschreiben wird jeder Joh.-Loge übersandt werden.“ So sieht also die vielgerühmte Wohltätigkeit der christlichen „alt“preußischen Logen aus; wie mag es ..... erst um die der „humanitären“ bestellt sein!

Das Ende eines Großmeisters.

Raoul Palermi, der Großmeister der sogenannten schottischen (frondierenden) Freimaurerei Italiens, hat sich im Bade die Pulsadern aufgeschnitten. Die von Palermi gebildete politisierende italienische Loge war in Opposition gegen die einst unter Mazzinis und Garibaldis Leitung groß gewordene alte italienische Loge entstanden und hatte nach dem Sieg des Faschismus versucht, sich diesem anzubieten und anzugliedern. Damals war Mussolini noch abgesagter Feind jeden Freimaurertums und wies schroff alle derartigen Versuche ab, und auch Palermis Loge, die in England und Amerika viele Beziehungen hatte, löste er auf wie die anderen. Nur ging es Palermi insofern besser, als er wegen seiner politischen Gutgesinntheit nicht auf eine Strafinsel verschickt wurde, wie sein Kollege Torrigiani.

Professor Obst.

In „Der Schild“, der Zeitschrift des Bundes jüdischer Frontsoldaten, wird mit Wohlwollen Kenntnis genommen von einem Vortrag des als Propagandist des Paneuropa-Gedankens bekannten Professors an der Technischen Hochschule in Hannover, Erich Obst, den dieser in Weimar vor den versammelten Delegierten des Reichsverbandes akademischer Kriegsteilnehmer Deutschlands hielt. Besonders bemerkenswert erschien den jüdischen „Front“-Soldaten (und uns auch) die Definition, die der Redner dem Begriff „Deutscher“ zuteil werden ließ. Als Deutscher sei anzusehen, wer sich zur Deutschen Kulturgemeinschaft bekenne, unabhängig vom Glaubensbekenntnis, von parteipolitischer Betrachtungsweise und von Rassenzugehörigkeit. Wenn die jüdischen „Front“-Soldaten diese Begriffsbestimmung für sich in Anspruch nehmen, scheinen sie der Ansicht zu sein, daß der Geist, der aus den obigen Tatsachen spricht, und die schöne Sitte der Beschneidung ein Bekenntnis zur Deutschen Kulturgemeinschaft sind.

Welche Ehre für Professor Obst, von diesen „Deutschen“ gelobt zu werden.

haft erscheinen ließen. Es gibt aber trotzdem noch eine Reihe von Ordensmitgliedern, auch an führender Stelle, die der Meinung sind, der Jungdeutsche Orden sei auch heute noch seiner Natur nach antiultramontan eingestellt. Diesen guten Glauben wird man den meisten derselben auch zubilligen dürfen, denn die politische Blindheit und Unlogik ist allzu oft Trumpf. Ueber allem steht die geschlossene Einheit des Ordens, der, genau wie im Zentrum, sogenannte taktische Meinungsverschiedenheiten unbedingt untergeordnet werden müssen. Daß es bei solchen taktischen Meinungsverschiedenheiten aber um Fragen grundsätzlicher Natur und um Grundlagen völlig andersgearteter Weltanschauung handelt, das wollen die wenigsten einsehen. Lieber behält man Leute, die etwas ganz anderes wollen, als der Jungdeutsche Orden anfänglich wollte, in seinen Reihen, als daß man einen Trennungsstrich zieht und dafür sorgt, daß der Orden wieder zu einem homogenen Ganzen wird, was er heute bei weitem nicht mehr ist, denn nichts kann über die Tatsache hinwegtäuschen, daß **eine katholische Minderheit die Ordensleitung unter Druck hält und sie ihrem Willen dienstbar macht.** Denn wenn die Rücksicht auf die Minderheit der katholischen Ordensmitglieder soweit geht, daß man (neben den außenpolitischen Gründen) wegen ihrer in Aussicht stehenden Rebellion nicht gegen einen geistigen Dawespakt Stellung nehmen kann, so hat die Ordensleitung bereits vor einer Macht kapituliert, die ihr wie ein Pfahl im Fleische sitzt. **Denn die Konkordatsfrage ist nicht eine Frage des Glaubens oder der religiösen Ueberzeugung, sondern eine politische Machtfrage.** Und diese politische Machtfrage drängt nicht nur innerhalb des Staates zur Entscheidung, sondern innerhalb jeder politischen Organisation. Es kann in einer solchen über das Konkordat nur **eine** Meinung geben, wenn diese Organisation nicht in ihrer politischen Zielstrebigkeit sich selbst zur Lächerlichkeit verdammen will.

Seit dem Jahre 1924 hat keine kirchliche Stelle und kein Vertreter des Ultramontanismus mehr gegen den Jungdeutschen Orden Stellung genommen. Es war auch wirklich nicht mehr nötig, denn eine bessere Wendung der Dinge im Jungdo konnten sich die Anhänger Roms in Deutschland nicht wünschen. Was der Jungdeutsche Orden außenpolitisch erstrebt, ist genau dasselbe wie das, was der Ultramontanismus sich zum Ziel gesetzt hat. Was der Vertreter des Bischofs von Trier im Zentrum, der Außenpolitiker Prälat Kaas, über die Versöhnung mit Frankreich schrieb und redete, das könnt doch fast ebenso im „Jungdeutschen“ wortgetreu stehen. Wie man im Zentrum auf den französischen Pazifisten Marc Sangnier und seine Organisation hofft, so hat der Jungdeutsche Orden auf Steffen Ballot-Paris seine Hoffnungen gesetzt, denselben Ballot, der auf der Tagung der internationalen Freimaurerliga am 1. und 2. Oktober 1927 sich in Basel eingefunden hatte! Freilich mußte der „Jungdeutsche“ schon zugeben, daß er mit diesem Vertreter der „großen Nation“ allerlei Enttäuschungen erlebte. Wie der Ultramontanismus feierlich auf Elsaß-Lothringen verzichtet hat, so hat auch der Jungdo schweigend mit diesem amtlich ausgesprochenen Verzicht sich abgefunden. Das sind Dinge und Tatsachen, die sich nicht aus der Welt schaffen lassen. Es spricht aber wenig für den politischen Instinkt weiter Kreise des Jungdeutschen Ordens, daß sie all das nicht sehen oder auch nicht sehen wollen. —er.

Gegen das Reichskonkordat.

Aus den „Vereinigten Staaten“ wird uns geschrieben:

Dr. Franz Haiser hat uns einmal geraten, mit den Jesuiten nolens volens Frieden zu schließen, um im Kampfe gegen das Judentum mit voller Kraft ausholen zu können. Tatsächlich scheint man diesen verhängnisvollen Rat zu befolgen, da das kommende Reichskonkordat mit nur wenigen Widersachern zu rechnen hat. Es ist sicherlich Deutschlands Bestimmung, einen Zweifrontenkrieg auszufechten, denn Juda und Rom sind treue Verbündete, und beider Endziele laufen ja auf die Vernichtung Deutschlands hinaus, als den Hauptträger germanischer Kultur. Die Abwehr der jüdischen Parasiten ist wesentlich einfacher, da die herausfordernde Frechheit des Judenklüngels alle denkenden Menschen zu Antisemiten stempeln muß. Dagegen ist ein Unterbinden der römischen Gewaltherrschaftsversuche außerordentlich erschwert, da diese Volksverderber mit religiösen Lockrufen zwitschern. Aber lassen wir uns nicht beirren! Was in Chamberlains Grundlagen vor drei Jahrzehnten schon eindeutig formuliert wurde, hat heute erst volle Bedeutung gewonnen: Die römische Kirche war von Hause aus und notwendigerweise die Schild- und Waffenträgerin aller antigermanischen Bestrebungen; sie war es von Anfang an, mußte es aber täglich mehr und offener werden, und war es daher nie deutlicher als am heutigen Tage. — Um diese traurige Tatsache vollends klar zu machen, sei auf eine andere gewichtige Stimme verwiesen. Der Deutschamerikaner Eberhard von Brauchitsch hielt am 2. Januar 1924 im Deutschen Klub zu Cincinnati, Ohio, einen Vortrag „Vom Deutschen Zeitgeist“, der in einem jämmerlichen Tonfall der Wahrheit aus dem Wege geht. Was dieser fromme Auslandsdeutsche am Schlusse seiner Entgleisungen noch über die Kirche preisgab, darf nicht vergessen werden und findet hier wörtliche Wiedergabe: Lassen Sie mich noch kurz von der Kirche sprechen. Jeder religiösen Welle folgt ihr Schicksal, in kirchlicher Form zu erstarren. Hat das Deutsche Volk wirklich ein religiöses Erlebnis hinter sich, so muß die Macht der Kirche heute im Anwachsen sein Und daß dies so ist, darüber können wir uns, soweit die katholische Kirche in Frage kommt, keinem Zweifel hingeben. Mit erstaunlicher Energie setzt sich die katholische Kirche zurzeit mit allen modernen Problemen auseinander, zieht in ihren Wirkungskreis, was an gegenwärtiger Geistesbewegung ihr auch nur entfernt verwandt scheint. Sie hat ferner einen großen Teil der Erbschaft der sozialdemokratischen Partei übernommen. Die katholischen Arbeiterverbände in Rheinland und Westfalen sind stärker und straffer organisiert denn je. Den stärksten Eindruck von der Macht der katholischen Kirche aber liefert Bayern, die Ordnungszelle Deutschlands. Was dort an Rückkehr zur Ordnung und traditioneller Form geleistet wurde, ist kirchliche Arbeit. Aber wir stehen auch dort erst am Anfang. Die Revolution am 9. November 1923 scheiterte, weil die katholische Kirche rechtzeitig eine Erhebung beenden mußte, die auf eine preußisch-protestantische Vormachtstellung hinauszulaufen drohte. Und heute steht sie in ruhiger Erwartung des Tages, an dem der katholische König von Bayern, den sie leitet, an Deutschlands Spitze tritt, um im Schatten der neuen apostolischen Majestät das Werk der Gegenreformation in Deutschland zu beenden.

Und trotz dieser ungeheuren Zustände gefällt sich die Mehrheit der Deutschen in Flaumacherei, **statt sich um Ludendorff zu scharen, der der einzige zu sein scheint, welcher sich um das Erbe Luthers kümmert.**

Ein weiteres bedeutungsvolles Geständnis in diesem Rahmen verdanken wir dem Auslandsredakteur des „Journal de Geneve“, Dr. William Martin, der in seinem Artikel „Ist Deutschland republikanisch? (Deutsch-Amerika, Neuyork) unumwunden zugibt: Die Partei, die stets auf die Deutschen Angelegenheiten einen entschiedenen Einfluß ausgeübt hat, ist das katholische Zentrum. Obwohl die Katholiken im Reich in der Minderheit sind, befinden sie sich in der Lage, immer mit einer der beiden protestantischen Gruppen, der Rechten oder der Linken, eine Majorität zu bilden. Den Katholiken bedeutet die Monarchie keine schöne Erinnerung: die Zahl der katholischen Beamten war in der preußischen Verwaltung aufs äußerste beschränkt. Heute ist das Gegenteil der Fall. Der politische Einfluß des Zentrums macht sich bei allen Ernennungen für Aemter fühlbar geltend. Die Katholiken sind in der Regierung zahlreich vertreten und wünschen dementsprechend weder die Rückkehr Wilhelms II. noch des alten Systems.

Wir sehen also, daß das Reichskonkordat im Anmarsch sich befindet, weshalb ein Rektor T. Kapuste, Breslau, im Jahrbuch des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes (Milwaukee, Wis.) ebenso offen darlegt: Der Vertreter des römischen Stuhls, Kardinal Pacelli, der das Konkordat mit Bayern vorbereitet und durchgeführt hatte, war rastlos in Berlin tätig, um nun auch ein Konkordat mit dem Deutschen Reiche oder mit Preußen herbeizuführen. An dem Erfolg seiner Arbeit ist nicht zu zweifeln, wenn auch bis heute die Verhandlungen mit dem Schleier tiefsten Geheimnisses umhüllt waren.

Im Vorjahr hat der Vatikan einen zwei-Millionen-Dollarpump bei den amerikanischen Blair & Co. und the Chase Securities Corporation aufgenommen und kurz darauf hat die katholische Kirche Bayerns von Howe, Snow & Bertles, Iselin & Co. und Mitchell, Hitchins & Co. gleich 5 Millionen Dollars Vorschuß eingesackt. Und willig haben diese Bankjuden die Schuldscheine ausgefertigt, im festen Glauben, daß mit ihrem hergeliehenen Gelde Deutschland verkauft wird. Der erbitterte Streit spitzt sich immer schärfer zu, es ist höchste Zeit, daß erhöhte Kampfbereitschaft angesagt wird. Alfred Millers Ultramontanes Schuldbuch sollte in Massen unters Volk kommen, um der römischen Gefahr wirksam zu begegnen. Außerdem ist es Pflicht eines jeden Deutschen, Ludendorff beizustehen, der, wie schon einmal hervorgehoben, der gefürchtetste Feind aller römischen Umtriebe ist. Sie wittern in ihm einen neuen Luther, und Chamberlains ergänzende Worte über den großen Reformator unterlegen wir daher der weltgeschichtlichen Größe Ludendorffs: unsere modernsten Historiker mögen sagen, was sie wollen, die Natur kennt keine größere Kraft als die eines gewaltig großen Mannes. — Ja, würden die Deutschen den Weisen von Bayreuth, Chamberlain, ihr „eigen nennen, würden sie seine prophetischen Werke zu ihren klassischen Erbgütern hinzunehmen, der Tag des neuen Deutschlands stünde an der Schwelle, und der Rat der Hundert würde eine Blütezeit einleiten, die den ewig jungen Deutschen Geist zu seiner Weltsendung befehligt

Einem Luther, einem Bismarck sind wir schuldig, daß die Kanossagängerei keine neuen Wiederholungen findet. Daher Ludendorff Gefolgschaft leisten, als den geborenen Verteidiger Deutscher Ehre, den Hüter Deutscher Belange, der um unseretwillen den beispiellosen Haß aller Deutschfeindlichen Länder und Völker auf sich lud, und der uns allein zum Siege verhelfen kann!

Im Kampfe gegen das Reichskonkordat ist Ludendorff unser Schild, an dessen Reinheit alle giftigen Pfeile doppelt abprallen müssen. Hanns Fischer, U. S. A.

Die Ludendorff-Hetze.

Jüdische Wesensart nicht menschlich, sondern viehisch!

Die von uns in Nr. 47 der „D. W.“, 1. Seite, gebrandmarkte Schrift ist vom **Drucker und Ausliefeer Friedrich Wechsung,** Sperenberg, Kr. Teltow — merkt euch diesen Namen! —, an zahlreiche Stellen, Parteien, Verbände und Redaktionen versandt worden. Der völkische Reichstagsabgeordnete v. Ramin hat diesem Burschen folgende Antwort geschickt:

„Ich danke Ihnen für die Uebersendung der Druckschrift „Die Vollendung des künstlichen Juden durch Zwangsbeschneidung“. Sie ist hervorragend geeignet, **Aufschlüsse über Wesensart und Kampfesweise der Gegner Ludendorffs zu geben. Man ist immer wieder** geneigt, diesen Lebewesen einen Funken Menschentums zuzutrauen. Die mir übersandte Schrift beweist eindeutig, daß **die jüdische Wesensart nicht menschlich, sondern viehisch ist.**“

Der Hauptschriftleiter des „Jüterbog-Luckenwalder Kreisblattes“ J. Hassenstein, hat es ihm wie folgt gegeben:

„Sie wünschen unsere Ansicht zu hören über das uns übersandte Buch: „Die Vollendung des künstlichen Juden durch die Zwangsbeschneidung von Erich Ludendorff.“

Wir können uns bei der Beurteilung des Machwerkes sehr kurz fassen und sagen nur

„Pfui Deibel!“.

Das gilt für den Verfasser und die Druckerei! Wir entnahmen Ihrer gestrigen fernmündlichen Aeußerung, daß Sie das Geschäft voranstellten, denn Sie würden ja für den Druck bezahlt. Wir hörten ferner von Ihnen, daß Sie ein Führer des Reichsbanners seien, und daß Ihre Gattin eine wesentliche Funktion in der demokratischen Partei bekleide, oder so Aehnliches. Wir dürfen also, ohne fehl zu gehen, wohl hierin den Grund sehen, daß diese Sudelei in Ihrem Verlag hergestellt ist.

Sie haben uns um unsere Ansicht gebeten, wir haben sie gegeben“

Das Reichsbanner kann auf diesen tüchtigen Burschen stolz sein! Ein feiner „Führer“!

Inzwischen ist das jüdisch-freimaurerische Sudelwerk von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und von General Ludendorff Strafantrag gegen den Verfasser, den Drucker und Verbreiter gestellt worden.

*

In Apolda gibt es eine Zeitung, die sich **„Apoldaer Volkszeitung“** und **„Organ zur Wahrung der Interessen des gesamten (!) werktätigen Volkes“** nennt und selbstverständlich sozialdemokratisch ist. Das geht schon daraus hervor, daß sie den schon tausendfach widerlegten und gerichtsnotorisch als gemeine Lüge gebrandmarkten Schwindel erneut aufwärmt, Ludendorff habe am 9. November 1923 früh auf dem Bauche gelegen. Man kann nur tiefstes Mitleid mit den Lesern solcher Journaille haben, die alles glauben, was so ein „Journalist“, wie Johannes Müller — so heißt der verantwortliche Lügenbold — dem „gesamten werktätigen Volke“ vorzusetzen wagt.

Dawes — Deutschland.

Wir lesen in der Presse:

„**Ball der Nationen.** In den Ehrenausschuß des Balles der Nationen, der am 30. November in sämtlichen Räumen des Berliner Zoo stattfindet, sind fast alle Botschafter, die meisten Gesandten und sehr viele Generalkonsuln und Konsuln eingetreten. Neben Reichsministern und deren Gattinnen sind die maßgebenden Wirtschaftler, Wissenschaftler, Künstler und die Führer der Presse vertreten. Die Namen von Vorsitzenden vieler zwischenstaatlicher und auslandsdeutscher Verbände sind im Ehrenausschuß ebenso zu finden, wie die der Deutschen und ausländischen Studentenschaft. So soll der „Ball der Nationen“ die ausländischen Gesellschaftskreise mit den inländischen vereinen.“

Die ausländischen und inländischen Gesellschaftskreise sind in der **Bruderkette Parker Gilbert — Pacelli — Hergt — Stresemann — Marx — Leicht — Bredt — Scheidemann.**

Unter ihr seufzt das Volk und **zahlt für den Ball der Nationen,** den Jude, Jesuit und Freimaurer in der Welt liebevoll anregen, **in jeder Minute bei Tag und Nacht je 5000 Goldmark in Steuern.**

„Der Dawes-Plan wird nur Ergebnisse zeitigen können, wenn man der Masse des Deutschen Arbeiters harte Opfer auferlegt. Die Herabsetzung der Produktionskosten wird nur erreicht werden, wenn man die Löhne der Arbeiter herabsetzt oder die Arbeitszeit verlängert.“

Die oberen 10 000 tanzen, das Volk stirbt.

Pan-Europa! E. L.

Niedersächsisches Logenblatt Nr. 3 vom 27. 10. 27

Amtliches.

Der von den Großmeistern der neun Deutschen Großlogen gemeinsam abgegebenen und in Nr. 2/VII des „N. L.“ abgedruckten Erklärung gegen die Schrift E. Ludendorffs fügt unser Landesgroßmeister folgende Anweisung hinzu:

Sondererklärungen seitens unserer Tochterlogen oder einzelner Ordensbrüder sind nicht zu empfehlen, jedenfalls aber zunächst der Großloge zur Begutachtung vorzulegen.

Berlin, den 23. September 1927. Müllendorff, Landesgroßmeister.

Zu der (oben genannten) gemeinsamen Erklärung der Deutschen Großmeister wird unseren Tochterlogen noch bekanntgegeben, daß in dieser Erklärung nur die Entrüstung aller Deutschen Freimaurer über die jedem einzelnen von ihnen durch die Schrift des Herrn Erich Ludendorff angetane Beschimpfung zum Ausdruck gekommen ist, daß dagegen durch diese Erklärung an der Stellung unserer Logen zu den übrigen Großlogen nicht das geringste geändert wird.*)

Die Zusammenkunft der Großmeister ist nicht etwa durch die Ludendorffsche Schrift veranlaßt worden. Sie war lange vor dem Erscheinen dieser Schrift geplant, um sich über die Verwaltung der gemeinsamen Stiftungen und andere, mündlich schneller zu erledigende, Angelegenheiten auszusprechen. Daß dabei auch die inzwischen erschienene Schrift zum Gegenstand der Aussprache gemacht wurde, war nur natürlich.

Wie bereits in dem Zusatz zu jener Erklärung erwähnt, wird von besonderen Auslassungen durch die Presse abgeraten. Sollten es Zeit und Umstände angezeigt erscheinen lassen, so wird die Großloge selbst geeignete Schritte ergreifen.

Dagegen wird den Führern unserer Ordensabteilungen zur Pflicht gemacht, durch mündliche Vorträge ihre Brüderschaft mit dem wesentlichen Inhalt der Ludendorffschen Schrift und mit ihrer Tendenz bekanntzumachen und zwar am besten in Verbindung mit einer Gelegenheit zur freien Aussprache. Wenn auch jede in der Schrift aufgestellte Behauptung leicht zu widerlegen ist, so wird es doch im allgemeinen genügen, auf die uns besonders beschimpfenden Ausführungen einzugehen. Schon wenige Beispiele werden hinreichen, um selbst unsere jüngeren Ordensbrüder die Schrift als das erkennen zu lassen, als was sie in der gemeinsamen Erklärung gekennzeichnet ist.

Bestimmend für den Umfang und den Inhalt der von den Führern der Ordensabteilungen zu haltenden Vorträge wird auch der Zweck sein, die Brüder in die Lage zu versetzen, etwaige Fragen von Außenstehenden über die in der Schrift enthaltenen Behauptungen zutreffend zu beantworten und allenthalben sachgemäße Auskunft geben zu können.

Berlin, den 29. September 1927.

Müllendorff, Landesgroßmeister.

*) . . . . . . von uns hervorgehoben.

*

Der Deutsche Großlogenbund ist wieder vollzählig

Am 15. September 1927 fand im Logengebäude der Großen Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln ein bedeutsames Ereignis statt. Nach mehrjähriger Unterbrechung, zum ersten Male seit dem Ausscheiden der Altpreußen aus dem Deutschen Großlogenbunde tagte eine Konferenz sämtlicher neun Deutschen Großmeister. Die Einladung hierzu war von dem Großmeister der drei Weltkugeln, Br. Habicht, ergangen, der auch die Tagung leitete.

Im Mittelpunkt der sehr regen Aussprache stand die Betonung der so dringenden Notwendigkeit der Einigkeit der Deutschen Freimaurer. Es ist überaus erfreulich, daß, nachdem eine Zeitlang zwischen einzelnen Obedienzen fast Bruderzwist herrschte, nun die Einsicht gesiegt hat, daß es der freimaurerischen Sache nur schwersten Schaden bringen kann, wenn neben dem Ansturm von außen auch zwischen den Systemen noch Zwietracht herrscht.

Durch die persönliche Fühlungnahme konnten die leidlichen Mißverständnisse, von denen in der letzten Zeit so viel die Rede war, endlich behoben werden. Insbesondere hat die Konferenz keinen Zweifel an der einmütigen Auffassung gelassen, daß die gut Deutsche Gesinnung keiner einzigen Großloge fürderhin mehr bezweifelt werden darf.

Einen wichtigen Schritt nach vorwärts bedeutet auch der Beschluß, die seit dem Kriege unterbrochen gewesenen Beziehungen zur Schweizerischen Großloge „Alpina“ wieder aufzunehmen.

Auch in einer Reihe anderer Fragen wurde Einmütigkeit festgestellt. Es wurde beschlossen, möglichst bald wieder zusammen zu kommen, um alle die Deutsche Gesamtfreimaurerei berührenden Probleme stets sofort lösen zu können.

Der Luxus bei den „Proletarier“-Krankenkassen.

Die meist sozialdemokratisch verwalteten Ortskrankenkassen, die ihr Vermögen besonders aus den Beiträgen der „Proletarier“ beziehen, errichten sich im Lande prachtvolle Luxusbauten. Der „Deutschenspiegel“ Nr. 41 vom 14. Oktober 1927 gibt einige Beispiele:

Die A. O. K. K. Köln leistete sich einen Neubau von 4 Millionen Reichsmark. Es wurden allein für 80 000 RM. Marmor und anderer Kunststein verarbeitet.

Zur gleichen Zeit baute diese Kasse in Bad Nassau ein großes Genesungsheim. Ebenfalls ein Millionenobjekt.

A. O. K. K. Leipzig besitzt einen neuen Verwaltungspalast, der über 5 Millionen RM. kostete.

A. O. K. K. Danzig. Neubau etwa 2½ Millionen RM.

A. O. K. K. Nürnberg. Neubau 1,7 Millionen RM.

A. O. K. K. Magdeburg. Neubau 637 700 RM. Nach den letztjährigen Geschäftsberichten ist der Grundbesitz dieser Kasse in zwei Jahren um rund 850 000 RM. gestiegen.

A. O. K. K. Düsseldorf hat einen riesigen Neubau begonnen, dem eine Reihe älterer Häuser zum Opfer fallen. Als erste Baurate sind 1 Million RM. bewilligt.

A. O. K. K. Frankfurt a. M. hat einen gewaltigen Neubau beschlossen (gegen die Stimmen der Arbeitgeber). Kostenanschlag rund 5 Millionen RM. Der Bericht dieser Kasse über das Jahr 1926 verzeichnet einen Ueberschuß von 3 417 648 RM.

A. O. K. K. Bielefeld errichtete einen Riesenbau, für den die Baukosten mit 500 000 RM. veranschlagt waren, in Wirklichkeit betragen diese aber etwa 1,2 Millionen RM. Dabei hat die Kasse nur 28 000 Mitglieder.

Die A. O. K. K. Bünde mit 9400 Mitgliedern errichtete einen Neubau für 278 000 RM.

A. O. K. K. Oppenheim. 8000 Mitglieder, Neubau 250 000 RM.

A. O. K. K. Berchtesgaden 3800 Mitglieder, Neubau 180 000 RM.

So werden die Gelder verwirtschaftet, während den Aerzten die Honorare beschnitten und den kranken Mitgliedern nur die allerbilligsten Medikamente und Heilmittel verabfolgt werden. Es muß dieser Geldmißwirtschaft dadurch gesteuert werden, daß bei den bevorstehenden Wahlen zu den Krankenkassen nur Stimmen für christlich-nationale Listen abgegeben werden, um die sozialdemokratische Mehrheit zu sprengen.

Verlagsleiter: Georg Ahlemann, Grunewald.
Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Weberstedt, Berlin-Lichterfelde,
Werbe- und Anzeigenleitung: Robert Holtzmann, Berlin-Wilmersdorf.
Geschäftsstellen in Königsberg i. Pr., Hamburg, Stettin, München und Nürnberg.
Verlag für völkische Aufklärung Hans Weberstedt, Berlin SW 68, Zimmerstr. 7; Fernspr.: Zentrum 5933.
Rotationsdruck: Hempel & Co, G. m. b. H., Berlin SW 68.

Mittwoch, den 7. Dezember, 8 Uhr abends, sprechen im Kriegervereinshaus Berlin, Chausseestraße (Untergrundbahnhof Schwartzkopffstraße):

General Ludendorff über:

„Die Einigung des Volkes zur lebendigen Volkseinheit."

Frau Ludendorff (Dr. v. Kemnitz)

über:

„Freimaurerei und Deutsche Menschenwürde."

Über diesen Vortrag **Deutsche Aussprache.**

Preise der Plätze: 3,50 M. (numeriert) (im Vorverkauf 3.— M.), 2.50 M. (i. V. 2.— M.) und 1.50 M. (i. V. 1.— M.). Bezieher der **„Deutschen Wochenschau"** erhalten bei Vorzeigen der Bezugsquittung 50proz. Ermäßigung auf die vollen Kassenpreise nur bei der **„D. W."**

Karten im Vorverkauf: „Deutsche Wochenschau", Zimmerstr. 7 — **Buchhandlung Theodor Weicher,** Eichhorn-, Ecke Schellingstr. — **Bund für Deutsche Weltanschauung,** Lichterfelde-West, Curtiusstr 3. — **Reichsgeschäftsstelle der D. V. F. P.,** Bülowstr. 14. — **Büro der nat.-soz. Abgeordneten,** Lützowstr. 43. — **Deutsches Werkhaus,** Goltzstraße 36. — **Bücher- und Warenvertrieb,** Friedrichsgracht 50 (hinter dem Spittelmarkt). Restverkauf an der Abendkasse.

Eintrittskarten an **auswärtige** Besucher werden **nur unter Nachnahme** versandt.

Telephonische und schriftliche Bestellungen von in Berlin Wohnenden werden nicht angenommen. Bestellte Karten können an der Abendkasse nicht niedergelegt werden.

Jeder versehe sich vorher rechtzeitig mit Eintrittskarten!!

Die Plätze sind bis kurz vor 8 Uhr einzunehmen.

Rauchen verboten.

Tannenberg-Bund E. V. Kreis Berlin-Brandenburg.

Hier ist Berlin auf Welle „Deutsche Wochenschau".

Wir bitten diesmal nicht um eine Weihnachtsumlage,

dafür erwarten wir,

daß jeder Freund und Leser der „Deutschen Wochenschau", der Geschäftsmann und Inhaber einer Firma ist,

jeder Deutschgesinnte Kaufmann,

jeder Deutsche Buchhändler

im **Weihnachtsmonat** die **„Deutsche Wochenschau"** durch

mindestens eine Anzeige

unterstützt.

Geschäftsleute, die Bezieher der „Deutschen Wochenschau" sind, bewilligen wir für jede Anzeige einen Weihnachtsrabatt von 25 Prozent. (Anzeigenannahmeschluß jeden Dienstag vormittag.)

Seine Exzellenz, der General der Infanterie

Ludendorff

und seine Gemahlin

Frau Mathilde Ludendorff

(Dr. v. Kemnitz)

weilen am Sonntag, d. 4. Dez. 1927 in Breslau

Es finden statt:

1. Nichtöffentliche Zusammenkunft

11 Uhr vormittags im Kammermusiksaal des Konzerthauses, Gartenstraße Nr. 39-41, für Verbände und Bünde, sowie deren Angehörige

Thema:

„Deutscher Widerstand 1928"

Exzellenz Ludendorff wird persönlich das Wort ergreifen

Unkostenbeitrag 0,50 RM (Mindestbetrag)

Nähere Auskunft gibt Landes-Inspektor, Stadtverordneter Koesling, Buddestraße 14

2. Öffentliche Vorträge

8 Uhr abends im großen Konzerthaussaal, Gartenstr. Es sprechen

Exzellenz Ludendorff über:

„Einigung des Deutschen Volkes"

Frau Mathilde Ludendorff über:

„Freimaurerei und Deutsche Menschenwürde"

Über dieses Thema Deutsche Aussprache

Preise der Plätze: 2.—, 1.50, 1.— u. 0.50 RM

Vorverkauf ab 15. November: Buchhandlung Steinke & Röhricht, Sandstraße 9

Eröffnung der Abendkasse: 7 Uhr abends

Bestellt euren Weihnachtsbedarf grundsätzlich nur bei unseren Inserenten

---

Direkt vom Hersteller

Bernhard Zehner

Schalkau in Thüringen

Mamapuppe

in guter Ausführung, 52 cm groß

2.75 M.

Künstlerpuppe

mit Mamastimme, 60 cm groß, in hochwertiger Ausführung, ganz gestopft, alle Glieder beweglich, mit Künstlerfrisur

4.75 M.

zuzügl. 0.80 M. Porto u. 0.30 M Nachnahmespesen für ein 5-kg-Paket. Bei Voreinsendung 0.30 M. billiger. Verpackung frei.

Hausmeister oder Portierstellung, ohne Tauschwohng., haupt- oder nebenberuflich, sucht ehem. Gutsbeamter, ged. im Reichsheer. Zuschriften an **Carl Rademeier,** Charlottenburg 4, Niebuhrstr. 57, Hof IV.

Blüten-Schleuder-

Honig

feinste Ware, garantrein. 9 Pfd. netto 13.50 ℳ, 5 Pfd. 7.60 ℳ netto franko Nachn. Probepäck. 1½ Pfund 2.80 ℳ geg. Voreinsend. — Honig ist der gesünd. Brotaufstrich und billiger als Butter.

H. Sandmann, Hohenwiel et. Riegb. Haus Sonnenbühel

Bücher für den Weihnachtstisch!

General Ludendorff:

Meine Kriegserinnerungen 1914—1918	Halbleinen	M. 24,—
	Halbleder	„ 28,—
	Volksausgabe	„ 3,—
Kriegführung und Politik	Halbleinen	„ 10,—

Frau Ludendorff. (Dr. M. v. Kemnitz)

Das Weib und seine Bestimmung	geheftet	M. 4,—
	gebunden	„ 5,50
Erotische Wiedergeburt	geheftet	„ 4,—
	gebunden	„ 5,—
Der Triumph des Unsterblichkeitswillens	geheftet	„ 5,—
	gebunden	„ 6,—
Der Seele Ursprung und Wesen.		
Bd. I. Schöpfungsgeschichte	gebunden	„ 4,—
Bd. II. Des Menschen Seele	„	„ 6,—
Bd. III. Selbstschöpfung	brosch. M. 4,50, geb.	„ 6,—
Deutscher Gottglaube. (Erscheint Anfang Dezember.)		„ 2,—

Bücher, die Jeder lesen sollte:

Die Scharnhorst-Trilogie von Kohne: Bd. I. Jugendsehnen; Bd. II. Mannesstreben; Bd. III. Heldenleben.	Jeder Band geb.	„ 6,—
„Frankreichs wahres Gesicht." Die Deutsche Gegenliste. Von Hans Weberstedt	geb.	„ 5,—
Ursprung und Verbreitung der Germanen in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Von Gustaf Kossinna. 1. Teil	brosch.	„ 5,—
Prof. Wolff:		
Bd. I. Angewandte Geschichte	geb.	„ 6,—
Bd. II. Angewandte Kirchengeschichte	„	„ 6,—
Bd. III. Angewandte Kulturgeschichte	„	„ 6,—
Bd. IV. Weltgeschichte der Lüge	„	„ 8,—
Bd. V. Angewandte Rassenkunde	in Ganzl.	„ 12,—
Politische Beichte eines Deutschen Prinzen	geb.	„ 5,—
Die Laufbahnen in der Deutschen Reichswehr. Von Hans Weberstedt	brosch.	„ 2,—
Seestern: Fu — der Gebieter der Welt	geb.	„ 5,—

Deutscher Jahrweiser 1928:

Merkbuch der Deutschen 1928	geb.	„ 2,50
Hakenkreuz-Jahrweiser Deutscher Frühling 1928		„ 3,—
Köhlers Deutscher Kalender 1928	geh.	„ 0,60
Köhlers Kolonial-Kalender 1928	geh.	„ 1,20
Jahrbuch „Friedrich der Große" 1928	brosch.	„ 1,—

Röstkaffee in versch. Preislage: M. 4.50, M. 4,20, M. 3,80, M. 3,40 per Pfd. Der Versand erfolgt geg. Nachn. od. Voreins. d. Betrages auf Postscheckkonto Dresden 14755. Bei Abn. v. 3 Pfd. u. mehr erf. d. Liefg. porto- u. verpackungsfr. Bestell. erb. **Kaffee-Versandhaus Erno Eipenhain, Dresden-R., Hechtstraße 10.**

Für den Deutschen Weihnachtstisch.

Unsere Ludendorff-Büste.

Reiner Metallguß, stark bronziert. Preis einschl. Kiste und Porto 16,50 M.

Ludendorff-Bilder:

Originalphotographie. Brustbild in Zivil Bildgröße 22×29 cm, Kartongröße 38×49 cm. Preis 6,50 M. (einschl. Porto und Verpackung).

Heliogravüre. Sitzend in Zivil Bildgröße 23½×29½ cm Kartongröße 36×50 cm Preis 2,50 M (einschl. Porto und Verpackung).

Originalphotographie. Brustbild in Uniform Bildgröße 16×22 cm, Kartongröße 35×50 cm (einschl. Porto und Verpackung).

Ludendorff-Postkarten:

Ludendorff und Frau Ludendorff. (Neueste Aufnahme). **Photogravüre.** Preis 0,8 M.

Brustbild in Uniform. Kupfertiefdruck Preis 0.20 M.

6 Mahnworte Ludendorffs. 6 Karten in Mappe zusammen 0,40 M.

Versand unter Nachnahme oder nach Einzahlung auf Postscheckkonto des „Verlags für völkische Aufklärung".

Inseriert zu Weihnachten in der Deutschen Wochenschau!

Bergen auf Rügen

Hotel

„Preußischer Hof"

Besitzer M. Braasch. Mittelhotel mit anerkannt guter Küche. Solide Preise. Autohalle Fernruf 395. „D. W." liegt aus.

EX LIBRIS!

Entwurf und Ausführung von Bucheigenzeichen unter Berücksichtigung Ihrer persönlichen Wünsche! Verlangen Sie bitte ein ausführliches bemustertes Angebot von Fritz Bötel, Celle, Casselstr. 17

An unsere Berliner Freunde!

Die **„Deutsche Wochenschau",** die **Schriften Ludendorffs,** der **„Völkische Sprechabend"** u. a. m. sind dauernd beim

Zeitungshändler Reimann auf dem Potsdamer Platz

vor dem Potsdamer Bhf. zu haben. Desgleichen **Eintrittskarten z. Ludendorff-Vortrag** am 7. Dezember.

Gesinnungsfreunde, unterstützt diejenigen, die sich für uns einsetzen.

U. Bodung-Verlag

Erfurt, Gartenstr. 38

Postscheckkonto Berlin 92375.

Mehr Licht, deutscher Prinz!

Politisches Glaubensbekenntnis einer deutschen Frau.

Ganzleinenband 3,50 M.

Exzellenz Ludendorff schreibt über das Buch:

Eine echt deutsche, rassenbewußte Frau mit klarem, geschärftem Blick, mit starkem völkischen Wollen und Willen schrieb d. Buch zur Erhaltung der deutschen Erbmasse und unserer Kultur als Grundlage eines Wiederaufstiegs. Im besonderen zeigt das Buch, wo entscheidend Hand anzulegen ist, um die deutsche Frau der deutsch. Volksgemeinschaft wieder als vollwertiges Glied zurückzugeben, damit Erbmasse und Kultur wied. ihre volle Kraft erhalten.

Fortsetzung folgt in der nächsten Nummer d. Wochenschau.

Albert Rüppel

Schneidermeister

Lichterfelde, Steglitzer Str. 21 b und 22

gegenüber der Gardeschützenkaserne

*

Anfertigung von Damen- und Herrenmoden, Uniformen, Umarbeiten, Reparaturen, Stofflager

---

Achtung!

Leser der „Deutschen Wochenschau" und Parteigenossen in Bamberg!

„Deutsche Wochenschau" / „Völkischer Beobachter", / „Illustrierter Beobachter", / „Die Flamme", / „Der Angriff" und sämtliche anderen nat.-soz. und völkischen Wochenzeitungen, sowie Bücher u. Broschüren sind ständig in dem

neueröffneten Zeitungskiosk an der Kettenbrücke

zu haben. Derselbe ist Wochentags von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds., sowie Sonntags von ½11 Uhr bis 12 Uhr mittags ständig geöffnet.

Fränkischer Volksverlag, Bamberg.

Deutscher Wein zu Weihnachten

ab 1 M per Flasche; Verpackung leihweise. — Mit Spirituosen sortierte Fest- und Geschenkkistchen. — Spezialmarken für Zuckerkranke und Rekonvaleszenten. — Preisliste rechtzeitig verlangen.

W. Schmitgen, Berncastel 14, Mosel.

Ludendorff-Plakette

(auch Fr. Rex, Bism., Hdbg. u. a. Plak.)

Bronze, versilbert oder patiniert bei direktem Bezug und Nachnahme des Betrages. **9 RM.** und Versandkosten.

Wolfgang Barth, Iserlohn, Schmiedestr. 6.

Völkische

Alle völkischen, nationalsozialistischen und wissenschaftlichen Bücher u. Schriften (von Guido v. List, Dr. Lanz v. Liebenfels, besonders alle Hefte der Ariosophischen Bibliothek), Postkarten, Abzeichen, Fähnchen sind zu haben bei **Willi Thome, Berlin SW 61, Großbeerenstr. 46,** Stfl., 2 Trp. **Preisliste umsonst verlangen! Besuch erbeten!**

Diese **beste Ergänzung zu Ludendorffs „Vernichtung der Freimaurerei"** ist

The Kaiser's dream

Diese Dokumente aus dem Jahre 1890 sind derart unglaublich, dass der Verlag es für nötig gehalten hat, die Echtheit der Dokumente und der farbigen Bilderbeilage **notariell** beglaubigen zu lassen.

Preis: 1.50 RM.

Der **Roman** des Lesers d. „Deutschen Wochenschau" für den diesjähr. Weihnachtstisch ist

Makkabäus Stern

von **Hans v. Saltzwedel**

Er leuchtet in das politische Getriebe **hinter den Kulissen.**

Preis:

Brosch. 2.60 RM.
Helbl. 3.80 RM.
Ganzl. 5.00 RM!

U-Boding-Verlag

ERFURT

Gartenstrasse 38

Postscheckkonto: Berlin 923 5.

Alldeutscher Zeitweiser.

(Hammer-Jahrbuch für 1928).

Herausgegeben und geleitet von **Franz Stein.**

Hammer-Verlag — nicht zu verwechseln mit Fritsch's Hammer-Verlag — **Wien, 12. Tivoli-Gasse 25.** 179 Textseiten mit einem Vierfarben-Druckbild und mehreren Textbildern in Ganzleinen gebunden Preis

1,50 M.

An alle Ludendorffgetreuen ergeht hiermit die Einladung, das Büchlein zu bestellen und zu verbreiten.

Es ist ein prächtiges Gelegenheitsgeschenk.

Es ist die beste Weihnachtsgabe.

Ueber **Weihnachten** und **Silvester** reise nach:

Seefeld in Tirol.

1200 m über dem Meere. Schnellzugsstation der Mittenwaldbahn Garmisch-Innsbruck. Höhenluftkurort und Wintersportplatz. Besonders zu empfehlen als Deutsche Pension.

Pension Hochalm

Bes.: **Sigm. Wänner.**

Volle Pension mit Zimmer von 9.- S. an.

Welcher Völkische hätte Interesse für eine ganz neue **Erfindung** im Luftschiffbau? Anfr. unt. **A Z. 100** an die Expedition dieser Zeitung.

Kleine Anzeigen! große Wirkung!

Billige Weihnachtsbücher für die Deutsche Jugend!

Wir haben aus Restbeständen zahlreiche Bände der von Hans Weberstedt herausgegebenen **„Jungdeutschland-Bücherei"** zu **außergewöhnlich billigen** Preisen erworben und bieten sie unseren Lesern für ihre Jungens und Mädels, für die Jugendverbände und Tannenbergbund-Organisationen als Weihnachtsgeschenk, für Prämienverteilungen, Verlosungen usw. zu Spottpreisen an:

I. **In geschmackvoller Geschenkkassette: 10 Bände in Halbleinen, enthaltend: Unser Kaiser.** Von Fritz Blachny. — **Der eiserne York.** Von Hans Weberstedt. — **Der tolle Platen.** Von Hans Weberstedt. — **Vaterländische Balladen.** — **Die Völkerschlacht bei Leipzig.** Von Hans Weberstedt. — **Erlebnisse eines Deutschen Fremdenlegionärs.** Von Heinrich Sievers. — **Der Deutsche Junge als Samariter.** Von Dr. Paul Rettig. — **Bülow von Dennewitz.** Von Hans Weberstedt. — **Kriegserlebnisse eines Veteranen.** Von v. Lattorff. — **Marschall Vorwärts.** Von Hans Weberstedt.

Diese 10 Bände in Kassette zusammen 3,— M. (ausschl. Porto.)

II.	in Halbleinen	in mehrfarb. Papp umschlag.
Napoleons Zug nach Rußland 1812. Von Paul Benndorf	M. 0,60	M. 0,50
Körner und Schenkendorff. Von Max Dittrich	„ 0,60	„ 0,50
Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig und seine schwarze Schar. Von Otto Elster	„ 0,60	„ 0,50
Vaterländische Balladen	„ 0,60	—
Eine Fahrt nach Gravelotte. Von Hans Friedrich	—	„ 0,50
Der Goldmacher von Brandenburg. Eine Erzählung von Walter Heichen	—	„ 0,50
Deutsche Forscher in Tibet. Von Walter Heichen	—	„ 0,50
In des Reiches Acht. Erzählung von Oberlehrer E. Weber (Doppelband)	—	„ 0,80
Bülow von Dennewitz. Von Hans Weberstedt	„ 0,60	„ 0,50
Düppel. Von Hans Weberstedt	„ 0,60	„ 0,50
Der tolle Platen. Von Hans Weberstedt	„ 0,60	„ 0,50
Der eiserne York. Von Hans Weberstedt	„ 0,60	„ 0,50
Marschall Vorwärts. Von Hans Weberstedt	„ 0,60	„ 0,50
Die Völkerschlacht bei Leipzig. Von Hans Weberstedt	„ 0,60	„ 0,50

Wir bitten, die Bücher so rechtzeitig zu bestellen, daß Versand pünktlich vor Weihnachten erfolgen kann. Versand erfolgt nur unter Nachnahme bzw. nach Einsendung auf das Postscheckkonto Verlag für völkische Aufklärung Hans Weberstedt, Berlin 34 928.

Nr. 48 vom 27. Nov.



Volk und Wehr

Nachrichten des Tannenberg-Bundes und der ihm angeschlossenen Verbände.

1927.

Wieviel Juden waren an der Front?

Offener Brief an die Schriftleitung der C. V. Zeitung, Berlin.

In der Monatsausgabe der C. V. Zeitung Juni 1927 ist die Enthüllung des Ehrenmals beschrieben, das die jüdische Gemeinde in Berlin den im Weltkrieg auf Deutscher Seite gefallenen Juden errichtet hat, deren Zahl mit 12 000 angegeben wird. 3500 von ihnen sollen allein der Berliner jüdischen Gemeinde angehört haben.

Die Richtigkeit dieser Zahlen muß so lange bestritten werden, als nicht die im Jahre 1919 im Deutschen Volksverlag München erschienene Schrift von Otto Armin **„Die Juden im Heere“** widerlegt ist.

Armins Angaben beruhen auf **amtlichen** und **jüdischen** Quellen.

Nach der Volkszählung von 1910 hatte Deutschland 64 925 993 Einwohner, von diesen waren 615 021 Juden. Der jüdische Anteil betrug mithin 0,95 v. H. Der Gesamtverlust an Toten auf Deutscher Seite belief sich auf 1 850 000. Hätten die Juden an diesen Verlusten den richtigen verhältnismäßigen Anteil, so müßten sie 0,95 v. H. von 1 850 000 Toten = 17 575 zu verzeichnen haben.

Wie groß war nun aber ihr tatsächlicher Verlust?

Nach der für Juden gewiß unverdächtigen „Jüdischen Volkszeitung“ vom 10. Mai 1917 waren bis zu diesem Tage 3131 Juden gefallen, ihren Wunden erlegen oder infolge einer Krankheit gestorben. Es sei hier festgestellt, daß die Juden seit Februar 1915 mit großen Mitteln einen **„Ausschuß für Kriegsstatistik“** eingesetzt hatten. Dessen Aufgabe war nach einem von zwölf jüdischen Verbänden unterschriebenen und **geheim** verschickten Rundschreiben folgender:

„Eine zuverlässige und erschöpfende Statistik der jüdischen Feldzugsteilnehmer in Deutschland zu beschaffen, die Leistungen der jüdischen Gemeinden auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge festzustellen, also Material zur Widerlegung von **Vorwürfen wegen unschönen Verhaltens der Juden während der Kriegszeit** im Inlande zu sammeln, kurz alle Arbeiten zu leisten, die mit Bezug auf den Krieg im Interesse der Deutschen Juden wünschenswert erscheinen können. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß nach dem Kriege mit einem Wiederaufflammen der antisemitischen Bewegung zu rechnen ist und daß insbesondere den Juden **nicht genügende Beteiligung im Kriegsdienst** vorgeworfen werden soll. Aus diesem Grunde müssen sicherlich die Bestrebungen des Ausschusses für Kriegsstatistik gegenwärtig als **eine der wichtigsten Aufgaben der Deutschen Juden** betrachtet werden.“

Also bis zum 10. Mai 1917 waren nach dieser jüdischen Kriegsstatistik die jüdischen Verluste auf Deutscher Seite 3131 Tote. Zu diesem Zeitpunkt betrugen die Deutschen Gesamtverluste an Toten 1 200 000, mithin etwa $^2/_3$ des Verlustes von 1 850 000 Mann im ganzen Krieg. Man wird den Juden gewiß nicht Unrecht tun, wenn man ihre Verluste nach dem 10. Mai 1917 im Verhältnis zu den weiteren Deutschen Verlusten berechnet. Oder sollte von jüdischer Seite etwa behauptet werden, die Juden hätten sich in der zweiten Hälfte des Krieges mehr an der Front betätigt als in der ersten? Das würde jedem Frontsoldaten ein Lächeln abnötigen.

Rechnen wir also zu den 3131 noch die Hälfte dieser Zahl hinzu, so erhalten wir 3131 + 1566 = 4697 Tote als jüdischen Gesamtverlust auf Deutscher Seite. Und das ist hoch gerechnet.

4700 gegenüber 17 575 Soll!

Wenn die C. V. Zeitung die Zahl von 12 000 fernerhin aufrechterhalten will, so wird sie sich erst mit den vorstehend gebrachten Tatsachen auseinandersetzen oder sich den Vorwurf **absichtlicher Unwahrheit** gefallen lassen müssen.

Am besten brächte sie die von jüdischer Seite schon längst in Aussicht gestellte **namentliche Liste aller gefallenen usw. jüdischen Soldaten** unter Angabe des Truppenteils und des Todestages. Aber ich glaube nicht, daß eine solche je erscheinen wird.

H. Baumann, Major a. D.
Heroldsamtmann des Tannenberg-Bundes.

Tankschlacht und Angriffsschlacht bei Cambrai.

Der Sommer 1917 brachte dem Deutschen Heer in den zahlreichen Schlachtperioden auf flandrischer Erde die schwersten Belastungsproben. Daß es den abgekämpften Divisionen, die seit Monaten unter den furchtbaren Schlägen dieser gewaltigen Materialschlacht litten, dennoch gelang, die schwer bedrohte U-Bootsbasis erfolgreich zu decken und dadurch die vom Feinde so heiß ersehnte Kriegsentscheidung zu verhindern, war der deutlichste Beweis der ungebrochenen Widerstandskraft des Deutschen Frontheeres. Immer unzweifelhafter schien sich im Spätherbst das Glück zugunsten der Mittelmächte zu wenden: An der Westfront waren den alliierten Mächten trotz der verzweifelten Kraftanstrengungen nirgends ausschlaggebende Erfolge beschieden. Rußlands Armeen waren unter der Einwirkung der bolschewistischen Propaganda und den letzten Deutschen Offensivstößen auf Riga und über die Baltischen Inseln als vollwertiges Glied aus der Reihe der Ententemächte geschieden und gestattete den Abtransport einer größeren Anzahl Divisionen nach der Westfront. Nicht zuletzt hatte die Mitte Oktober begonnene Offensive der vereinten Deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen gegen Italien den unwiderleglichen Beweis erbracht, daß der alte Angriffsgeist auch unter der jahrelangen Einwirkung des Stellungskampfes nicht erlahmt war. An allen Fronten schienen so die Mittelmächte die Initiative des Handelns an sich gerissen zu haben. Einzig an der Westfront hatten die fortgesetzten Angriffe der Engländer und Franzosen in Flandern das Deutsche Heer in die Verteidigung gezwungen. Hart und mit verbissener Wut wurde in dem aufgewühlten Gelände gerungen, während an allen anderen Frontabschnitten verhältnismäßig Ruhe herrschte.

Es war daher für die Deutsche militärische Leitung eine ungemein ernste Lage, als **in den Morgenstunden des 20. November 1917** die ersten Nachrichten von den gewaltigen englischen Angriffen in Gegend südwestlich **Cambrai** eingingen.

Entgegen früheren Gewohnheiten hatte die englische Heeresleitung bei dieser neuen Unternehmung auf die tagelange artilleristische Vorbereitung verzichtet, um der Ueberraschung erhöhte Bedeutung beilegen zu können. Unter dem Schutz der langen Nächte und der weit gedehnten Wälder südw. Havrincourt war es gelungen, gewaltige Kavalleriemassen und **starke Tankgeschwader (über 300 Kampfwagen)** hinter der Front bereitzustellen, ohne daß die Deutschen Grabenbesatzungen von den feindlichen Arbeiten Kenntnis erlangt hätten. Der in den ersten Morgenstunden des 20. November vorbrechende Angriff, den nur ein kurzer Feuerschlag vorangegangen war, traf daher die Deutsche Front völlig überraschend. Die zwar äußerst stark ausgebauten, mehrreihigen Hindernisse und Grabenlinien des Deutschen Stellungssystems, das zu der erst im Frühjahr dieses Jahres begonnenen Siegfriedstellung gehörte, war nur von wenigen kampfverbrauchten Divisionen der 2. Armee (General der Kavallerie von der Marwitz) besetzt. Der **Masseneinsatz der Kampfwagen,** welche die fast unversehrten breiten Deutschen Linien ohne Schwierigkeit überfuhren, sowie die mit rücksichtsloser Gewalt vorgetriebenen Infanterie- und Kavalerieangriffe hatten die Widerstandskraft der Deutschen Verteidigung hart erschüttert. **Der englische Hauptangriff,** der sich zwischen den Straßen Cambrai—Bapaume und Cambrai—Péronne gegen die Stadt vorbewegte und der von zwei Nebenstößen auf Riencourt im Norden und auf Vendhuille im Süden begleitet war, schien von Erfolg gekrönt; der Durchbruch des Deutschen Stellungssystems, worum die englischen und französischen Armeen seit Monaten unter ungeahntem Aufwand von Blut und Material vergebens rangen, schien mit einem einzigen Schlag gelungen zu sein. Unter den harten moralischen Eindrücken, die das erstmalige Massenauftreten der Tanks in den Reihen der schwachen Grabenbesatzungen hervorgerufen hatte, hatten die feindlichen Angriffsdivisionen die Deutschen Linien tief eingebäult und bis Moeuvres—Bourlon—Fontaine zurückgeworfen. Englische Kavallerie streifte bis an die westlichen Vororte von Cambrai. Bei Rumilly hatten englische Abteilungen selbst auf dem östlichen Schelde-Ufer Fuß gefaßt.

Da gelang es endlich den abgekämpften Divisionen, die in der eben erst von der Ostfront eintreffenden 107. Inf.-Div. wertvolle Unterstützung fanden, den feindlichen Ansturm zum Stehen zu bringen, ja selbst in zahlreichen **Gegenstößen auf Anneux und Fontaine sowie südlich Rumilly** verlorenes Gelände zurückzugewinnen. Die äußerste Gefahr war damit gebannt, die von höchster Energie geleiteten neuerlichen Durchbruchsversuche der englischen Armee, die sich in den folgenden Tagen besonders um den Besitz der Orte Moeuvres, Bourlon und Fontaine konzentrierten, bedeuteten auch fernerhin eine schwere Bedrohung der Deutschen Front. In mörderischen Abwehrkämpfen wurde tagelang gerungen, ohne daß den Engländern dank dem heldenmütigen Verhalten Deutscher Regimenter der Ausbau ihrer beträchtlichen Anfangserfolge gelungen wäre. Der englische Angriff war in einer stumpfen keilförmigen Einbuchtung wenige Kilometer vor den Toren von Cambrai totgelaufen. Aller Masseneinsatz von Munition, womit der Feind den festgelaufenen Vormarsch wieder flottzumachen suchte, konnte an dieser Tatsache nichts ändern.

Deutsche Verteidigungskunst und Deutscher Kampfesmut, die in schwersten Wochen der Großkampftätigkeit stolze Erfolge zu erzielen wußte, hatten auch vor Cambrai nach bittersten Augenblicken den Bestand der Deutschen Front gerettet.

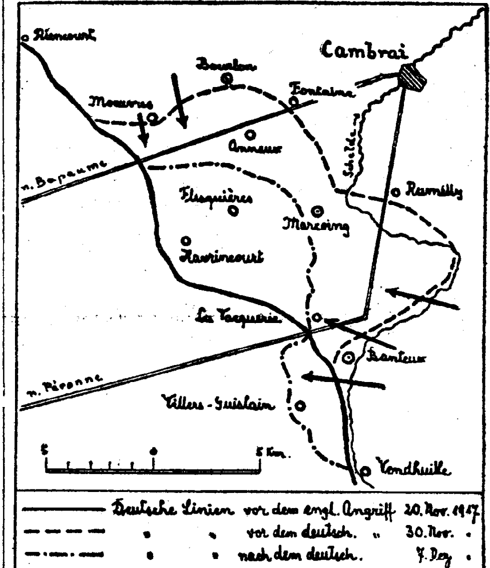
Die Stunde, da die Deutschen Divisionen selbst zum Angriff übergehen sollten, war nicht mehr fern.

Schon bei der ersten Kunde von den englischen Durchbruchsversuchen hatte die Deutsche Oberste Heeresleitung im Einvernehmen mit der Heeresgruppe alle irgend verfügbaren Reserven zusammengerafft und in beschleunigten Märschen und Bahntransporten nach dem bedrohten Frontabschnitt geleitet.

Indessen war es noch vor Eintreffen der Verstärkungen gelungen, den feindlichen Ansturm aufzuhalten, so daß die Oberste Heeresleitung dem Gedanken näher treten konnte, unter Ausnutzung der durch den englischen Angriff geschaffenen Lage durch einen energischen Hauptstoß von Süden auf La Vacquerie und Villers-Guislain und durch einen Nebenangriff aus nördlicher Richtung über Bourlon die neue englische Front zu erschüttern.

Bereits am Abend des 29. November standen die Angriffsdivisionen unter dem Oberbefehlshaber der 2. Armee, General von der Marwitz, zum Vorgehen bereit.

Nach wirkungsvoller Artillerievorbereitung traten in den frühen Morgenstunden des 30. November die beiden Angriffsgruppen an. Ueberall ist ihnen Erfolg beschieden. Unter wütenden Kämpfen wirft die Nordgruppe die Engländer über die Straße Cambrai—Bapaume südwärts zurück, während die Südgruppe beiderseits Banteux die vom Feinde hart verteidigten Höhen des westlichen Schelde-Ufers zurückerobert. Alle gegnerischen Versuche, den Deutschen Vormarsch, der offenbar völlig überraschend gekommen ist, aufzuhalten, scheitern an der zähen Tapferkeit der Deutschen Regimenter. Folgenden Tags ist das östliche Schelde-Ufer, auf dem der Engländer südlich Rumilly Fuß gefaßt hatte, vom Feinde gesäubert. Langsam und stetig schieben sich die beiden Angriffsgruppen vor, immer enger schließt sich der Ring um das englische Heer vor Cambrai. Da erkennt auch die englische Heeresleitung die ungünstige, unhaltbar werdende Lage, in der ihre Armee schwebt. Am Morgen des 5. Dezember beginnt der Feind seine vordersten Stellungen zwischen Moevres und Marcoing zu räumen und sich auf den Höhen nördlich und südlich Flesquières zu neuem Widerstand einzurichten. Hart nachdrängend fallen die brennenden Dörfer den Deutschen Divisionen in die Hände.



Die mit berechtigten Hoffnungen eingeleitete englische Offensive gegen Cambrai war an dem Deutschen Offensivgeist zusammengebrochen. War es nicht allein den Deutschen Divisionen gelungen, den weitaus größten Teil des am 20. November verlorenen Geländes zurückzuerobern und am südlichen Kampfabschnitt neues zu gewinnen, so waren die großen Einbußen des Feindes an Gefangenen und Gerät (9000 Gefangene, 150 Geschütze, 700 Maschinengewehre, 100 Tanks, Zahlen, die für eine Schlacht des Stellungskrieges um so höher zu werten sind) selbst in Anbetracht der schier unerschöpflichen Quellen des Britischen Reiches eine ernste Warnung für die feindlichen Heeresleitungen. **Die Ententemächte sahen in diesem gescheiterten Versuch die letzte Hoffnung schwinden, den Krieg militärisch in diesem Jahre zu beenden.**

Die Deutsche Oberste Heeresleitung hingegen konnte aus diesen letzten Großkampftagen an der Westfront die feste Ueberzeugung ins kommende Kriegsjahr mitnehmen, daß auch auf französischem Boden ein offensives Vorgehen durchaus im Rahmen der Möglichkeit läge. Die Angriffsschlacht bei Cambrai hatte den Beweis hierfür erbracht und wertvolle Anhaltspunkte für die Vorbereitung der großen Schlacht des Frühjahrs 1918 geliefert. Wie die Frühjahrsschlacht bei Arras 1917, die der Welt die Richtigkeit der neuen Deutschen Verteidigungslehre vor Augen führte, ein Wendepunkt und Markstein in der Defensivkunst in der Materialschlacht geworden ist und in der Geschichte als solcher gekennzeichnet werden muß, so gewinnt die Angriffsschlacht bei Cambrai erhöhte Bedeutung, da sie den unwiderleglichen Beweis erbrachte, daß auch im Zeitalter der Technik die offensive Kriegführung ihre Daseinsberechtigung nicht völlig eingebüßt hat.

A. Alckens.

Schon wieder der „Fridericus“.

Der **„Fridericus“** Nr. 46 veröffentlicht in seiner **„Mecker-Ecke“** u. a. folgendes:

Königsberg. 1. Unsere Ihnen schriftlich gemachte Mitteilung, der Major Holtzmann, der den Mitgliedern des Tannenberg-Bundes Groß-Berlin-Brandenburg verbot, sich an den Feierlichkeiten zu Hindenburgs 80. Geburtstag zu beteiligen, sei in seiner Stellung belassen worden, ist überholt. Major Holtzmann ist nunmehr, höchstwahrscheinlich auf Veranlassung des Bundesführers Exzellenz Bronsart v. Schellendorff, von der Leitung des Kreises Groß-Berlin-Brandenburg zurückgetreten.

Da **diese Angaben irrige** sind, mußte sich der „Fridericus“ folgende **Berichtigungen** gefallen lassen:

Tannenberg-Bund, Bundesleitung.

Berlin, den 17. November 1927.

An „Fridericus“
z. Hd. des Herrn Holtz,
Berlin NW 7,
Friedrichstr. 100.

Sie bringen in Ihrer Nummer 46, 3. Ausgabe November, die Mitteilung, daß Major Holtzmann „höchstwahrscheinlich auf Veranlassung des Bundesführers Exzellenz Bronsart von Schellendorff von der Leitung Groß-Berlin—Brandenburg zurückgetreten ist.“

Ich teile Ihnen hierzu mit, daß diese Mitteilung keineswegs den Tatsachen entspricht, vielmehr hat mich Major Holtzmann schon des längeren um Enthebung seines Postens gebeten. Seinem Wunsche konnte ich aber jetzt erst entsprechen. Vielleicht ist Ihnen meine Erklärung in der Nummer 43 in dem Aufsatz „Was ist um den Fridericus“ entgangen. Ich bitte Sie, diese nachzulesen und Sie werden erkennen, daß der Rücktritt des Majors Holtzmann mit dem seinerzeit erlassenen Verbot für die Mitglieder des Tannenberg-Bundes absolut nichts zu tun hat, daß ich vielmehr dieses Verbot gebilligt habe.

Ich darf der Erwartung Ausdruck geben, daß Sie aus Gründen der Loyalität diese Klarstellung in Ihrer Zeitung bringen.

gez. **Bronsart von Schellendorff,**
Generallt. a. D. und Bundesführer des Tannenberg-Bundes.

Tannenberg-Bund Groß-Berlin—Brandenburg. Kreisleitung.

SW., den 17. 11. 27.
Zimmerstr. 7.

Einschreiben.

An die Schriftleitung des „Fridericus“
z. Hd. des Herrn Holtz,
Berlin NW 7,
Friedrichstr. 100.

Der Bundesführer des Tannenberg-Bundes, Generalleutnant von Bronsart, hat mich gebeten, anliegendes (s. oben. Die Schriftltg.) von ihm gezeichnetes Schreiben Ihnen zuzustellen.

Den Ausführungen meines Bundesführers noch etwas hinzuzufügen erübrigt sich wohl.

Der mir zugedachte Hieb fällt auf Sie selbst zurück.

gez. **Holtzmann,**
Major a. D. und stellvertr. Kreisleiter.

Handzettel

zur Verbreitung von Ludendorffs Schrift gegen die Freimaurerei.

1000	Handzettel einschl. Porto	1,80 M.
500	" " "	1,00 "
100	" " "	0,30 "

können von der „Deutschen Wochenschau“ und der Fortschrittlichen Buchhandlung, München, Ottostr. 1, noch abgegeben werden.

Werft sie in Hausbriefkästen, verteilt sie in Versammlungen und an Brennpunkten des Verkehrs, legt sie in eure Briefe ein, damit das Deutsche Volk in allen seinen Schichten von der Schrift erfahre!

Aus dem Tannenberg-Bund e. V.

Schirmherr: Se. Exz. General der Inf. a. D. Ludendorff, München-Ludwigshöhe.
Bundesführer: Se. Exz. Generallt. a. D. Bronsart v. Schellendorff, Brunshaupten.
Geschäftsführung: Hilfsoffizier Heine, Wismar, Altwismarstr. 11
Bankkonto: Mecklenburgische Genossenschaftsbank, Konto Nr. 196 30 Tannenberg-Bund e. V., Bundesleitung.

Die Nichtschuld Deutschlands am Kriege.

Eine Anzahl von Verbänden beabsichtigt, den Worten, die der Herr Reichspräsident bei der Tannenberg-Feier über unsere Nichtschuld am Kriege und über die Reinheit unserer Kriegführung gesprochen hat, durch einen Aufruf zur Durchführung seitens unserer Reichsregierung zu verhelfen.

Der Tannenberg-Bund hat es abgelehnt, diesen Aufruf mitzuunterschreiben.

Sollte es dem Herrn Reichspräsidenten nicht selbst gelingen, seine Worte durch die Reichsregierung zur völkerrechtlichen Tat werden zu lassen, so würde dies ein erneuter Beweis für das unheilvolle Wirken der überstaatlichen Mächte in seiner Umgebung sein. Hiergegen helfen auch Papierproteste nichts, sondern nur offener Kampf durch alle diese unter dem Aufruf stehenden Verbände gegen Juden, Jesuiten und Freimaurer, bis das ganze Deutsche Volk diese Schädlinge erkannt und unwirksam gemacht hat.

Erst dann ist der Herr Reichspräsident frei und Herr seines Willens; erst dann besteht die Möglichkeit, das uns geschehene Unrecht in vollem Umfange zu beseitigen.

gez. v. Bronsart, Generallt. a. D.

Tannenberg-Bund E. V., Bundesleitung.

Die Führung des Tannenberg-Bundes Süd hat vorläufig Herr General Aechter übernommen; demnächst wird eine Neueinteilung erfolgen, in der Bayern als Tannenberg-Bund Süd bestehen bleibt, Württemberg und Baden als Tannenberg-Bund Südwest abgetrennt werden.

gez.: v. Bronsart.

Tannenberg-Bund E. V., Bundesleitung.

Infolge starken Anwachsens des Tannenberg-Bundes in Groß-Berlin—Provinz Brandenburg habe ich dieses Gebiet von der Landesleitung Südost abgetrennt und als selbständige Landesleitung bestimmt.

gez.: Bronsart v. Schellendorff.

Satzungen des T. B.

Die neu ausgearbeiteten Satzungen des Tannenberg-Bundes sind bei der Bundesleitung in Wismar, Altwismarstr. 11, anzufordern.

gez. Bronsart v. Schellendorff.

Tannenberg-Bund e. V.
Südost, Ortsgruppe Breslau.

Am Sonnabend, dem 3. Dez., abends um 9 Uhr, findet eine Zusammenkunft des Deutschvölkischen Offizierbundes statt, an welcher Exz. Ludendorff persönlich teilnimmt. Versammlungsort wird noch bekanntgegeben. Den Mitgliedern ist die Einführung von Gästen gestattet.

gez. Major a. D. Wolff.

Tannenberg-Bund e. V.
(Landesleitung Gr.-Berlin — Prov. Brandenburg.)

Die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Charlottenburg-Westend-Grunewald des Tannenberg-Bundes findet am Sonnabend, d. 3. Dezember 1927, im Restaurant Reike, Charlottenburg 5, Neue Kantstr. 5 (Telephon: Westend 1502) statt. Straßenbahnverbindungen: Linie 72 und 93 bis Amtsgericht Charlottenburg. Alle Gleichgesinnten versammeln sich um 8 Uhr abends im obigen Lokal.

Ortsgruppenleitung. gez. Lehrhoff, Oberlt. a. D.



Deutschvölkischer Offiziersbund Gr.-Berlin.

Am Dienstag, dem 6. Dez., 8½ abds., spricht im Beisein des Generals Ludendorff im Großen Saale des Landwehrkasinos am Zoo

Prof. Kraeger über:

„Wittenberg — Weimar — Potsdam".

Pflichtabend für alle Mitglieder des D. V. O.

Uniform oder dunkler Anzug.

Auf den Namen lautende Gästekarten sind gegen Entgelt von 1 M. zur Unkostendeckung im Bureau Zimmerstraße 7, zu haben. Jedes Mitglied kann bis zu 5 Gästen mitbringen.

J. A.: Holtzmann.



Aufruf!

Dem Deutschvölkischen Offiziersbund hält sich bis heute eine große Anzahl ehemaliger Offiziere fern, die ihrer ganzen inneren Einstellung nach zu ihm gehören.

Es ist niemand gedient und nichts erreicht, wenn man seine eigenen Wege geht oder sich deshalb abseits hält, weil einem dies oder jenes nicht gefällt. Nur durch tätige Mitarbeit kann unser Bund das werden, was er sein will: ein Kampfbund völkisch gesinnter Führer unter der Schirmherrschaft

des Generals Ludendorff.

Ohne Kampf ist ein hohes Ziel nie erreichbar, das Trauern um vergangene schöne Zeiten, das Schwelgen in Erinnerungen erscheint uns gänzlich fruchtlos. Wir überlassen dies andern Offiziers-Verbänden und sonstigen vaterländischen Vereinen.

Fruchtlos ist aber auch das untätige Beiseitestehen!!!

Es ergeht daher

1. an alle diejenigen alten Offiziere, Heeresbeamte, Offiziersanwärter usw., die sich in der Oeffentlichkeit bereits als Anhänger des Generals Ludendorff bekannt haben und mit der Autorität seiner Person ihr politisches Wollen fördern,
2. an alle diejenigen alten Offiziere usw., die die Aufkündigung der Standesgemeinschaft jener 27 bayerischen Generale weder mitgemacht haben noch billigen,

die Aufforderung zum Eintritt in den Deutschvölkischen Offiziersbund.

Aufnahmebedingungen und Ziele des D. V. O. sowie dessen Verbandsvorschriften sind bei der Geschäftsstelle München, Arnulfstraße 16 V, zu erhalten. Freimaurer und Judenstämmlinge werden nicht aufgenommen!

Landes- und Ortsverbände sowie sämtliche Einzelmitglieder werden ersucht, diesen Aufruf zu verbreiten.

Der Deutschvölkische Offiziersbund.
gez. Aechter,
Generalmajor a. D. und Kommandeur des Reichsverbandes.

*

Es ist angeregt worden, diesen Aufruf in größerer Anzahl herauszugeben, um so den Ortsgruppen der D. V. O. bald die Möglichkeit zur Verbreitung und Verteilung zu geben. Die „D. W." ist gerne dazu bereit, den Aufruf zum Herstellungspreise abzugeben (zuzüglich des Portos) und bittet die Ortsverbände um baldigste Mitteilung, wieviel Exemplare voraussichtlich benötigt werden. Von dieser Angabe muß die Herstellung abhängig gemacht werden, und kann der Preis erst festgesetzt werden, sobald Klarheit über die Höhe der Auflage herrscht. Die „D. W." wird dann die Preise bekanntgeben, aber mit Herstellung und Versand erst nach getätigter Festbestellung beginnen können.

Werbeleitung der „D. W.".



Tannenberg-Bund e. V.
(Verband Hindenburg. — Landesverband Nordmark.)

Geschäftsstelle: Hamburg 8, Fischmarkt 4, III. Geöffnet: Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, Mittwochs von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, Sonnabends von 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. Fernspr.: C 8 3620. Postscheckkonto unter K. Siebdrat, Hamburg, Nr. 522 96.

1. Auf dem Vortragsabend am 23. Okt. hat ein Mitglied Herrn Otto Siegfried Reuter von einem bisher unbekannten Liede von Luther erzählt. Ich bitte, Text und Weise möglichst umgehend der Geschäftsstelle einzureichen.

2. Alle „Wochenschau"-Bezieher und Mitglieder bitte ich ebenso dringend wie herzlich, am 1. Dezember alle Rückstände restlos zu begleichen und die Bezugsgelder und Beiträge für Dezember gleich am 1. Dezember zu zahlen. Gerade jetzt brauchen wir jeden Pfennig für unsere Arbeit! Bis 15. Dezember nicht bezahlte Außenstände werden per Nachnahme erhoben, damit der Landesverband am 31. Dez. klare Arbeit hat.

3. Die Arbeitslosigkeit hat in den letzten Wochen wieder zugenommen. Teilt uns freie Stellen jeder Art mit und helft unseren Mitgliedern!

4. Veranstaltungen: Frauengruppe: Am 1. Dezember d. J., abends 8 Uhr, Sonnenwendmesse im Winterhuder Fährhaus. Eintritt 1 M. Gäste und Freunde herzlich willkommen.

Groß-Hansdorf: Am 2. Dezember d. J., abends 8¼ Uhr, in Groß-Hansdorf bei Richter, Vortrag über: „Unsere Kampfziele".

Am 26. November d. J. in Hummelsbüttel im „Alten Zoll" (O. Berott), abends 8 Uhr, Werbeabend.

gez. Siebdrat.

Tannenberg-Bund e. V.
(Völkischer Bund Altreichsflagge.)

München. Jeden Freitag, 7—8 und 8—9 Uhr, Turnen beim D. V. T. V. „Friesen" in der Sankt-Anna-Schule, Eingang Liebigstraße. Anschließend Zusammenkunft im Gasthof Ketterl, Obermaierstraße (Thierschstraße). Alle Angehörigen des Tannenberg-Bundes sind eingeladen, an diesen Turnabenden teilzunehmen. — Dienstag, 13. Dezember, Monatspflichtversammlung, Bürgerbräu. — Mittwoch, 14. Dezember, 8 Uhr, im Arzbergerkeller, Familien-Weihnachtsfeier mit Lichtbildervortrag von Dr. Schott. Gäste herzlich willkommen! Eintritt frei!

Tannenberg-Bund E. V.
Altreichsflagge Nürnberg.

Mittwoch, den 30. Nov. 1927, abends 8 Uhr, im großen Saal des Lehrerheims (Deutscher Hof) spricht die Gattin unseres Schirmherrn, Frau Mathilde Ludendorff über „Das Rasseerbgut". Unser Schirmherr wird ebenfalls das Wort ergreifen. Karten zu 50 Pf. (Stehplätze) für die Kameraden des T. B. sind noch zu haben. Anzug: Zivil mit Abzeichen, keine Uniform. Rauchen verboten, kein Restaurationsbetrieb.

Dienstag, 6. Dez.: Zusammenkunft in der Gaststätte Reichenhall, Bergstr. 5.

An die Leipziger!

Leser der „Deutschen Wochenschau" und andere Deutsche Männer und Frauen, die gewillt sind, sich zum Wirken für Ludendorffs „Kampfziele" zusammenzuschließen, werden gebeten, ihre Anschrift mitzuteilen und am Donnerstag, dem 8. Dezember, um 20 Uhr, im Sachsenhof, Johannisplatz 1, zu einem Vortrag über diese „Kampfziele" zu erscheinen.

Hans Braune, Major a. D.,
Leipzig-N. 22, Kaiser-Friedrich-Str. 52, III r.

Deutschvölkischer Jugendbund Graf Yorck von Wartenburg e. V.
Gau Berlin.
Arbeitsamt für geistige Ertüchtigung.

26. Nov.: Bundesheim: Allg. Abend, 20—22 Uhr; Aufs.: Heimvater. — 27.: Geschlossen. Gauwanderung. — 28.: Jungmädelabend, 20—22 Uhr; Aufs.: Heimvater. — 28.: Ortsgr. „von Schill": Ortsgruppenabend, 20 bis 22 Uhr, in Bln.-Zehlendorf, Albertinenstr. 29, b. Beckmann. — 28.: Ortsgr. „Otto von Bismarck": Ortsgruppenabend, 20—22 Uhr, in Bln.-Charlottenburg, Windscheidtr. 30, b. Tiemann. — 29.: Bundesheim: Jungmannenabend; Aufs.: Heimvater. — 30.: Sprechabend; Leitung: Kam. Heinz Metzdorf, 20 bis 22 Uhr. — 1. Dez.: Gauführerschaftssitzung, 20—22 Uhr. — 2.: Ortsgr. „Andreas Hofer": Ortsgruppenabend, 20—22 Uhr. — Ortsgr. „Albert Leo Schlageter": Berlin N, Tieckstr. 17 (Bahnhofsmission), 20—22 Uhr.

Bundesheim: Berlin SW 19, Friedrichsgracht 50. Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Sonntags von 2 Uhr mittags bis 10 Uhr abends. Jeder Kamerad zahlt für ununterbrochene Benutzung 10 Pf.

Aus anderen Verbänden.

Deutsche Ehrendenkmünze des Weltkrieges!

Diese Ehrendenkmünze mit oder ohne Kampfabzeichen am schwarzweißroten Ordensband ist die historische Kriegsdenkmünze, die der von Sr. Maj. dem Kaiser während des Krieges ausersehenen allgemeinen Kriegsdenkmünze entspricht. Infolge des 1918 eingetretenen Umsturzes unterblieb die Verleihung an die Deutschen Kriegsteilnehmer. Um diese Auszeichnung jedoch allen Teilnehmern am Kriege zugänglich zu machen, hat sich 1921 ein Ordensrat gebildet, der aus Frontsoldaten aller Dienstgrade besteht. Der Ordensrat verleiht die Ehrendenkmünze gegen Erstattung eines Unkostenbetrages allen Kriegsteilnehmern nach Prüfung der Voraussetzungen.

Antragbogen zur Verleihung der D. E. d. W. sind erhältlich beim

Ordensrat der Deutschen Ehrenlegion E. V.,
Berlin SW 11, Hallesches Ufer 27, lk. Sfl. III.

Die Lehrgänge der Sport- und Richtschule Ekkehard finden vom 22. Dezember 1927 an nicht in Bad Stuer, sondern auf einer unserer Skihütten, wahrscheinlich in der Nähe von Mittenwald in Oberbayern statt. Die Entscheidung darüber, ob Mittenwald oder die Gegend um Salzburg oder der Allgäu in Frage kommt, fällt Anfang Dezember. Die Fahrtkosten dahin sind fast die gleichen. Der Lehrgang beginnt am 20. Dezember und endet Anfang oder Mitte Januar. Die Eintreffzeiten richten sich nach dem beginnenden Urlaub, die Abfahrtzeiten nach dem Ende desselben. Der Lehrgang ist so eingerichtet, daß die Teilnehmer sowohl am 20., als auch am 23. oder 26. eintreffen und gleich nach Neujahr oder erst Mitte Januar zurückkehren können. Der Lehrbetrieb ist derselbe wie bisher in Bad Stuer, nur mit dem Unterschied, daß der Hauptwert auf das Skifahren gelegt wird, ohne das jedoch die Leibesübungen dabei zu kurz kommen. Auch die geistige Ausbildung bleibt im bisherigen Rahmen bestehen, siehe beiliegenden Prospekt. Da das Leben auf einer Skihütte noch mehr wie in Stuer festesten Gemeinschaftswillen erfordert, wird gebeten, bei der Anmeldung der Teilnehmer diesen Punkt zu berücksichtigen. Altersgrenze von 15 bis 30 Jahren. Die Skilehrgänge finden sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene statt, auch Mädels sind in beschränkter Anzahl zugelassen.

Wegen der hohen Zahl der vorliegenden Meldungen wird die Anmeldefrist auf den 6. Dezember 1927 festgesetzt. Tagessatz einschließlich Unterkunft und Verpflegung 3 M. Skier sind selbst zu stellen, können aber auch leihweise durch uns besorgt werden.

Alles Nähere wegen Zugverbindung, Benutzung von Fahrscheinen usw. nach erfolgter Anmeldung.

Die Sport- und Skiausbildung leitet Hanns Schumann, München.

Sportschule Ekkehard, Bad Stuer i. M.

Neue Postkarten mit dem Bilde des Generals Ludendorff und Frau Ludendorff eingetroffen!

(siehe Anzeige!)

Deutsches Schrifttum.

Die Aufnahme des Buches „Die Wahrheit über den Propagandafeldzug und Deutschlands Zusammenbruch", im Anhang 20 unveröffentlichte Briefe Ludendorffs aus dem Weltriege.

Von den im Vorworte dieses Buches genannten Stellen haben die nachgenannten die Zusendung mit Dank bestätigt:

Der Präsident der Tschecho-Slowakischen Republik, der Präsident des Oesterreichischen Nationalrates, die Landeshauptleute von Salzburg und Oberösterreich, der Staatspräsident von Württemberg, Mecklenburg-Strelitzsches Staatsministerium, Braunschweiger Landtag, Deutschvölkische und Deutschnationale Reichstagsfraktion, die Deutschen, österreichischen, schweizerischen, tschechischen und polnischen Universitätsbibliotheken mit Ausnahme von Köln, München, Wien, Graz.

Der Deutsche Reichspräsident und die Deutschen Reichsministerien schweigen.

Folgende Zeitungen haben unter Hinweis auf Ludendorff das Buch wohlwollend angezeigt oder besprochen: Werdauer Tageblatt, Lauenburg'sche Zeitung, Der Grenzbote (Heidenheim)), Albbote, Oberhofer Zeitung, Erlanger Tagblatt, Schleizer Zeitung, Süddeutsches Volksblatt, Blankenburger Kreisblatt, Siegener Zeitung, Der Tag (Außig), Tageblatt und Anzeiger in Thum, Der deutsche Staat, Hagener Zeitung, Rems Zeitung, Göppinger Zeitung, Nassauer Bote, Münchberg-Helmbrechtser Zeitung, Belgarder Zeitung, Greifswalder Zeitung, Bayreuther Tagblatt, Brigach-Bote, Schwarzwälder Chronik, München Augsburger Abendzeitung, Murrtaler Bote, Deutscher Michel, Oberschlesischer Wanderer, Tilsiter Zeitung, Olvaer Zeitung, Dresdener Nachrichten, Westfälischer Kurier, Gladbacher Zeitung, Der Schiffahrtsanzeiger, Fränkischer Kurier, Würzburger Generalanzeiger, Böblinger Bote, Sonnenberger Zeitung, Der neue Albbote, Geislinger Zeitung, Eschweger Tageblatt, Tägliche Rundschau f. Mittelschlesien, Meseritzer Zeitung, Braunschweigische Landeszeitung, Crossener Zeitung, Dronniger Zeitung, Kaynaer Zeitung, Schlölener Zeitung, Thießener Zeitung, Zeitzener Zeitung, Bayrische Rundschau, Feuerbacher Zeitung, Kurier f. Niederbayern, Schlesische Zeitung, Deutsche Allgemeine Zeitung, Pforzheimer Anzeiger, Straubinger Tagblatt, Deutsches Tagblatt, Der Gesellige, Roßlauer Zeitung, Greizer Zeitung und Tageblatt, Hildesheimer Allgemeine Zeitung, Neueste Nachrichten Chemnitz, Konstanzer Zeitung, Schweinfurter Tagblatt, Deutsches Schrifttum, Anhalter Harzzeitung, Fränkische Zeitung, Schwäbische Tageszeitung.

Folgende Zeitungen haben unter Weglassung Ludendorffs das Buch wohlwollend angezeigt oder besprochen: Tägliche Rundschau (Berlin), Frankfurter Zeitung, Hallesche Zeitung, Deutsche Handelswacht (Hamburg), Stuttgarter Neues Tagblatt, Bremer Nachrichten, Staatsanzeiger für Württemberg, Saar-Zeitung, Deutscher Offizier-Bund, Oberrheinische Bauernzeitung.

Außer im „Steinarbeiter Leipzig" (SPD) fehlt jede ablehnende Kritik. Die Berliner, Kölner und Hamburger großstädtische Presse schweigt, ebenso jene Zeitungen, deren Verleger in dem Buche als handelnde Personen genannt werden.

Zwingt alle Zeitungen, dieses Buch zu besprechen! Ludendorff wird darin zum ersten Male an der Hand von Tatsachen größer geschildert, als die verjudete Presse es je erlauben wird.*)

Kleine Schriften von Max Wundt.

Professor Max Wundt, der bekannte völkische Gelehrte, hat in Friedrich Manns Pädagogischem Magazin mehrere lesenswerte kleine Schriften erscheinen lassen, die sich durch eindringliche Klarheit der Gliederung und Schlichtheit des sittlichen Ernstes auszeichnen.

Die eine, bereits in der 4. Auflage erschienen, entwickelt die Begriffe Volk, Volkstum und Volkheit. Volk, die unbewußte völkische Einheit, die sich auf Blut und Boden gründet, Volkstum, die bewußte Einheit, die sich in Sitte und Sprache offenbart, Volkheit endlich, die selbstbewußte Einheit, die in den Taten der Geschichte, in den schöpferischen Leistungen großer Volksgenossen ihren höchsten Ausdruck findet.

Ein anderes, soeben neu erschienenes Heft des Verfassers handelt von der Ehre als Quelle des sittlichen Lebens in Volk und Staat. Es unterscheidet die persönliche Ehre des einzelnen als Inbegriff seines sittlichen Wertes von der sozialen Ehre, die in der Anerkennung durch die Mitmenschen liegt. Ihre Harmonie ist die höchste Kraftquelle des Lebens, ihr Konflikt seine große Tragik. Zum Schluß behandelt der Verfasser mit der Wärme seines völkischen Empfindens die nationale Ehre, die vom heutigen Staat mit Füßen getreten wird.

So verständnisvoll Wundt von der nationalen Ehre zu sprechen weiß, so ratlos steht er, wie alle zum Bangschen Kreise Gehörenden, der Arbeiterfrage gegenüber, die er im Zusammenhang mit dem Problem der Standesehre streift. Für ihn ist Inhalt der Arbeiterehre lediglich Gediegenheit der Leistung. Daß ihr heldischer Inhalt der Befreiungskampf gegen die Uebermacht des Kapitals ist, liegt seinem Denken meilenfern. Die Entwürdigung der Arbeit sucht er in der Maschine anstatt in der Tatsache, daß Kapital stets Dienstherr, Arbeitskraft dagegen — gleichgültig ob einfachste oder höchstqualifizierte — stets Diener ist.

Wieviel gewaltiger würde das Lied von der Freiheit durch die Deutschen Lande klingen, wenn die prächtigen Kämpfer für nationale und für soziale Befreiung etwas mehr Verständnis für einander aufbringen wollten!

Rosikat.

*) „Die Wahrheit über den Propagandafeldzug und Deutschlands Zusammenbruch", von Dr. v. d. Knesebeck. Zu beziehen durch die „Deutsche Wochenschau". 2,65 RM. einschl. Porto.

xv. **Beschneidungsfragen. — Eisenmenger's „Entdecktes Judentum"**, ein gewaltiges Buch, das der erste preußische König gegen den Willen des von den Juden bestürmten Kaisers zu Wien, in Königsberg i. Pr. 1711 drucken ließ, gibt 1, 676 ff., 2, 260, 340 ff., auf Grund des Talmud, also aus den jüdischen Quellen selbst, noch allerlei Einzelheiten über das, was die Juden sich bei der Beschneidung vorstellen:

„Eine Bezeichnung Gottes ist schaddai, d. i. der Allmächtige. Dieses Wort wird im Hebräischen mit drei Buchstaben geschrieben sch d i; der Buchstabe i bedeutet die Beschneidung, das ganze Wort geht auf die Beschnittenen, sie gehören dem allmächtigen Gott an. Nimmt man nun das Sinnbild der Beschneidung, das i, von den drei Buchstaben sch d i weg, so behält man nur noch sch d, und dieses Wort heißt Teufel. Die Unbeschnittenen gehören also dem Teufel an ..." Warum dringen nun, schließen die Juden, die Christen nicht so sehr auf Abschaffung der Beschneidung? Um den Hebräer in die Hölle zu bringen! Im Talmud Buch Ben daath: „Warum haben die Christen mehr gegen das Gebot der Beschneidung, als gegen andere Gebote, die im Gesetze stehen, ihre Befehle ergehen lassen? Weil die Beschneidung das ewige Leben bringt! Denn der lebendige Gott, der unser Teil ist, hat befohlen, unsere Kinder vom Verderben zu erretten durch seinen Bund, den er an unserem Fleisch macht. Sie aber befehlen, daß wir unsere Kinder nicht beschneiden sollen, damit denselben mit ihnen die Hölle zu teil werde und wir keinen Teil an dem ewigen Leben haben." Die Hölle hat denn auch wirklich für die 70 Völker der Welt sieben große Abteilungen, wo die Nichtjuden sämtlich fürchterliche Qualen ausstehen (Buch Torath adam). Auch gottlose Hebräer kommen in die Hölle, werden aber nicht gequält, weil sie dem auserwählten Volke angehören, Abraham holt sie nach kurzer Zeit heraus in den Himmel. Weil nun aber kein beschnittener Jude in die Hölle kommen kann, so wird jedem gottlosen Hebräer bei seinem Eintritt in dieselbe eine neue Vorhaut angesetzt. Bestimmt ist die Hölle eigentlich nur für die Nichtjuden. „Die Hölle", sagt Rabbi Bechai, „ist dem Haufen Esaus zubereitet, das Paradies aber dem Haufen Jakobs. Unsere Rabbis, gesegneten Andenkens, haben gelehrt, daß, als die beiden Brüder Jakob und Esau vor ihren Vater getreten, um den Segen zu empfangen, mit dem einen in das Paradies, mit dem anderen in die Hölle hineingegangen sei."

Wir kommen auf Eisenmenger und sein grundlegendes Werk, das die Judenheit nicht genug hat heruntermachen können, ohne dem Verfasser auch nur einen einzigen Fehler bei der Uebersetzung und Deutung der hebräischen Stellen nachzuweisen — noch ausführlicher zurück.

Schwarzbardt-Prozeß und dessen Folgen für die ukrainisch-jüdischen Beziehungen.

Von einem nationalen Ukrainer.

Die siebentägige Gerichtsverhandlung gegen Schwarzbardt, dem Mörder Petljuras, des Präsidenten der ukrainischen Nationalregierung, hat am 26. Oktober 1927 in Paris ihren Abschluß gefunden. Mit Stimmenmehrheit der Geschworenen ist Schwarzbardt freigesprochen worden. Während der ganzen Gerichtsverhandlung verteidigte sich Schwarzbardt: er habe als Jude seine Volks- und Glaubensgenossen, die in zahllosen Pogromen gelitten hätten, an ihren Peinigern gerächt. Die Familie Petljuras und die Mitglieder der damaligen ukrainischen Nationalregierung versuchten, Petljura gegen diesen Vorwurf, Pogrome geduldet oder gar veranstaltet zu haben, zu schützen.

Beide Parteien bemühten sich, Beweise für ihre Behauptungen aufzubringen. Die Gönner Schwarzbardts haben sich mit bewunderungswürdigem Eifer des Mörders angenommen. Die Liebe der Juden zu ihren Volksgenossen ist allgemein bekannt. Diese Liebe muß auch gutgeheißen werden, und daß sie sich dafür einsetzten, ihren Volksgenossen vom Galgen zu retten, kann ihnen auch nicht übelgenommen werden. Daß sie hier aber solche Mittel und Argumente anwandten, konnte sogar bei den Ukrainern, die mit der Politik des ermordeten Präsidenten der ukrainischen Nationalregierung nicht einverstanden waren, nur ein Befremden hervorrufen. Es wurde ein spezielles Komitee zur Rettung Schwarzbardts gegründet. Es wurden große Geldspenden gesammelt. Es ist kein Mittel außer acht gelassen worden; angefangen von der Gewinnung des berühmtesten Pariser Advokaten Torres für diese Sache, der auf das Gefühl der Geschworenen meisterhaft zu wirken versteht. Die Emissare sind mit der Unterstützung der sowjetistischen Behörden in die Ukraine gefahren, um dort an Ort und Stelle Zeugen der Pogrome zu finden. Es wurden sogar nur solche Zeugen dazu ausgesucht, die es verstanden haben, die bedauernswerten Vorfälle in der Ukraine mit dem entsprechenden theatralischen Pathos und Tränen in den Augen den Geschworenen zu schildern. Es wurde auch nicht unterlassen, den Mörder Schwarzbardt als einen französischen Patrioten darzustellen, der im Kriege freiwillig auf der Seite der Franzosen kämpfte, und dies alles nur, um auf die französischen Geschworenen zu wirken. Es ist auch nicht unterlassen worden, Petljura und die ganze ukrainische Bewegung als Deutsche Intrige darzustellen, obwohl bekannt ist, daß die Petljurarichtung entente- und polenfreundlich ist.

Für die Propaganda ist nicht nur die ganze jüdische Presse, nicht nur die jüdische Finanzwelt, nicht nur die ganze Internationale, sondern sogar auch die französische intellektuelle Welt gewonnen worden. Der Prozeß wurde mit dem Dreyfus-Beillis- und Steiger-Prozeß verglichen. Bei dieser Aufmachung ist es kein Wunder, daß der Prozeß mit Freispruch endete.

Es bleibt nur noch die Frage offen, ob dieser Erfolg der ganzen Verteidigung, die in eine Hetze gegen die Ukrainer ausartete, tatsächlich diese Früchte tragen wird, wie es die Juden erhofften. Die Juden wollten Sympathie für das bedrängte Judentum in der Ukraine erwecken und neuen Pogromen vorbeugen. Die Person des Mörders und seine Tat und dann die Art der Verteidigung scheinen am wenigsten dazu geeignet zu sein. Um Schwarzbardt zu retten, haben seine Verteidiger die ukrainische Nation ungerechtfertigt auf das schärfste angegriffen.

Daß Pogrome gegen die Juden in der Ukraine stattgefunden haben, hat niemand bestritten. Daß aber ausgerechnet der sozialistische Petljura und seine Regierung Anstifter dieser Progrome sind, muß auf das entschiedenste zurückgewiesen werden. Es ist doch eine altbekannte Sache, daß schon früher nicht nur auf dem jetzigen ukrainischen Territorium, sondern in ganz Rußland Pogrome stattgefunden haben und daß das Losungswort derselben nicht „schlage die Juden, rette die Ukraine", wie es im Prozeß erwähnt wurde, sondern „schlage die Juden, rette Mutter Rußland" war. Pogrome waren in Rußland an der Tagesordnung und haben eine tiefere wirtschaftliche und psychologische Ursache. An den Pogromen haben verschiedene Abteilungen teilgenommen: Denikins-Abteilungen, kommunistische Abteilungen und andere Freischaren. Es war sehr schwer, die einzelnen zersprengten Abteilungen im Zügel zu halten. Der jüdische Schriftsteller Schalum Asch macht anläßlich dieses Prozesses den ukrainischen Führern und speziell dem Oberhaupt Petljura den Vorwurf, daß dieselben sich nicht an die Spitze der Truppen stellten und das Judentum verteidigten. Und weil Petljura das nicht tat, ist er allein an den Pogromen schuld. Mit anderen Worten, die ganze Freiheitsbewegung der Ukrainer sollte sich auf die Verteidigung der jüdischen Bevölkerung beschränken.

Die Behauptungen Aschs müssen wiederum eine Frage aufwerfen. Wo war damals die jüdische Jugend? Wenn die jüdische Jugend, die, wie jede Jugend zur damaligen Zeit, genug Waffen besaß, sich in die Reihen der Ukrainer gestellt hätte, wäre es möglich gewesen, die Pogrome zu vereiteln. Die jüdische Bevölkerung hat aber statt dessen es für vorteilhafter gehalten, sich entweder passiv zu verhalten oder sich dem momentanen Sieger zur Verfügung zu stellen. Dieses Verhalten der jüdischen Bevölkerung war auch daran schuld, daß die Pogrome stattfanden. Es ist nachgewiesen worden, daß in den Ortschaften, wo die Pogrome am ärgsten wüteten, die jüdische Bevölkerung sich auf die Seite der Bolschewisten stellte und sogar auf die zurückweichenden ukrainischen Abteilungen geschossen hat. Nicht die ukrainischen Führer, nicht das ukrainische Volk, sondern die Kriegspsychose und die Haltung der Juden selbst tragen an den Pogromen die größte Schuld.

Da in dem Pariser Prozeß nicht die Person Schwarzbardts, nicht die jüdische, sondern die ukrainische Frage in den Vordergrund trat, muß auch als nächste Folge die Frage der weiteren Beziehungen zwischen den Ukrainern und den Juden erörtert werden. Man kann schon jetzt behaupten, daß dieser Prozeß, möge er auch mit einem Sieg der Gönner Schwarzbardts geendet haben, keine segensreichen Früchte tragen wird. Die Kluft, die zwischen den Juden und der ukrainischen Bevölkerung nach der Ermordung Petljuras entstand, hat sich nach dem Freispruch nur vertieft. Die galizische ukrainische öffentliche Meinung, die mit der Politik des ermordeten Petljura keineswegs einverstanden war, ist gegen die jüdischen Machenschaften im Schwarzbardt-Prozeß sehr aufgebracht. Die Juden sollen nicht vergessen, daß sie ukrainisches Territorium bewohnen und sich auf das Zusammenleben mit dem ukrainischen Volke einstellen müssen.

Prüfstein zur Schrift des Generals Ludendorff.

(Fortsetzung aus Nr. 34—47 der „D. W.".)

Der sichtbare Diktator Deutschlands, Jude und Freimaurer Parker Gilbert, und der unsichtbare, Nuntius Pacelli, beherrschen durch die Bruderkette: Hergt—Stresemann—Marx—Leicht—Bredt—Scheidemann usw. das Deutsche Volk und verhindern jede amtliche Aufklärung über die Unmoral der Freimaurerei in den von ihnen abhängigen politischen Parteien, Wirtschafts-, Wehr-, Jugend-, Frauen-, Offizier-, kulturellen und religiösen Verbänden. Sie spalten weiter das Volk und halten schützend die Hand vor die freimaurerische Unmoral und freimaurerisch-wirtschaftlichen Chavrus. Sie sind eins. Diese Einigkeit wird dem Volke als Idol hingestellt. Der Herr Reichspräsident fordert sie.

Demgegenüber kämpfen gegen die Freimaurer mit mehr und minder Enschiedenheit die völkischen, nationalsozialistischen politischen Gruppen, im politischen Kampf an erster Stelle Major Henning.

Der Tannenberg-Bund, auch einige Gruppen des **Stahlhelms** und **Wehrwolfs,** auch der **Bartelsbund** leisten im Kampf gegen die Freimaurerei nach wie vor gleiche Arbeit.

In diesem Kampf gegen die Freimaurerei liegen die ersten Anfänge einer nationalen Opposition. Allerdings muß hierbei noch klar erkannt werden, daß nur innerhalb dieses Kampfes alle die Sorgen entscheidend getilgt werden können, die so ungemein drückend gerade auf den völkischen Deutschen lasten und ihn so sehr beherrschen, daß er glaubt, die Beseitigung dieser Tagessorgen wäre das Wesen und der Inhalt des völkischen Kampfes. Erst wenn wir **nur zwei Parteien** haben, die einen aus den **Hörigen der überstaatlichen Mächte** unter Führung der genannten Bruderkette, und die andere aus den **Kämpfern für eine lebendige und kraftstrotzende Volkseinheit,** kann das Volk gesunden und Berücksichtigung seiner berechtigten Wünsche erwarten.

Am 20. November hat eine **Führertagung des Stahlhelms** stattgefunden, hoffentlich nicht wieder in einer Loge. Sie wird sich auch mit der Freimaurerfrage befaßt haben. Es wäre nicht unwahrscheinlich, wenn dort die Ansicht durchgedrungen wäre: „Wir bedauern die Schrift Ludendorffs um seinetwillen." Nun, wir werden hören.

Die völkischen Zeitungen haben das „jüdisch-freimaurerische Angstprodukt" (Seite 1, „D. W." Nr. 47) genügend gekennzeichnet. Ich nenne da das **„Deutsche Tageblatt", „Völkischer Beobachter",** die **„Flamme", „Völkischer Herold", „Schlesische Volksstimme", „Volk, Freiheit, Vaterland"** und **„Elbwacht".**

Es kämpfen weiter gegen die freimaurerische Unmoral: **„Hammer, Wien",** der **„Nationalsozialist",** der **„Weckruf",** der **„Führer", „Südwestdeutscher Beobachter", „Deutsche Arbeiterpresse, Wien".**

Auch andere Zeitungen, wie die **„Deutsche Zeitung"** und **„Münchner Zeitung",** haben sich zu einer Mißbilligung des Angstproduktes aufgeschwungen, nicht immer aus überzeugtem Herzen.

Die „Deutsche Zeitung" hat viel Raum, die **„Johannische Kirche"** zu behandeln, aber nicht zu einer gründlichen und klaren Stellungnahme in der Freimaurerfrage. Wir warten auf Stellungnahme in alldeutschen Blättern.

Wir verweisen die Lauen und Halben und die bewußten Täuscher des Volkes auf die nächste Nummer der „D. W.".

Die Großlogen

sind für das „jüdisch-freimaurerische Angstprodukt" (s. S. 1 Nr. 47) verantwortlich. Sie sind noch tiefer gesunken, als selbst K. Ch. F. Krause, der große Freimaurerforscher und Freimaurer-Ideologe, angenommen hat.

Während die Großlogen in Gegenschriften Ludendorffs Schrift herabzusetzen suchen und seine Schrift als unwahre „Schmähschrift" zu bezeichnen wagen, geben sie dem Br. Freimaurer gegenüber den **schweren Schlag** zu, den **Ludendorff ihnen versetzt hat.** (Siehe Mitteilungen der Großen Landesloge von Sachsen, Handschrift für Br. Freimaurer. Jahrg. 1927/28, Nr. 279 vom Nov.).

Wir kommen darauf in der nächsten Nr. der „D. W." zurück.

Das „Buchhändler-Börsenblatt" brachte die Anzeige der Schrift von Br. W. Fluher. Es hatte satzungsmäßig auch der „Fortschrittlichen Buchhandlung die Anzeige vorher zugestellt, die Gegenanzeige indes nicht aufgenommen — weil sie verloren gegangen war. Durch gleichen Zufall steht diese Tatsache unter den Arbeiten der Großlogen.

Sie hatten auch der Presse die Weisung gegeben, die Schrift Br. Fluhers zu besprechen. Die Presse wagt nicht mehr, dem nachzukommen. Wir weisen darauf hin, um zu zeigen, daß die sogenannte Macht der Großlogen vor der Volkserkenntnis nicht stand hält.

Sabotage im Buchhandel.

Aus Halle a. d. S. wird uns folgendes geschrieben:

„Vor einigen Tagen kaufte ich in der Buchhandlung Hofstätter, Halle-Saale, Poststraße, einzelne der maurerischen Gegenschriften. Dabei entspann sich folgendes Gespräch:

— „Haben Sie auch Ludendorffs Buch?

„Sind Sie Freimaurer?"

— „Nein, mich wundert nur, daß Sie lediglich die Gegenschriften auslegen und nicht auch die L's."

„Das L'-Buch ist, verzeihen Sie das Wort, ein derartiger Blödsinn, daß ich es nicht auslegen kann. Ich war ein großer Verehrer L's., jetzt bin ich es nicht mehr. Seit 23 Jahren bin ich Freimaurer, und ich sage Ihnen, L. ist nur ganz oberflächlich eingedrungen. Lesen Sie diese Bücher, und Sie wissen, wie die Freimaurerei ist."

Mir fehlte leider die Geistesgegenwart, zu sagen, daß man ja auf das wirkliche Ritual gespannt sein dürfe, wenn L. die Dinge erst oberflächlich erfaßt habe. So begnügte ich mich zu antworten, daß doch das Buch Tatsachen enthalten müsse. Pfannkuchs Schrift z. B. gehe doch um die Hauptfrage, das Ritual, herum.

Darauf er: „Pf. hat L. vollständig widerlegt. Ich gebe das Buch nur an Leute ab, die objektiv denken können. Es ist tief bedauerlich, daß L. sich derart in politische Hirngespinste verrannt hat."

— „Im Auslande ist mir oft versichert worden, daß L. der einzige Mann ist, der uns wieder hochbringt."

„Militärisch! Politisch ist er erledigt."

Ein Hinweis auf den Freimaurer-Mord von Serajewo machte den guten Mann nervös und ließ ihn das Gespräch mit den Worten abbrechen: „Das ist ja alles Unsinn. Ich stelle jedenfalls das „Ludendorff-Buch" nicht aus."

Aus Norden (Ostfriesland) teilt man uns mit:

Die beiden hiesigen Buchhandlungen dürfen die Broschüre auf Freimaurerbefehl natürlich nicht auslegen, trotzdem ist es mir bis jetzt gelungen, 116 Exemplare abzusetzen, allein hier in Norden."

Es hilft den Buchhändlern nichts. Wenn sie ihre Kunden nicht ganz verlieren wollen, **müssen** sie Farbe bekennen und auch **Ludendorffs Schrift auslegen und vertreiben.**

Wir bitten um Zusendung etwaiger Besprechungen der Gegenschriften, ebenso um Namhaftmachung der Buchhandlungen, die einseitig nur die Gegenschriften vertreiben.

Unter freimaurerischen Druck sind **die meisten Buchhandlungen so feige** und stellen nur nichtssagende **Gegenschriften** aus. Wir bitten unsere Freunde, uns diese Buchhandlungen mitzuteilen, wir wollen sie uns merken, **denn unser Tag wird kommen.** Zugleich bitten wir, ebenso rücksichtslos vorzugehen, wie dieser „Bund der Bruderliebe".

„Reichspräsident Hindenburg", herausgegeben von der Hindenburgspende. Verlag Otto Stollberg, Berlin. 1927.

Mit „Zum Geleit" beschreibt der von der Lage außen und innen befriedigt scheinende Zentrumsgenosse Exzellenz Reichskanzler Dr. Marx die beiden ersten Seiten; der jüdische Literat Georg Engel in Berlin singt dazu in etwas gequälten Hexametern: „Heldenmütiger Greis, dich stellte deine Epoche .... denn wie ein Gott in der Höhe, entrückt dem menschlichen Streite, wachst du ob deinem Geschlecht" .... usw. — Oskar Korstedt verbreitet sich über die Bedeutung der „Spende". Dann macht ein „Er" oder eine „Sie", er sich nicht nennt — man mag nun wetten, ob es Geßler, Becker, Scheidemann, Theodor Wolff, Fräulein G. Bäumer oder andere sind —, den Hauptteil ab: „Hindenburg als Reichspräsident"; wie H. den Eid auf die Preußische Verfassung ablegt, wird dabei besonders vorgeführt: würdiger und reineren Wollens ist nie ein Eid geleistet, treuer und ehrlicher nie einer gehalten worden...", ferner wie H. sein Amt antritt, wie er wohnt, alles mit Spezial- und Bildaufnahmen. — Es reiht sich dann in die Kette der pp. Verfasser der Freimaurer Walter Bloem: „Hindenburg und das Deutsche Volk", dessen fünfter Abschnitt zu wichtig ist, als daß man die Sätze nicht hier wiederholen sollte. Es handelt sich um den November 1918:

„H. hatte an das preußische Kriegsministerium telegraphiert — und als Antwort war jenes Telegramm gekommen, das nur die Unterschrift „Reichskanzler" trug. Ein Amt also — das den Anspruch erhob, den Zusammenbruch der Verfassung zu überdauern. Aber hinter diesem Amte stand ein Mensch — ein Mann. Der Abgeordnete Fritz Ebert von der mehrheitssozialdemokratischen Partei. Wer war dieser Mann?

Wie weit er für Wirrwarr und Umsturz mitverantwortlich sein möchte — das war in diesem Augenblick nicht zu übersehen, abzuwägen, stand gar nicht zur Erörterung.

Tatsache war: Dieser Mann hatte das Amt, dessen Ausübung er für sich in Anspruch nahm, aus der Hand seines Vorgängers, des Reichskanzlers Prinz Max von Baden, gestern mit Zustimmung sämtlicher Staatssekretäre übernommen. Im grenzenlosen Zusammenbruch wenigstens etwas wie ein fester Punkt.

Aber noch etwas anderes sprach für seine Person. Es war im Großen Hauptquartier nicht unbekannt geblieben, daß dieser Führer der größten Linkspartei des Reichstages in den Wirren der letzten Tage sich mit Aufbietung aller seiner Kraft für die Aufrechterhaltung der Monarchie eingesetzt hatte. Fritz Ebert hatte als einzig mögliche Lösung den Rücktritt des Kaisers und Königs und des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen vorgeschlagen und die „Betrauung eines kaiserlichen Prinzen" mit der Regentschaft gefordert. Dieser Sozialdemokrat, weltanschaulich und durch den politischen Kampf seines ganzen Lebens dem republikanischen Gedanken verpflichtet, hatte in diesen Tagen der Erschütterung aller Grundlagen des Deutschen Staatslebens Klugheit und Mut genug betätigt, die nun mögliche Erfüllung des Programms seiner Partei auf unabsehbare Zeit vertagen zu wollen und für die Beibehaltung der ja schon seit dem Frühjahr parlamentarisierten monarchischen Reichsverfassung einzutreten. Warum? Um „den organischen Zusammenhang mit der Vergangenheit nicht zu lösen". (Prinz Max von Baden, Erinnerungen und Dokumente, S. 64.) Um „den demokratischen Gedanken gegen die Revolution aufzurufen". (Ebert.) Weil er erkannt hatte, daß es leichtfertig und unverantwortlich sei, den letzten Schutzwall des Bestehenden einzureißen in einem Augenblick, da im Westen und Südosten siegesgeschwellte Feindesheere heranbrandeten — und aus dem Osten die rote Sturmflut des Leninismus.

Dieser Mann — wenn überhaupt noch einer — war die Kraft, mit der ein Hindenburg sich zur Rettung des Vaterlandes verbinden konnte.

Aber auch dies muß unser Volk wissen und soll es nicht vergessen:

Der Mann, den Hindenburg seines Vertrauens wert befand, hat sich seiner würdig erwiesen," usw.

Zuletzt kommen Helmolt über H.'s Lebenslauf und ein Wolfgang Foerster sowie cand. Ulrich Kersten zu Worte.

Vom Feldherrn Ludendorff, dem Sieger von Tannenberg, kann als verflossener Episode in diesem, in den Freimaurer- und Jahvefarben, d. h. blau-gold gebundenen Buch im großen und ganzen keine Rede sein; wenn H. selber Ludendorff, diesen treuesten, noch in den „Erinnerungen" des „heldenmütigen Greises" mit einem Denk- und Dankmal versehenen Diener am Volke und Vaterland, vor Volk und Vaterland in München aus besonderen Gründen zu schneiden für richtig befunden hat — denselben Ludendorff, der dem Feldmarschall vier Jahre lang in Not und Tod so zur Seite stand, daß gar nicht abzusehen ist, was im Kriege aus Deutschland mit den Feinden an all seinen Grenzen geworden wäre, wenn wir nicht gerade Ludendorff gehabt hätten, — muß Ludendorff natürlich in dem Festbuche auch wieder geschnitten werden; und am Ende ist der Leser damit gar nicht so unzufrieden. D. S.

Die Hartjes. Roman von August Hinrichs. In Leinenband 5 M. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Ein niederdeutscher Bauernroman, voll von leidenschaftlichen und erdkräftigen Menschen. Mit sicherer Hand sind sie hingestellt: zart und innig in ihre unbeholfenen Liebe, zäh und verbissen im Haß, derb und ungeschlacht in ihrem urwüchsigen Humor. Stark und dramatich ist die Handlung aufgebaut. Hartje Goys Liebe und Leid steht im Mittelpunkt. Goy, der Stolz des Dorfes, der kühnste seiner Genossen, der reichste Bauer des Dorfes, zerbricht an der Liebe, weil er der Stimme seines heißen Blutes folgen muß. Arm, verfemt baut er sich ein neues Leben auf. Schuld und Sühne, das ist das Lied, das durch diese Blätter klingt; betörend und doch so schmerzlich, daß es den Leser ganz gefangen nimmt. Aber nicht nur das Wachsen und Werden eines einzelnen Menschen wird hier geschildert. Eine ganze Zeit, ein ganzes Geschlecht baut sich in unerhört packenden, wuchtigen Bildern vor uns auf. Der Dichter führt uns durch rauchgeschwärzte Bauerndielen, das wilde Moor, den rauschenden Wald; sie bilden den Schauplatz. Trunk und Spiel, Lieben und Hassen zieht in buntem Wechsel vorüber, und immer ist man gepackt und ergriffen. Ein starkes, gesundes Buch von hinreißender Spannung und Wucht. Ein Stück Kulturgeschichte, in satten und leuchtenden Farben gemalt.

Lupold auf dem Staufen. Roman von Wilhelm Kotzde. 276 S. Leinenband 6,— M. Verlag von J. Steinkopf in Stuttgart.

Ein neuer Wilhelm Kotzde ist immer ein Ereignis, und wer seine wundervolle „Burg im Osten" gelesen hat, wird mit Spannung nach jedem neuen Werk aus seiner Feder greifen. So bedarf unser neuer Roman keiner besonderen Besprechung, er ist in Wort, farbiger und bildhafter Darstellung wieder ein Meisterwerk, wenn wir auch nicht mit allem einverstanden sein können. Doch wer könnte das von einem Roman sagen? Der Streit zwischen Kaiser Heinrich und dem Mönch Hildebrand, Papst Gregor, bildet den Hintergrund des Geschehens. Die Romfahrten der Deutschen Heere vermindern die Kraft in der Heimat. Herzog Friedrich der Staufer, Schwiegersohn des Kaisers, hat schweren Stand gegen die Empörung, die von dem gewalttätigen Abt Wilhelm von Hirsau durch seine Sendboten im Volk geschürt wird. Lupold, der Vogt auf dem Staufen, hütet und verteidigt die ihm anvertraute Burg. Der benachbarte Rosensteiner ist des Staufers treuester Waffengefährte. Seine Tochter Liugard begegnet Lupold, der beiden Schicksal, durch viel inneren Kampf, Sehnsucht und Abwehr ist mit dramatischer Wucht geschildert bis zur endlichen Vereinigung. Denn die Rosensteiner sind noch im Geheimen Anhänger der alten germanischen Wodansverehrung. Die Ahne Hazega, Seherin und Priesterin, führt ihre Enkelin Liugard in das „Geheimnis" ein. Aber schließlich dämmert doch die Erkenntnis, daß der neue Gott aus dem Süden, der Herr Christus, der verheißene Friedensbringer sein könnte, dessen Anhänger durch ihr Handeln so vielfach abschreckend wirkten.

Stilkleider — die große Mode für den kommenden Winter! Man trägt sie als elegante Nachmittags- und Gesellschaftskleider — der jeweiligen Gelegenheit entsprechend — mit und ohne Aermel. Trotzdem ihre Schnittform fast immer die gleiche ist, gibt es für sie eine Unmenge reizvoller verschiedener Macharten.

Die besten Vorschläge für Stilkleider enthält **„Beyers Modeführer"** Damenkleidung Winter 1927. Er zeigt gleichzeitig eine große Auswahl modischer Gesellschafts- und Ballkleider, die neuesten Wintermäntel, Wintersportanzüge und Nachmittagskleider in jeder Ausführung. Reichhaltiger Schnittmusterbogen liegt bei. Beyers Modeführer, Winter 1927 ist zum Preise von 1,50 M. überall zu haben. (Bezugsquellennachweis gern durch Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße, Beyerhaus.)

Die Politik der 7 Tage.

Abgeschlossen Mittwoch, 23. November.

Innenpolitik.

Marx und Stresemann haben Wien besucht und dort auf geheimnisvolle Weise mit dem Jesuiten Seipel verhandelt. Es sind dabei die üblichen schönen, leider schon allzu abgedroschenen Worte über den **Anschluß Oesterreichs** und den **Einheitsstaat** gewechselt worden, Worte, denen die Tat niemals ohne Erlaubnis unseres Fronvogts Parker Gilbert folgen kann, selbst wenn der gute Wille vorhanden wäre. Darauf folgte ein Besuch des Zentrumskanzlers bei den Römlingen in München und schließlich eine Rede des Herrn Marx in dem Verein Berliner Presse. All diese Ereignisse, gewürzt mit reichlichen Festessen und Weinen, müssen als ein Ganzes betrachtet werden, was ja auch schon aus dem Echo der jesuitisch-jüdisch-freimaurerischen Presse hervorgeht. Für uns handelt es sich um nichts anderes wie um **Vorbereitungen zu einem Staatengebilde, dessen Endziel die Wiedererrichtung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation ist.** In diesem Zusammenhang gewinnen die Ausführungen der „Welt am Abend" vom 19. November an Bedeutung, die über den Presseempfang u. a. folgendes schreibt:

„Der Kanzler sprach zwar über den Einheitsstaat, wußte aber in dem Augenblick, da er von den Ländern sprach, deren Eigenleben zu berücksichtigen sei, daß **die Spaltung Deutschlands in ein Norddeutschland unter Führung Preußens und in einen süddeutschen Staat unter Bayerns Führung** in bestimmten Kreisen bereits beschlossene Sache ist. Von einem Anschluß Oesterreichs an Deutschland ist in den eingeweihten klerikalen, Deutschnationalen und volksparteilichen Kreisen überhaupt nicht mehr die Rede. Insbesondere die Volkspartei und die Deutschnationalen haben sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß Oesterreich sich an Bayern anschließt, und daß südlich des Mains unter Führung Bayerns ein großer, selbständiger süddeutscher Staat entsteht.

Preußen soll Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz, vielleicht auch Sachsen und Thüringen, und ferner den Rest der kleinen Staaten nördlich des Mains schlucken und in dieser Form Deutsches Reich genannt werden. Völlig unabhängig von diesem **Norddeutschen Reich ist das Süddeutsche Reich** gedacht. Es wird einen norddeutschen Reichstag in Berlin und einen süddeutschen Reichstag mit wechselnder Tagungsweise in München und Wien geben. Es wird ein norddeutscher Staat unter starker Führung des Zentrums und ein süddeutscher Staat unter vollkommen klerikalem Uebergewicht der gleichen Partei gebildet werden, denn die Christlichsozialen Oesterreichs und die Bayerische Volkspartei sind ja von derselben Couleur.

Die österreichische Sozialdemokratie, vor allem die radikale Wiener und obersteirische Arbeiterschaft, wird in diesem Süddeutschland völlig an die Wand gedrückt werden.

Hinter diesen Plänen für die Zerspaltung Deutschlands steht natürlich der **Vatikan**, der durch die Schaffung eines starken Deutschen klerikalen Staates südlich des Mains und eines vom Zentrum bestimmend beeinflußten norddeutschen Staates sicherer zu dem Ziele zu kommen hofft, das zunächst zum Teil in dem neuen Reichsschulgesetzentwurf verkapselt wird, das aber anscheinend im ungeteilten Deutschland nicht gelingen will. Die Vorbereitung der Zerspaltung Deutschlands ist schon so weit gediehen, daß man heute schon sich mit einem **Bündnisvertrag** zwischen dem **norddeutschen** und dem **süddeutschen Staat** beschäftigt. In diesem Bündnisvertrag, der neben einer bestimmten **wirtschaftlichen Einheit** der gesamtdeutschen Bourgeoisie, den **gesamtdeutschen Imperialismus** wahren soll, soll als Hauptpassus eine Formel enthalten sein, nach der die beiden Staaten verpflichtet sind, **ihre Gesetzgebung** einander anzugleichen. Der Pferdefuß in dieser Formel muß selbst dem naivsten politischen Laien sofort in die Augen springen. Die gesetzgeberische Initiative im Sinne des Klerikalismus und der Reaktion, im Sinne der Volksverdummung und der Volksunterdrückung, wird selbstverständlich bei dem klerikalen süddeutschen Donaugebilde liegen.

Die notwendige Fühlungnahme mit dem Auslande hat Stresemann natürlich schon herbeigeführt. Er weiß aus Paris, London und Rom schon heute, daß man einer Zersplitterung Deutschlands in dem skizzierten Sinne keinen Widerstand entgegensetzen wird. Diese Lösung der Anschlußfrage, wie sie Marx und Seipel jetzt eingeleitet haben, war immer **ein heißer Wunsch der französischen Außenpolitik.**"

Uns ist nicht bekannt, woher die „Welt am Abend" diese „Enthüllungen" hat, wir wissen aber, daß sie absolut nicht phantastisch sind, sondern daß ein gut Teil Wahrheit dahinter steckt und behalten uns vor, auf diese bedeutsame Daseinsfrage für Deutschland noch näher einzugehen.

Der Ruf nach dem Einheitsstaat, der plötzlich wie ein verabredetes Signal durch die gesamte Presse hallt, ist mehr als verdächtig und zwingt zu größter Aufmerksamkeit. Bismarcks Staat soll zerschlagen und an seine Stelle das Heilige Römische Reich auf den Krücken der Juden und Freimaurer errichtet werden.

Wieweit der Niedergang des Deutschen Volkes Fortschritte gemacht hat, gefördert durch eine geradezu **krankhafte Kompromißsucht**, die uns schon fast gänzlich entartet hat, zeigt die **Kundgebung** des 30 000 Kriegervereine mit über 3 Millionen **Mitgliedern** umschließenden **Reichskriegerbundes**, die zwar der Treue zu den alten Farben Schwarz-Weiß-Rot Ausdruck gibt, aber gleichzeitig auch für Achtung der schwarzrotgelben Flagge neben der alten eintritt. Politische Rückenmarkschwindsucht auf der ganzen Linie, von der nur ganz wenige Deutsche noch nicht befallen sind. Das selbstverständliche Ergebnis des Parlamentarismus und neuzeitlicher Regierungskunst. Für uns heißt es, **die Augen doppelt offenzuhalten und all diese Vorgänge zu verfolgen, wird es doch immer klarer, daß es schließlich in Deutschland nur noch zwei Parteien geben wird, diejenige, die sich auf Gedeih und Verderb den überstaatlichen Mächten — Schwarz-Rot-Gold mit dem Bischofsstab — in die Arme wirft und die der zielbewußten Kämpfer gegen diese Mächte — Schwarz-Weiß-Rot mit dem Hakenkreuz der nationalen Opposition.**

Das viehische Verbrechen an dem Münchener Nationalsozialisten Hirschmann durch Reichsbannerhelden ist gesühnt worden und hat den Mördern Gefängnisstrafen eingebracht. Wir wollen an dem Gerechtigkeitssinn der Richter nicht deuteln, befremden muß aber trotzdem eine derartig milde Bestrafung von Mördern, die sich wie Vieh an einem Volksgenossen vergangen haben. Da muß das Vertrauen zur Justiz schwer erschüttert werden. Wenn der „Vorwärts" diese rote Schurkentat als **„ganz gewöhnliche Straßenrauferei"** bezeichnet, zeigt er den moralischen Tiefstand einer solchen Journaille. Ja, wenn Hirschmann ein von Nationalsozialisten ermordeter Sozialdemokrat gewesen wäre!!

Reichskanzler Marx und Dr. Stresemann sind ordengeschmückt — trotzdem die Verfassung allen Deutschen Staatsbürgern die Annahme von Orden verbietet!! — in die Wilhelmstraße zurückgekehrt und der Tanz im Reichstag, der in seinen letzten Zügen liegt, hat erneut begonnen.

Turmwart.

Außenpolitik.

Die beiden Staatsmänner, die zurzeit an der Spitze des Deutschen Reiches „stehen" — besser würde man wohl sagen herumfahren —, sind doch recht geplagte Leute. Wochenlang müssen sie unterwegs sein, von einem Deutschen Kulturzentrum zum anderen eilen! Und welche Anforderungen stellt dieses ambulante Regieren an den Magen dieser Herren! Und erst an ihre Sprechwerkzeuge! Da ist kaum noch ein Tag ohne feierliche Empfänge, ohne Festbanketts, ohne Routs usw. usw. Und bei jeder Gelegenheit Begrüßungen, Ansprachen, Trinksprüche, Tischreden, — kurze und längere — meistens sehr lange! — Erwiderungen, große Reden vor einheimischen und ausländischen Zeitungsjuden oder vor Parteifreunden! Wahrlich, zu solchen Riesenleistungen gehört nicht nur eine unermüdliche Zunge, ein unverwüstlicher Magen in einem widerstandsfähigen Körper, sondern auch ein unbegrenzter Opfersinn! Und daß unsere leitenden Staatsmänner diesen Opfersinn haben, das wurde ihnen gerade in den letzten Wochen von durchaus zuständiger Seite in einem Umfange bestätigt, der nahe an Ueberschwang grenzt. Noch niemals sind Deutsche Staatsmänner von ihren französischen Kollegen so gelobt und gefeiert worden wie die Herren Drews, Marx und Stresemann von dem Urfranzosen Briand und dem Stockengländer Baldwin! Gelobt und gefeiert in erster Linie wegen ihres Mutes zur Locarno-Politik! Und die guten Deutschen haben die Loblieder mit stolzer Befriedigung vernommen und sind mehr als je überzeugt davon, daß das Steuerruder des Reichs in guten und sicheren Händen ist. Wenn nur das Ausland mit Stresemann zufrieden ist! Könnte es etwa für die **neudeutsche Außenpolitik** noch ein höheres Ziel geben? — Vielleicht die Rückkehr des Schürzen-Prinzen Carol auf den rumänischen Königsthron? — Nach dem Umfang, in welchem die Stresemann-Presse dieses Thema behandelt hat, mußte man allerdings annehmen, es handle sich dabei um ein Lebensinteresse des Deutschen Volkes. Und sind nicht auch die Streiche dieses Weiberhelden viel pikanter als etwa die Enthüllung eines Denkmals für den französischen Ueberpatrioten Paul Déroulède, wobei das Kabinett Poincaré-Briand durch den Justizminister Barthou vertreten wurde? — Und ist es nicht viel besser, dem Deutschen Spießer von dem Freispruch des großen Manoilescu zu erzählen, als von den Konflikten, die in täglich wachsender Zahl den außenpolitischen Horizont verfinstern? Die Presse der ganzen außerdeutschen Welt war in der letzten Woche erregter und besorgter als je zuvor. Die Stimmung zwischen Italien und Jugoslawien ist dem Ueberkochen nahegekommen; zwischen England und den Vereinigten Staaten hat ein regelrechtes Wettrüsten eingesetzt; die Kämpfe innerhalb der Kommunistischen Partei in Rußland treiben immer rascher einem grundstürzenden Umschwung zu. In zahlreichen Staaten rüstet man sich auf die kommenden Ereignisse durch Abschaffung des unheilvollen Parlamentarismus und durch Zusammenfassung der wirklichen Lebenskräfte der Volksgemeinschaften unter einer zielbewußten Leitung. Nur in Deutschland begnügt man sich mit Festen und Wahlreden und mit dem Lob des Auslandes für unsere „leitenden" Staatsmänner.

*

Der Selbstmord des Sowjet-Juden Joffe ist in der Deutschen Presse mit der Ausführlichkeit behandelt worden, welche die Leiter unserer „Weltblätter" ihrem engeren Stammes- und Volksgenossen schuldig sind. Daß dieser Halunke einer der **Hauptmacher der sogenannten Deutschen Revolution** war, wurde kaum erwähnt. Selbst die Mehrzahl der „nationalen" Blätter begnügte sich mit der Wiedergabe des ihnen zugestellten „Waschzettels". Ganz wie im Falle Harden-Witkowski! Wahrlich, einen betrübenderen Beweis für nahezu hoffnungslose Lähmung, von der das moralisch-politische Empfinden des Deutschen Volkes ergriffen ist, kann es kaum noch geben! —

Volkwart.

Kulturpolitik.

„Ein Tag der Rosen im August, da hat die Garde fortgemußt." Die Filmschreiberlinge von heute können sich nicht genug darin tun, das Andenken an die großen und schweren Zeiten des Weltkrieges in den Augen des Deutschen Volkes herabzusetzen. Es genügt ihnen nicht, die international eingestellten Kreise durch Hetzfilme bei der Stange zu halten, sondern man sucht auch diejenigen Leute zu beeinflussen, denen jene Tage idealer Erhebung des Deutschen Volkes ein großes Erleben gewesen sind.

Unter dem obigen Titel und mit guten alten Aufnahmen aus den Tagen von 1914 lockt man das Publikum in das Kino, um ihm dann Weltverbrüderungsgeschwafel vorzusetzen. Da man seinen jüdischen Fähigkeiten in Militärfragen nicht recht traut, verschreibt man sich als Sachverständigen einen alten Major und kurbelt los. Der Name des Juden Schirokauer unter den Verfassern der Filmidee verbürgt schon der Internationale das in ihrem Sinne richtige Aufziehen des ganzen Schmarren.

Die Regie bekommt es fertig, die an der Spitze von Gardetruppen teilnehmenden Vater und Sohn als Aktive, Major und Oberleutnant (!), in der Schlacht bei Tannenberg fechten zu lassen. Nachdem sie beide kurz darauf gefallen sind, wohlgemerkt als Mitglieder einer alten Soldatenfamilie, sagt der jüngste Sohn, ein höherer Schüler (!): „Ideale, für die Millionen sterben müssen, sind keine Ideale." Man greift sich an den Kopf, das sagt im September 1914 ein Gymnasiast. Doch es kommt noch netter. Der Junge wird eingezogen und als Flieger wird er im Herbst 1918 (!), kurz vor der Revolution von dem rasenden Feuer ganzer Flackbatterien in Rußland (!) abgeschossen und gerät in Gefangenschaft. Das Publikum, das sich vorher über den Ausmarsch der Truppen sichtlich gefreut hat, aber merkt den Blödsinn nicht, hat vergessen, daß damals im Osten lange Frieden war, und daß man dort namentlich unter der Bolschewickenherrschaft jede höhere Charge totschlug, wenn man sie fassen konnte. Der Junge aber sitzt mit seinen Unteroffizierstressen im russischen Gefangenenlager. Nach der Flucht aus der Gefangenschaft geht er unter falschem Namen nach Amerika, baut dort Flugzeuge und kommt als erster Flieger über den Ozean nach Deutschland.

Der Flug hält dazu her, von der errungenen Gleichberechtigung Deutschlands unter den Völkern zu schwafeln und zu erklären, daß die Luftverbindung mit Amerika grade an der Stelle erfolge — dem Tempelhofer Feld —, die einst allein den Werken des Krieges geweiht gewesen sei. Die völlige Versöhnung sei da. Das Beste aber ist die Tatsache, daß der pazifistische Held, der durch die Tat die Völker verbrüdert, auf einem so lächerlich kleinen und schwachen Doppeldecker ankommt, als ob er soeben Reklamezettel für irgendeine Schokoladenfirma über Berlin abgeworfen hat.

Die jüdische Filmregie, die den Text verfaßt hat, scheint ganz Deutschland für völlig vertrottelt zu halten, daß sie sich nicht einmal Mühe gibt, grobe, ungeschickte Entgleisungen zu vermeiden, sonst müßte sie damit rechnen, von ihrer Firma wegen Unfähigkeit an die Luft gesetzt zu werden. Ich wenigstens könnte mir eine pazifistische Reklame geschickter und auch wirksamer vorstellen als diese Idiotie. Aber das Publikum, das durchaus nicht aus Pazifisten bestand, schlief den Schlaf des Gerechten und merkte nichts. Eigene Gedanken scheinen bei den meisten dieser Pfahlbürger nicht mehr zu sein, sonst wäre ein solcher Film mit blödsinnigen Texten nicht möglich, und Schirokauer und Genossen könnten sich nach einer anderen Tätigkeit umsehen. Doch diese Herrschaften kennen das geistige Deutschland von heute, die Zeitungen, die über den Film sprachen, beschäftigten sich mit den schauspielerischen Leistungen der Darsteller aber nicht mit dem Inhalt.

Volker.

Wirtschaftspolitik.

Alle Geschehnisse haben zweierlei Gesicht und sind nicht allein nach dem Schaden zu beurteilen, den die augenblicklich Betroffenen erleiden. So auch Versailles, Dawes-Pakt, Locarno. Sie sind Mittel der Vorsehung, dem Deutschen wieder einmal die Bedeutung der nationalen Knechtschaft vor Augen zu führen, vor allem aber, was die Hauptsache ist, ihm **die Erkenntnis über seine soziale wirtschaftliche Knechtschaft im Dienst des Zins- und Ausbeutungskapitals zu vermitteln.** Nur aus diesen Erkenntnissen kann de[r] **nationale soziale Staat** erstehen. In dankenswerter Weise sind wir aufgeklärt über die Begriffe **„Gerechtigkeit"** und **„Selbstbestimmungsrecht"**, die von der **„Synagoge des Satans"** in Gen[f] ausgehen. Aber bei uns zu Hause, in der Wirtschaft, wissen viel[e] nicht Bescheid, wo die Hemmnisse stecken, die sich dem nationale[n] sozialen Staat entgegenstemmen. So werden heute in Kreisen die das Wort **„völkisch"** für sich in Anspruch nehmen, die Stimme[n] laut nach der **„nationalen Einheitsfront" für die kommende[n] Wahlen.** Wobei man, trotz aller Erfahrung, wieder vergißt, da[ß] die stärksten Teile dieser in Aussicht genommenen Front nicht di[e] Berechtigung haben, sich „nation-l" zu nennen, weil sie das Wo[rt] „Sozial" bloß im Munde führen, das der wesentlichste Bestandtei[l] dieses Begriffs ist. Vergißt, daß gerade diese **„Nationalen"** di[e] Hauptschuld an unserer Zerrissenheit tragen, weil sie dem vo[m] sozialistisch-kommunistischen Jahrmarkt angewiderten Arbeiter de[n] Begriff des „Nationalen" verzerr-n und anrüchig machen. Un[d] es soll dann, unter erschwerenden Umständen, **die alte Wurschtele[i] fortgesetzt werden,** die uns immer weiter abwärts geführt hat, i[n] die sumpfigen Niederungen der Ehrlosigkeit, Feigheit und des Ver[-] rats am eigenen Volke. Pflicht jedes gewissenhaften Politikers i[st] es, darüber unermüdlich aufzuklären. Der beste Anschauungs[-] unterricht der jüngsten Zeit wcren die **Landtagsverhandlunge[n] über das Kohlenvorkommen in der Mark,** dessen Abbauwürdigke[it] für die maßgebenden Kreise feststeht. Der preußische Staat wollt[e] sich das Recht zur Aufsuchung und Gewinnung von Steinkohle[,] Petroleum, Erdgas usw. für Brandenburg, Sachsen und Schlesie[n] sichern. Obwohl nun schon Bismarck — auf den sie sich a[m] Tage fünfmal berufen — die Bergwerksgesetzgebung ändern wollt[e,] weil sie den Croy, Thiele-Winkler, Herzog Aremberg unverdien[t] Milliarden Deutschen Volksvermögens in den Schoß warf, b[e-] stritten die **Deutschnationalen,** daß sich die Spekulation de[r] erwarteten Bodenschätze werde bemächtigen können, einem **„Ei[n-] griff in Privatrechte"** — man denke an die dem Raub gleic[h] kommenden Abwertungsgesetze — könne die Fraktion nu[r] zustimmen, wenn es das allgemeine Staatsinteresse unbedin[gt] erfordere. Unter vorsichtigem Aufklinken dieser übliche[n] „allgemeinen" Hintertür beantragten sie, den Regierungsantra[g] von der Tagesordnung abzusetzen. Was aber diesmal mißlan[g.] Es kann in diesem Zusammenhang nicht oft genug über die Vo[r-] gänge bei der **Dawes-Abstimmung** aufgeklärt werden. Zu welche[m] Zweck ich einen kleinen Ausschnitt aus dem Aufsatz **„Die Pr[o-] grammlosen"** des ehemals Deutschnationalen Majors Kurt Anke[r] im „Berliner Tageblatt" vom 25. August 1927 herausgrei[fe.] Dieser, allerdings selbst sehr programmlose Herr schreibt folgende[r-] maßen:

„Ich persönlich war Gegner der Annahme des Dawe[s-] Vertrags und hatte in Versammlungen wie Artikeln in diese[m] Sinn Propaganda gemacht, dauernd unter lebhaftem Beifall all[er] Deutschnationalen des Kreises, in dem ich tätig war. Ich fiel dahe[r] aus allen Wolken, als am Morgen des Tages, an dem die Ab[-] stimmung im Reichstag bevorstand, drei Deutschnationale Herre[n] des Kreises nacheinander besorgt bei mir anriefen, ob denn wirkli[ch] die — Annahme des Gutachtens gefährdet sei. Und jedesm[al] wurde mir auf meine erstaunte Frage, ob sie das denn etwa ni[cht] mehr wünschten, ganz harmlos geantwortet, zur nationale[n] Propaganda hätte man ja selbstverständlich diese Gelegenh[eit] benutzen müssen, aber gerade der **Großgrundbesitz** sei doch sta[rk] daran interessiert, daß das Dawes-Gutachten angenommen wer[de,] weil dann allerhand Möglichkeiten erwüchsen, amerikanisches Ge[ld] zu billigen Zinsen ins Land zu bekommen.

Daß dieses Doppelspiel nicht nur in Einzelfällen vor sich gin[g,] wurde dann im Reichstag offenkundig durch das unvergeßlic[he] „Spiel", das die Deutschnationalen aufführten, indem die Hälf[te] von ihnen erst ostentativ die Nein-Zettel schwenkte, dann aber, a[ls] nur durch ihre Stimmen die Annahme möglich wurde, verstohl[en] die Ja-Zettel in die Urne geworfen wurden." —

Der im Grunde mammonistisch eingestellte Herr Anker ge[ht] daraufhin zu den „Tageblatt"-Juden, und der nach Recht u[nd] Wahrheit suchende Arbeiter zu den Juden, die den **„Gampf gegen Großgabbedahl"** auf eine Fahne geschrieben haben. Ich wür[de] Herrn Anker nicht zitieren, wenn nicht seine Enthüllungen m[it] meinen Beobachtungen und Erfahrungen übereinstimmten. Ga[nz] dieselbe Taktik, nur etwas geschickter, verfolgen die andere[n] „nationalen" Geldsackparteien.

Ich möchte das alles auf die kurze Formel bringen: un[ser] **Kampf gelingt nur mit Hilfe des aufzuklärenden, von all diese[n] Interessen unabhängigen, auch nicht verfreimauerten Arbeiter[s,] der allein fast den Mut besitzt, für seine Ueberzeugung einzutrete[n.]**

Heimwart.

An unsere Streifbandbezieher!

Die Zahl der Streifbandbezieher hat einen derartigen Umfang angenommen, daß unseren Angestellten eine Mehrarbeit ersteht, die in keinem Verhältnis zu den Unkosten steht. Wir bitten daher unsere Streifbandbezieher wiederholt, in Zukunft die Zeitung beim Briefträger oder der zuständigen Postanstalt zu bestellen, uns aber rechtzeitig Mitteilung davon zu machen, damit sie als Streifbandbezieher sofort gestrichen werden und Doppelbelieferung ausgeschlossen wird.

Die „D. W." kostet als Streifband 1,35 M., bei der Post dagegen nur 1,06 M. monatlich. Dementsprechend erhöht sich der Bezug für die B- und C-Bezieher ebenfalls um je 35 Pf.

Wir bitten nur diejenigen, Streifbandbezieher zu bleiben, die aus politischen Gründen Wert auf Streifbandbezug legen.

Ich bestelle hiermit:

Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihre[r] Geheimnisse. Von General Ludendorff. Prei[s] 1,50 M. u. 15 Pf. Porto.

Die überstaatlichen Mächte im letzten Jahre des Wel[t-] krieges. Von General Ludendorff. Preis 0,80 M. u. 5 Pf. Porto.

Die Wahrheit über den Propagandafeldzug und Deutsch[-] lands Zusammenbruch. Mit 20 unveröffentlichte[n] Briefen Ludendorffs. Von Dr. phil. v. d. Knesebeck. Preis 2,50 M. u. 15 Pf. Porto.

(Nichtgewünschtes durchstreichen!)

Den Betrag bitte ich durch Nachnahme zu erheben.

Vor- u. Zuname: ....

Wohnort, Straße, Haus-Nr. ....

....

Die vorliegende Schrift wurde digitalisiert, zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke, Eigenverlag im Jahre 2015, 17291 Nordwestuckermark, Deutschland. Sie dient dokumentarischen und wissenschaftlichen Zwecken.

Diese Schrift und deren Veröffentlicher beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß (1. Mose) **Genesis 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!
Mehr zum Esausegen findet man in einigen Werken von Matthias Köpke, aufgelistet am Ende dieses Anhangs.

Ausgaben von **„Deutsche Wochenschau“, „Ludendorffs Volkswarte“, „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“** und **„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“** sind auch im Internet käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf DVD-ROM unter **www.booklooker.de**, beim Verlag Hohe Warte **www.hohewarte.de**, E-mail: vertrieb @hohewarte.de oder anderen Quellen erhältlich.
Nähere Informationen auch beim Internetkanal auf youtube unter:
www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing

Von 1926 bis April 1929 schrieben Erich und Mathilde Ludendorff für die **„Deutsche Wochenschau“**. Ab Mai 1929 bis zum Verbot 1933 in der **„Ludendorff's Volkswarte“**. Folgezeitschriften waren **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“** von 1933 bis 1939. Von 1949 bis 1961 erschienen Abhandlungen von Dr. Mathilde Ludendorff im **„Der Quell – Zeitschrift für Geistesfreiheit“** (Verlag Hohe Warte). Einige Werke von Erich und Mathilde Ludendorff, so auch die Lebenserinnerungen, sind im Verlag Hohe Warte erhältlich.

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**, **Dr. Mathilde Ludendorff** und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher ***„die blaue Reihe“*** von Mathilde Ludendorff. Leseproben im Internet bei www.archive.org.
Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion, Philosophie usw. beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei.
Es lebe die Freiheit aller Völker!

Anhang

(Für die digitale Ausgabe hinzugefügt
von Matthias Köpke)



Der Feldherr Ludendorff nach dem Kolossalgemälde von L. Richter

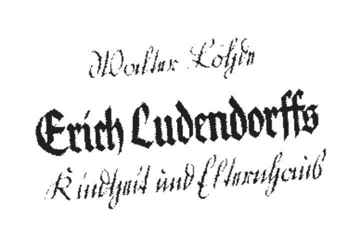
Zur Ausstellung dem Zeughaus Berlin von Dr. M. Ludendorff zur Verfügung gestellt

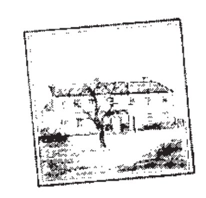
DIGITALE NEUAUFLAGE

Aus dem digitalen Archiv jetzt erhältlich:

Die Wahrheit von und über Erich Ludendorff

Die wichtigsten Werke auf einer DVD








Walter Löhde: Erich Ludendorffs Kindheit und Elternhaus, 138 Seiten
Erich Ludendorff: Mein militärischer Werdegang, 192 Seiten
Meine Kriegserinnerungen 1914–1918, 628 Seiten
Meine Lebenserinnerungen Band 1, 1919–1925, 424 S.
Band 2, 1926–1933, 392 S.
Band 3, 1933–1937, 277 S.
M. Ludendorff: Erich Ludendorff, Sein Wesen und Schaffen, 680 Seiten

Wer sich für die wahren Ereignisse vor, im und nach dem Ersten Weltkrieg interessiert findet in diesen Werken die sachliche Schilderung der tatsächlichen Begebenheiten von einem Zeitzeugen, dem großen Feldherrn des Ersten Weltkriegs.

Alle oben aufgelisteten Werke auf einer DVD im pdf-Format, 24,50 Euro

Die drei Bände der Lebenserinnerungen sind auch noch in Leinen gebunden mit Schutzumschlag zum Preis von je 34,00 € erhältlich.

Verlag Hohe Warte GmbH

Tutzinger Str. 46 · D-82396 Pähl · Tel.: 08808 / 267
vertrieb@hohewarte.de · www.hohewarte.de

Beilage der „Deutschen Wochenschau“, als Flugblatt gedruckt.

Ist die Freimaurerei höchste Vollendung oder Frivoles Spiel?

Preise.

5	Stück	0,80	M.
10	„	1,10	„
50	„	4,50	„
100	„	7,—	„
300	„	19,—	„
500	„	28,—	„
1000	„	35,—	„

Unter 5 Stück werden nicht versandt.

Freimaurerschurz und symbolische Beschneidung

von Erich Ludendorff.

Als mir Deutschgesinnte Freimaurer in der Not ihres Herzens die früher und heute gültigen freimaurerischen **Ritualvorschriften** zur Verfügung stellten im Vertrauen darauf, daß ich ihnen und dem Deutschen Volke helfen würde, und ich nun Einblick gewann in das Wesen dieses Rituals, da erfaßte mich **ein tiefer Schrecken vor dem Abgrund,** in den ich blickte, und **vor der Gefahr,** in der Deutsche Menschen und das Deutsche Volk stehen. Ihnen wollte ich helfen, ohne die letzten Zusammenhänge in der Freimaurerei ganz unverhüllt zu zeigen. Die Rücksicht, die ich nahm, haben die jetzt auch vor der „profanen“ Welt plötzlich wieder vereinten neun Deutschen Großlogen und der Verein Deutscher Freimaurer, in dem etwa 25 000 Deutsche Freimaurer aller Großlogen trotz dieser scheinbaren Trennung vereinigt geblieben waren, falsch verstanden. Ich bin daher gezwungen, den Schleier weiter zu lüften und tue es mit tief innerlichem Widerstreben, zumal ich lieber, in Uebereinstimmung mit den Lesern der „Deutschen Wochenschau“, im Sinne meiner aufbauenden **„Kampfziele“** wirken würde.

1. Der Schurz des Freimaurers ist nicht der Schurz des Maurers einer mittelalterlichen Bauhütte, sondern er ist der Schurz der hohen priesterlichen Bekleidung der Juden. Seine andere Bedeutung werden wir alsbald noch kennen lernen.

2. Moses 20 (Moses empfängt die heiligen zehn Gebote) „Vers“ 26 sagt in der Uebersetzung Luthers:

„Du sollst auch nicht auf Stufen zu meinem Altar steigen, daß nicht deine Scham aufgedeckt werde vor ihm.“

2. Moses 28 (Priesterliche Kleiderzierde Aarons und seiner Söhne) sagt in gleicher Uebersetzung in „Vers“ 42 und 43:

„Und du sollst ihnen leinene Niederkleider machen zu bedecken das Fleisch der Scham von den Lenden bis zu den Hüften.“

„Und Aaron und seine Söhne sollen sie anhaben, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen oder hinzutreten zum Altar, daß sie dienen in dem Heiligtum, daß sie nicht ihre Missetat tragen und sterben müssen. Das soll ihm und seinem Samen nach ihm eine ewige Weihe sein!

Ich wählte die Bibelübersetzung Luthers, der Urtext ist eindeutiger über den Begriff „Scham und Fleisch“, doch auch die Lutherübersetzung ist klar genug.

Auf die beiden angeführten Verse des Kapitel 28 im 2. Buch Moses weist Br. Hermann Gloede in seinen Instruktionen für den Johannesgesellen der großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland hin, die als Handschrift mit großmeisterlicher Genehmigung für BBr. Lehrlinge in Berlin 1901 von der Kgl. Hofbuchhandlung Ernst Siegfried Mittler und Sohn gedruckt sind.

Gloede schreibt über die Bekleidung des Freimaurers mit dem Schurz auf Seite 110:

„**So war dem Mose befohlen, für alle Zeiten den Priestern anzubefehlen, wenn sie im Heiligtum amtierten, Gewänder von weißer Leinwand von den Hüften herab bis zu den Schenkeln zu tragen (2. Mos. 28, 42, 43), ohne diese Tracht würden sie Schuld auf sich laden und sterben.**“

Es verstößt hier nicht, daß der Schurz aus Leder ist, das nach Gloede ein „mahnendes Zeichen“ sein soll, „daß die Lüste des Fleisches niemals ein Hindernis sein dürfen“ nach „Ruhe des Gemütes“.

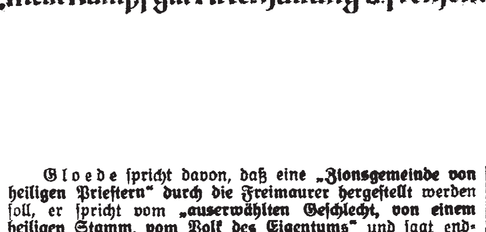
Eine priesterliche Gemeinde Jawehs wollen die Freimaurer sein. Auf Seite 88 schreibt Br. Gloede:

„Ich bin Jaweh, euer Gott: so erweiset euch denn heilig und seid heilig (3. Mos. 11, 44). Das aber, was der Recipiend verspricht, hat in der Tat keinen andern Inhalt, wenn wir auch gewohnt sind, das mit anderen Ausdrücken zu bezeichnen. Zum Verständnis unseres Gebrauchtums muß man aber noch ein anderes Wort Jawehs an Mose heranziehen, einen Auftrag und ein Gebot, den Mitgliedern der Volksgemeinde zu überbringen: **Ihr sollt mir werden ein Königreich von Priestern und ein heilig Volk**“ (2. Mos. 19, 6). (Von uns hervorgehoben.)

Weiter schreibt Gloede:

„Da unsere Gebrauchtümer auch direkt an das jüdische Priestertum anschließen, so kann man unsere Gewohnheit, das Haupt zu bedecken, **als ein Zeichen deuten, daß wir eine heilige priesterliche Gemeinde zu bilden haben.**“ (Von uns hervorgehoben.)





„Mein Kampf gilt Arterhaltung u. Freiheit!“

Gloede spricht davon, daß eine **„Zionsgemeinde von heiligen Priestern“ durch die Freimaurer hergestellt** werden soll, er spricht vom **„auserwählten Geschlecht, von einem heiligen Stamm, vom Volk des Eigentums“** und sagt endlich in seinem 2. Bändchen der „Instruktionen für den Johannes-Gesellen“: „Zur Bildung einer solchen Theokratie will uns der Orden leiten“.

Mit dem Brauchtum Deutscher Maurergilden und Deutschem Denken haben solche Vorstellungen nichts zu tun. Sie sind das Zeichen rassischer und völkischer Entartung Deutscher.

Als Jawehpriester ist der Maurer mit Aaronsschurz und Levitenhut geweiht und bekleidet. „Der Schurz macht das „Wesen der Freimaurerei“ aus. Aus Jawehpriestern soll das Freimaurervolk bestehen, das, selbst rassenlos geworden, sich als Anhängsel der jüdischen Rasse über die Erde verbreitet und überall seine geheime „Missionstätigkeit“ ausübt, und dabei auch meist nach jüdischer Zeitrechnung die Monate und Jahre zählt.

Solch Anhängsel ist nun auch der entwurzelte Freimaurer Deutschen Blutes **als Sohn Noahs** oder **als Sohn der Witwe aus dem Stamme Naphtali,** jenem jüdischen Stamme, der nach biblischer Ueberlieferung als äußerster im Norden der Stiftshütte lagerte und so berufen wäre, nach dorthin zu wirken, und die nordischen Völker sich hörig zu machen, d. h. zu entrassen und des Stolzes und ihres Gottesbewußtseins zu berauben.

„Jeder von einer Jüdin Geborene ist Jude“ sagt nämlich Rabbiner Unna, und das verlangt letzten Endes nicht allein für den Freimaurer äußeres Levitenpriestertum, es verlangt noch mehr: **den symbolischen Akt der Beschneidung.**

2. Die symbolische Beschneidung des Freimaurers.

Der rauhe nordische Mensch ist im freimaurerischen Ritual der unbehauene Stein, **ihn nennt Gloede mit dankenswerter Deutlichkeit den „unbeschnittenen“ Stein.**

Die königliche Kunst der Freimaurerei macht aus ihm den **vollendeten Kubus, den zum orthodoxen Juden „beschnittenen“ Stein.**

Um das hierauf bezügliche freimaurerische Ritual voll zu verstehen, muß ich das dem germanischen Empfinden widerstrebende jüdische Ritual der Miloh (der Beschneidung) wiedergeben.

Nach Eintritt in die Synagoge nimmt der Mohel (der Beschneider) das Kind, das er mit den Worten begrüßt: „Baruch habbo“, das heißt: „Gesegnet sei, der da kommt“. Er trägt es zu dem Eliasstuhl, legt es dem Gevatter auf den Schoß, ergreift die Vorhaut des männlichen Gliedes, schneidet von ihr mit einer Schere ein kleines Stückchen, das später verbrannt wird, ab, reißt mit den Nägeln die übrige Vorhaut — das ist der wichtigste Akt der jüdischen Beschneidung, Prio genannt — ein wenig auf, nimmt den Mund voll Wein und saugt das Blut aus der Wunde des Gliedes, speit das Gemisch von Wein und Blut aus seinem Munde in einen Kelch. Dieses Verfahren wird dreimal wiederholt. Der Mohel segnet dann den Kelch, tunkt seinen Finger ein, steckt ihn dem Kinde in den Mund und legt ihn auf die Zunge mit den Worten: „Durch dein Blut sollst du leben.“

Darauf legt er dem Kinde die Hände auf den Kopf und meldet alsbald unter erneutem Segen den Namen des Kindes.

Der Akt, die Prio, ist von besonderer Bedeutung für den Juden. Die anderen Völker und Geheimbünde, die die Beschneidung als Ritual haben, nicht einmal die Geheimbünde der Papuaneger kennen die Prio: das Einreißen mit den Nägeln, sondern nur den Schnitt. Vater Abraham, der nach dem Talmud an der Höllenpforte sitzt und jeden Ankommenden genau untersucht, erkennt an der Prio den richtig Beschnittenen, seinen jüdischen Volksgenossen, und rettet ihn, keinen Falschen, vor der Feuersqual.

So das jüdische Ritual der Beschneidung und jüdische Anschauungen.

Um die Beschneidung mit dem wichtigen Akt der Prio auch dem künstlichen Juden: dem Freimaurer zuteil werden zu lassen, hat der ungefütterte lederne Schurz der beiden untersten Grade noch eine zweite, wichtige symbolische Bedeutung. Gloede und Hieber nennen ihn kurzweg: **„den Schurz des Fleisches“** oder noch klarer:

„das Symbol des Fleisches“.

Bei der Aufnahme des Gesellen in den Meistergrad wird dem in die Meisterloge eintretenden Aspiranten **„der Schurz schnell und lebhaft abgerissen“,** so schildert der leuchtende Br. Otto Hieber im Jahre 1922 den Vorgang. Gloede schreibt darüber im 3. Bändchen: „Instruktionen für den Johannismeister S. 37/38:

„Das Ausziehen des Fleischleibes wird symbolisch durch das schnelle Abreißen des Schurzes seitens des Wachhabenden dargestellt, denn dieses Bekleidungsstück heißt „Die Schürze des Fleisches“.

Hierin liegt weiter nach Gloede das Symbol, das bei der Entwicklung und Schaffung der Ritualien des Johannesmeistergrades vor Augen gestanden hat:

„Durch Ausziehen des Fleischleibes beschnitten werden.“

Der Schurz gehört allerdings zum „Wesen der Freimaurerei“. Sein Abreißen im Ritual des dritten Grades ist die Beschneidung, das Reißen, die Prio.

Der so beschnittene Freimaurer erhält nunmehr als Johannesmeister an Stelle des rein ledernen Gesellenschurzes mit seinen bedenklichen „Bandschleifen“, die den

„Profanen“ an Scheeren erinnern, durch die in dem Akt der Beschneidung das „beginnende Leben“ herbeigeführt wird, einen mit himmelblauer Seide und Gold gefütterten und gezierten Schurz, **Blau und Gold sind die Farben des Himmels, das Kleid Jehowahs,** wie Hieber bezeugt. Jetzt ist der Freimaurer auf Erden ein vollendeter Jehowah-Priester, der sich das Bürgerrecht im Jehowah-Himmel erworben hat.

Jetzt erkennt der Profane, vielleicht auch manch symbolisch Beschnittener, die volle Bedeutung einiger anderer Ritualhandlungen, die in veränderter Reihenfolge die weniger wichtigen Teilhandlungen der Beschneidung nur andeuten und auf die zwei unteren Johannesgrade verteilt sind.

Wie beim jüdischen Knaben bei der Beschneidung auf dem Eliasstuhl durch den Mohel Blut rinnt, so bei der Lehrlings- und Gesellenaufnahme, wenn der „Meister vom Stuhl(!)“ mit dem Jehowahhammer auf den Kopf des Zirkels schlägt, den sich der Aspirant mit der Spitze auf die nackte Brust setzt.

Dreimal saugt der Mohel am Eliasstuhl das Blut, drei Schläge führt der „Meister vom Stuhl!“ Hier wie dort kommt das Blut in den Weinkelch, aus dem nicht etwa Blutsbrüderschaft getrunken wird.

Bei beiden Ritualen ruht die Hand des Mohel am Eliasstuhl und des „Meisters vom Stuhl(!)“ auf dem Kopf des Verwundeten. Beidemal erhält er darauf einen jüdischen Namen.

Bei beiden Ritualen wird dem Betroffenen die Zunge berührt und in beiden Fällen wird Leben durch diese Handlung verheißen. Die Kelle, die dem Maurer auf die Zunge gelegt wird, vertritt den in Blut und Wein getauchten Finger des Mohel. Nun verstehen wir, weshalb nach Gloede auch die Kelle neben dem Schurz das „Wesen der Freimaurerei“ ausmacht.

„Bundesschließung“ wird in der Beschneidung und durch das Fließen des Blutes bei der Lehrlings- und Gesellenaufnahme vollzogen**).

Jetzt wird es klar, weshalb in den Geheimbüchern immer wieder betont wird, daß Frauen wegen der Symbolik überhaupt nicht aufgenommen werden können! „Es genügt an unsere Symbolik zu denken, um zu erkennen, daß die Frau nicht neben dem Mann in der Freimaurerkette stehen kann.“ Wir verstehen aber auch, weshalb immer wieder behauptet wird, daß in den drei Johannesgraden das ganze „Mysterium der Freimaurerei“ erfüllt sei, und Hochgrade mit diesem „Mysterium“ in Widerspruch stünden.

Der eingeweihte Freimaurer Deutschen Blutes hofft sich durch Verrat an seinem Blut und seiner Manneswürde das „Bürgerrecht“ im Jahwehimmel erworben zu haben. Der Jude aber weiß, daß sein Vater Abraham diese freimaurerische Miloh und Prio nicht als tatsächlich anerkennen kann, und so hat der eingeweihte Freimaurer zum Dank den jüdischen Hohn.

Jetzt wird es der Leser verstehen, daß ich dem Deutschen Volke solche Dinge vorenthalten wollte, er wird es aber auch begreifen, daß ich in dem großen Kampfe für Einheit und Freiheit unseres Volkes, angesichts dem tollkühnen Ableugnen der freimaurerischen „Großmächte“ den Schleier, wie geschehen, weiter lüften mußte.

Viele Deutsche Freimaurer werden jetzt erst sehen, welch frivoles Spiel mit ihnen getrieben wurde. Was werden sie tun, um Rechenschaft von denen zu fordern, die ihre Ahnungslosigkeit mißbrauchten?

Alle **Einzelheiten des Rituals,** die auf die symbolische Beschneidung des Freimaurers Bezug haben sollen, sollen hier nicht erwähnt werden. Wer aber meine Schrift: **Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“** nun aufmerksam durchliest, besonders die Kapitel die sich mit der Abstempelung zum künstlichen Juden befassen, der wird **das teuflische Werk der verhüllten Einfügung der symbolischen Beschneidung** mitten in alle jene Verängstigungen und Entwürdigungen des Deutschen erkennen. Hohnlachend freuen sich die Juden über die Arglosigkeit der **„dummen Goi“**, die sich nicht nur **verprügeln,** in Dunkelkammern sperren, sondern **symbolisch beschneiden lassen und noch dazu stolz darauf sind.**

**) Nach Lenning werden auch heutzutage noch Söhne von Freimaurern schon bei ihrer Taufe dem Bunde geweiht.

Freimaurer begünstigen Spionage und Landesverrat. Von Erich Ludendorff.

Feldlogen.

Erst am 10. Januar 1915, nicht etwa bei Kriegsbeginn im August 1914, wie man das doch bei der anerkannten „treuen, vaterländischen“ Gesinnung der Großlogen hätte erwarten müssen, faßten diese den Beschluß, „wonach die Beziehung zu den freimaurerischen Körperschaften der mit uns im Kriege befindlichen Staaten bis auf weiteres ruhen“.

Die Gr. L. L. der Freimaurer von Deutschland gab hierzu folgende Erläuterung: **Es ist den einzelnen Brüdern gestattet in die Logen einzugehen, welche diesen Körperschaften unterstellt sind, auch können Brüder dieser Logen bei uns zum Besuch zugelassen werden.** Ein amtlicher Verkehr der Logen als Körperschaften, durch Briefwechsel, Entsendung von Abgeordneten, Austausch von Ehrenmitgliedschaften usw. **darf jedoch nicht stattfinden.“**

Für den „Profanen“ bedeutet diese Erläuterung echt freimaurerischer Art die Aufhebung des Beschlusses, der also nur Sand in die Augen des Deutschen Volkes war.

Die Deutschen Großlogen waren also damit einverstanden, daß ihre Mitglieder in den besetzten Gebieten Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs, Rumäniens usw. in den Logen der feindlichen Staaten ein- und ausgingen und umgekehrt Kriegsgefangene usw. der feindlichen Staaten in Deutschen Logen Zutritt hatten. **So wurde feindliche Spionage erleichtert!**

In weiterer Betätigung solcher „treuen, vaterländischen“ Gesinnung und zur Erleichterung des Verkehrs der Brüder der kriegführenden Staaten untereinander entstanden in den besetzten Gebieten Deutsche Feldlogen, z. B. in Kowno „Deutsche Warte an der Memel“; in Wilna „Zum flammenden Schwert“, in Warschau „Zum eisernen Kreuz im Osten“, in Mitau „Zum Deutschen Schwert im Osten“, in Brüssel (ihr Meister vom Stuhl war ein Telegrapheninspektor) die Feldloge „Stern zu Brabbant“*), in St. Quentin die Feldloge „Zum Aufgehenden Licht an der Somme“ usw.

Diese letztere Loge war von der großen Mutterloge des eklektischen Bundes in Frankfurt a. M. gegründet, deren Beziehungen zu der französischen Maurerei überdies ganz besonders innige waren. **Wir bringen nachstehend ein Bild dieser Loge, dessen Anblick uns noch nachträglich mit Zorn und Scham erfüllt, zumal wenn wir die Bedeutung des Schurzes für Deutsche in seiner moralischen Ungeheuerlichkeit erkennen.**

Das Lichtbild ist in einem französischen Logenraum aufgenommen. Hinter dem Altar sitzen, vom Beschauer links gesehen, der Meister vom Stuhl, Bruder Wilhelm Ohr, von dem weiter unten noch die Rede sein wird, und der zugeteilte Meister vom Stuhl, Bruder Witt-Hoë, der bekanntlich heute Groß-Archivar der Gr. L. L. der Freimaurer von Deutschland ist. Die „humanitäre“ und „christliche“ Freimaurerei ist hier im Bilde würdig vereint. Wir wollen auch die Namen der übrigen Teilnehmer der Mit- und Nachwelt erhalten, zumal ja die Freimaurer den Nachruhm so hoch bewerten. Von links gesehen bis zum Altar stehen die feldgrauen Brr. Öhler, Kowalsky, Ott, Thöne und Eicke, rechts vom Altar, bei diesem beginnend, die Brr. de la Chaux, Bodenstein, Sparr, dann in feldgrauer Bruderkette der Br. Franzose in Zivil, dessen Name schamhaft verschwiegen wird, und endlich der Feldgraue Br. Schneider.

Jedes weitere Wort könnte die Wirkung des untenstehenden Bildes nur schwächen!

Die Entehrung des feldgrauen Ehrenkleides schreit heute noch nach Genugtuung. Das Deutsche Volk und das alte Heer fordern Rechenschaft von der gesamten Freimaurerei!

Bruder Wilhelm Ohr war „für Wissende“ ein ganz Großer. Er hat im Kriege Zeit gefunden, ein großes Werk



„Der französische Geist und die Freimaurerei“ zu schreiben. Er sagt in diesem Buche: „Ich habe selbst in letzter Zeit Gelegenheit gehabt, mit französischen Freimaurern in dem von unsern Truppen besetzten Frankreich alle diese Dinge genau zu besprechen. Sie sind subjektiv durchaus überzeugt, winkelrecht auf der Grundlage der alten Pflichten zu arbeiten, es sind Männer darunter, die den 33. Grad des Großorients besitzen und zu den einflußreichsten Würdenträgern und Führern der französischen Logenwelt gehören.“

Und dies, obwohl die Deutschen Logen während des Weltkrieges in dem Großorient einen Urheber des Krieges, den wildesten Kriegshetzer und den unerbittlichsten Feind Deutschlands erkannt hatten.

Unter Leitung der Brr. Ohr und Witt-Hoë war das Arbeitsziel der Feldloge im einzelnen:

1. „Pflege eines regen und innigen Verkehrs mit den heimatlichen Logen und Großlogen und Stellungnahme zur internationalen Weltmaurerei der mit uns im Kriege liegenden Staaten im Hinblick auf die nach dem Kriege erwachsenden großen Aufgaben der Deutschen Freimaurerei.“ Wie innig dieser Verkehr mit der internationalen Logenwelt war, geht daraus hervor, daß diese Feldloge den „Dienstbefehl“ herausgeben mußte: „Versuche aus neutralen Staaten durch Anrufung maurerischer Ideale, solche Nachrichten (über den Personenstand in den besetzten Gebieten) durch unsere Brüder im Felde zu erlangen, müssen rundweg abgelehnt werden.“ Es scheint doch also so, daß solche Versuche mit Erfolg gemacht worden sind, und daß eine solche Warnung zur Verhinderung nachweisbaren Landesverrats bei der „treuen vaterländischen“ Gesinnung der Brüder Freimaurer nötig war, sonst würde keiner auf solchen Befehl gekommen sein.

2. Ein weiteres Arbeitsziel der Feldloge war: Vermittlung der heimatlichen Wohltätigkeit **in den Logen** an die im Felde oder in Frankreich befindlichen gefangenen Soldaten. Also hatte die Feldloge unmittelbare Wege und Verbindungen in das feindliche Land hinein! Welche Gegendienste haben unsere Feinde für ihre Gefälligkeiten gefordert?

3. Das dritte Arbeitsziel war: Pflege einer geistigen Betätigung aller Brüder, besonders der Br. Lehrlinge und Gesellen zur Heranbildung maurerischer Charaktere. Was unter dieser Charakterbildung zu verstehen ist, wird durch die Themata der Vorträge beleuchtet, so z. B.: „Welche Pflichten hat ein Bruder Freimaurer als Deutscher gegenüber dem Bruder Maurer der mit uns im Kriege liegenden Nationen?“

Landesverrat wurde also in der Feldloge gezüchtet!!!

Später wurde der Etappenkommandeur auf das Treiben der Feldloge in St. Quentin aufmerksam, **sie wurde aufgelöst, aber arbeitete weiter,** wie stolz in einer Freimaurerschrift hervorgehoben wird!

Zum Landesverrat also auch noch militärischer Ungehorsam, denn Freimaurerische Bindungen gehen über alle staatlichen Pflichten, was zu beweisen war!

Werden der Reichspräsident und die staatlichen Behörden noch weiter freimaurerische Unmoral durch ihr Schweigen decken, und die Offizier- und Wehrverbände noch weiter von nichts wissen wollen?

Das befreite Deutsche Volk wird dereinst richten, das sollen sich alle diese und andere Stellen merken!

*) Brüssel ist der Sitz des Großorients von Belgien. Hier gab 1907 der Großmeister der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, Br. Gartz, dem Großmeister des Großorients von Frankreich, Br. Bouley, den Bruderkuß. Der Großorient von Frankreich hatte 1870 auf das Haupt König Wilhelms als des „tollen Hundes“ den Preis von einer Million Francs ausgesetzt. Wir werden davon ein andermal sprechen!

Über das Große Notzeichen.

Aus Lennings „Handbuch der Freimaurerei“, erschienen 1901:

„Das **Not- und Hilfszeichen.** Das **Notzeichen** ist ein nur dem Freimaurer bekanntes Zeichen, dessen er sich in großer und dringender Lebensgefahr bedient, um durch brüderliche Hilfe Rettung zu finden. **Dieses Zeichen hat besonders in Kriegszeiten wohltätig gewirkt und oft die erbittertsten Feinde entwaffnet, so daß sie der Stimme der Menschlichkeit gehört haben, anstatt sich zu töten.“**

Lennings Handbuch weist im Anschluß hieran auf zahlreiche freimaurerische Veröffentlichungen hin: z. B. Bauhütte 1895 S. 16, Freimaurerzeitung 1850 S. 135 u. 201, 1858 S. 349, 1860 S. 398, 1864 S. 142, 151, 189, 197, 1870 S. 81, 349, 1877 S. 345 und so weiter und so weiter.

Die Bauhütte vom 3. April 1915, S. 108, 109, gibt inhaltlich wieder: **„In Löwen sollte eine Anzahl Bürger, aus deren Häuser auf unsere Truppen gefeuert worden war, erschossen werden. Einer macht das große Notzeichen, worauf der Offizier ihn entlassen wollte! Der Belgier wollte aber dieses Geschenk nur annehmen, wenn auch den übrigen das Leben geschenkt würde. Darauf wurden sie alle begnadigt.“**

Die Bauhütte setzt noch hinzu: **„Mögen** auch nun unsere Gegner noch so viel über die Unvereinbarkeit des militärischen und freimaurerischen Standpunktes reden und fortfahren, den Offizieren Ratschläge zu erteilen, **diese haben sich längst entschieden, und zwar zugunsten der Freimaurerei.“**

Wir finden ferner in der **Bauhütte** Nr. 16, 1920:

„Maurerisches Hilfszeichen. Ein Leser unserer Zeitschrift fragt bei uns an, ob irgendeine Tatsache festgestellt sei, wonach erwiesen ist, daß das Große Hilfszeichen im letzten Kriege sich nicht bewährt habe. Es könnte dies doch nur behauptet werden, wenn es feststeht, daß auf diejenigen, die das Große Hilfszeichen gemacht haben, von Freimaurern geschossen worden sei. Der Bruder meint, daß man bei der Aufnahme dann die Bemerkung an die Mitteilung über das Hilfszeichen knüpfen solle: **„Geholfen hat es aber im letzten Kriege nicht.“** Wir bitten um Nachricht, wenn in dieser Frage bestimmte Mitteilungen gemacht werden können. Die Schriftleitung.“

Bei der Bekämpfung der Freimaurerei kann man wirklich nicht erwarten, daß sich heute die Freimaurer der Anwendung des Großen Notzeichens im Weltkriege brüsten, aber diese Frage der Bauhütte beweist, daß das Zeichen als **Selbstverständlichkeit von allen Freimaurern im Felde angewandt** worden ist.

Mehr ist nicht zu verlangen.

Notzeichen steht gegen Fahneneid.

Notzeichen steht gegen Mannesstolz und Kameradschaft!

Notzeichen fördert auf allen Gebieten die Unmoral und Korruption, denn es wird in allen Lebenslagen gegeben, in denen Hilfe, auch gegen Moral und Recht, angerufen werden kann.

Das Freimaurertum ist von Israel (Jakob) geboren.

Nun ist ein Jahr verflossen, daß Ludendorff seinen Kampf gegen die überstaatlichen Mächte durch die Veröffentlichung seiner epochemachenden Schrift in eine neue Kampfphase brachte. **Der Beweis, daß die Freimaurerei ein von Juden nicht nur nachträglich infizierter, sondern von ihnen geschaffener und für ihre geheimen Zwecke bestimmter Orden ist, war die erschütterndste all der Tatsachen,** die seine Schrift uns nachwies. Nun erreicht uns am Jahrestage dieses Ereignisses eine sehr interessante Bestätigung seines Beweises, ausgesprochen durch einen Rabbiner, der das Eingeständnis Br. Robert Kliens noch übertrifft.

Der **„Jewish Guardian"** vom 12. April 1922 bringt unter „Unsere Briefe aus Kanada":

„Ein sehr seltener Dienst fand am Sonntag, dem 26. März d. J., in der Reformisten-Synagoge, dem Emanualtempel, in Montreal statt, als die Korintherloge in diesem Tempel ihren religiösen Dienst abhielt. Soweit wir uns erinnern können, ist es das erstemal, daß ein Freimaurergottesdienst zur vereinigten Versammlung von Juden und Christen in einem jüdischen Bethaus in Kanada oder den U. S. A. stattgefunden hat.

Der Dienst geschah unter der Leitung des angesehenen Br., des **Rabbiners M. J. Merrit,** der eine begeisterte Rede über das Freimaurertum hielt: **„Es gibt keinen zuständigeren Ort," sagte der Redner, „der mehr für einen freimaurerischen Gottesdienst paßt, als dieser, denn das Freimaurertum ist unzertrennlich mit der Geschichte des Volkes verbunden, dem dieser Tempel gehört. Das Freimaurertum ist von Israel geboren."**

Wir fordern unsere Mitkämpfer auf, diese Rabbinerworte aus der Freimaurerpredigt in der Synagoge den immer noch zweifelsüchtigen Profanen und den immer noch dummdreist leugnenden Brr. entgegenzuhalten. Denn wir schreiten im neuen Kampfjahre zu wichtiger neuer Arbeit und wollen und dürfen uns nicht mehr mit dem schon einwandfrei Bewiesenen aufhalten!

Johannesburger Freimaurer

Der Juden „Vater" in der Mitte, daneben „Fürst" und „Papst"

In obigem Artikel aus der „Deutschen Wochenschau" Nr. 32 vom 5. August 1928 ist die Rede vom Buch des Feldherrn Erich Ludendorff **„Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse"** oder in englisch **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets"**. Beide Bücher, sowohl die deutsche als auch die englische Ausgabe, sind im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Quelle erhältlich. Auch die **„Deutsche Wochenschau"** und **„Ludendorffs Volkswarte"** sind dort im Internet zu finden.



Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint
jeden Sonntag.

Verlag u. Schriftleitung: München, Karlstraße 10/II. Fernruf 53807
Postscheck.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag", München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

16. Nebelungs 1930
(November)
Folge 46 2. Jahrgang

Jeglicher Nachdruck aus dem Inhalt, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung von Ludendorffs Volkswarte, München, gestattet.

Die entlarvte Freimaurerei

Von Erich Ludendorff

Die Weltgeschichte gibt dem heute lebenden Geschlecht einen Anschauungunterricht, wie sie ihn noch nie zuvor erteilt hat. Gewaltige Ereignisse drängen sich. Ein Weltkrieg war, der andere zieht drohend heran. Dabei erwachen Menschen, Dank der Aufklärung, die „Ludendorffs Volkswarte" und meiner Frau und meine Werke ihnen geben. Sie können jetzt die Zusammenhänge klar überschauen und das Wirken der überstaatlichen Geheimmächte erkennen. **Aber die Masse des Volkes läuft noch in ihren Parteien oder Verbänden ihren „Führern" und den Beamten der christlichen Kirche gläubig nach. Sie läßt sich von ihnen weiter suggerieren und sich am Narrenseil in das Verderben führen.**

Diese Masse ist durch die christliche Suggestivbehandlung zur eigenen Urteilsbildung unfähig gemacht. Sie kann daher den Deutschen nicht folgen, die ihr Wahres künden.

Drei Jahre führe ich jetzt den Aufklärungkampf gegen die Freimaurerei. Ich enthüllte damals auf Grund sorgfältigen Studiums der besten freimaurerischen Quellen wie der amtlichen Instruktionen Br. Gloedes und Hiebers die Rituale in dem Werke „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse".

Ich stellte fest, daß die Rituale nichts anderes bedeuten, als die Abstempelung eines Deutschen durch das Ritual der symbolischen Beschneidung zum künstlichen Juden.

Ein Deutscher wird in den Sarg oder unter das Leichentuch gelegt und als symbolisch beschnittener, künstlicher Jude wieder aus ihm hervorgehoben und dem Leben zugeführt.

Was wurde damals vor drei Jahren von der entlarvten Freimaurerei zusammengelogen und zusammengeschrieben, um diese Wahrheit zu verhüllen.

Welcher Unflat wurde über mich auszugießen versucht! Natürlich standen hierbei Beamte der protestantischen Kirche in ihrem christlichen Haß in vorderster Linie. „Schmähschrift" war der gelindeste Ausdruck, mit dem das Werk „Vernichtung" abgetan wurde. Gewöhnlich wurde es „Pamphlet" betitelt. Die Quellen, auf deren Studium es beruhte, wären nichtig, „Verräterschriften" oder die „trübsten", die es überhaupt gäbe. Ich selbst hätte natürlich keinen Schimmer von dem Sinn der Freimaurerei, verdrehe und verleumde. In vertrauten Kreisen wurde geflüstert, aber so, daß es in die Öffentlichkeit drang, ich gehöre eigentlich ganz woanders hin.

Das alles nahm die suggerierte, christliche Masse, genannt Volk, begierig auf, ohne sich zum mindesten zu verbitten, am Narrenseil herumgeführt zu werden. Die Abwehr von Verleumdungen meiner Person fiel ihr natürlich erst recht nicht ein.

Ich will nur einige Presseäußerungen von damals herausgreifen:

In der „Täglichen Rundschau" vom 4. 9. 27 schrieb Br. v. Massow:

„mit solcher ungeheuerlicher Unkenntnis ist die Schrift geschrieben."

In der „Vossischen Zeitung" vom 3. 9. 27 äußerte sich Herr Dr. Werner Marholz:

„Ein Schriftnachweis geht dem Buche voran. Er enthält nicht eine*) wissenschaftliche Arbeit über Freimaurerei .. Man kann im Interesse des Generals nur hoffen, daß Schweigen die Antwort ist."

In der „Kölnischen Zeitung" Nr. 454/27 ließ sich Br. Dr. Pinkow aus:

„Sie (die „Vernichtung") gehört auf den Speicher der Makulatur, als ein Gemengsel von Unkenntnis, Urteilslosigkeit, Anmaßung und vorgefaßter Meinung."

Br. Dr. Fluhrer ließ in den „Frankfurter Nachrichten" vernehmen:

„Auf alle Fälle zeigt Ludendorffs „Quellennachweis", wie „naiv" Ludendorff bei der Abfassung seiner Broschüre verfuhr und welche „Harmlosigkeit" er seinen Lesern zutraut.

Ludendorff hat also alles andere getrieben als ein Quellenstudium von „Deutscher Gründlichkeit" und diese Kritik seines „Quellennachweises" würde eigentlich schon genügen, um seine Schrift als durch ihre Albernheit erledigt zu erklären. Wir begnügen uns nicht damit, sondern hängen einige seiner Behauptungen tiefer, so die, „die Freimaurerei diene dem Judentum", sie wolle die „Völker verjuden", ihre Anhänger zu künstlichen Juden machen.

Das erbärmlichste, was Ludendorff vorbringt, ist wohl die Beschuldigung, der Freimaurer müsse unmoralische Eide leisten. Wenn Herr Ludendorff den Artikel „Eid" im „Allgemeinen Handbuch" nachgelesen hätte, hätte er gefunden, daß in der Deutschen Freimaurerei überhaupt kein förmlicher Eid abgelegt wird**). Hat denn Herr Ludendorff alles Schamgefühl verloren ...."

Und so ging es endlos weiter.

Gleichzeitig traten auch die Großlogen pp. auf den Plan.

Zuerst meldete sich die Große Nationale Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" unter Br. Habicht, natürlich einem Beamten der protestantischen Kirche:

„Ludendorff behauptet, die Freimaurerei bringe ihre Mitglieder in bewußte Abhängigkeit vom Judentum ...
Diese Behauptung ist unwahr***) ..."

Der Verein Deutscher Freimaurer gab eine lange öffentliche Erklärung mit den üblichen Schimpfereien. Ich verleumde usw. Der Raum fehlt, um näher darauf einzugehen.

Natürlich ließen sich denn auch die angeblich in bitterer Feindschaft getrennten 9 „Deutschen" Großlogen einmütig vernehmen. Sie sandten ihre Erklärung überdies noch allen Logen zur besonderen Gutheißung zu. Jeder Deutsche Freimaurer ist also an dieser Kundgebung beteiligt.

Erklärung.

Die Unterzeichneten, als gesetzliche Vertreter von zirka 80 000 **treudeutschen, vaterländisch gesinnten Freimaurern******) geben in deren Namen ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß Herr Erich Ludendorff in seiner Schrift „Vernichtung der Freimaurerei" **sie in verleumderischer Weise beleidigt und in den Augen des Deutschen Volkes herabzusetzen versucht hat.** Sie bedauern gleichzeitig, daß ein Mann von der einstigen Größe und Bedeutung des Generals der Infanterie Ludendorff **sich zur Verhetzung des Deutschen Volkes und zur Irreführung breiter Massen herabgewürdigt hat.**

Obwohl das Pamphlet einer Entgegnung kaum wert ist, weil es der Deutschen Freimaurerei geradezu wahnsinnige Ziele unterstellt und sich dabei auf dunkelste und trübste Quellen stützt oder sich bewußt der unglaublichsten Verdrehungen und Entstellungen bedient, so behalten wir uns doch zur Aufklärung der öffentlichen Meinung eine eingehende sachliche Stellungnahme vor.

Berlin, den 15. September 1927.

Die Großmeister der Deutschen Großlogen:

Habicht,
Gr. Nat.-Mutter-Loge Zu den 3 Weltkugeln.
Müllendorff,
Große Landesloge der Frm. von Deutschland.
Zimmer,
Gr. Loge v. Preußen, genannt Zur Freundschaft.
Bröse,
Gr. Loge von Hamburg.
Anders,
Große Landesloge v. Sachsen.
Ries,
Große Mutterloge d. Eklekt. Freimaurerbundes.
Blümel,
Großloge Zur Sonne.
Kahlert,
Gr. Frmrloge Zur Eintracht.
Mensdorf,
Großloge Deutsche Bkette.

Br. Ernst Kretschmer, Realoberlehrer, Stadtarchivar und Meister vom Stuhl der Loge „Archimedes zum ewigen Bunde" in Gera, faßte die meisten Verleumdungen noch geschmackvoll in einem besondern Buch zusammen, um sie so der Welt zu erhalten und leichter zugänglich zu machen.

Ferner entstand eine große Anzahl Gegenschriften gegen mein Werk, namentlich verfaßt von Pfarrern der protestantischen Kirche, diktiert von geifernder Niedertracht gegen mich und gekennzeichnet durch große Verlogenheit.

Nachdem sich so in aller Öffentlichkeit und in der ganzen Presse die freimaurerische Leitung und die einzelnen Brr. auf ihre verlogenen Beschuldigungen ganz festgelegt hatten, erreichte sie das Schicksal.

Die Freimaurerei entlarvte sich selbst. Ich gebe Beispiele:

Zunächst bestätigten Brr. Freimaurer in den Logen und in ihren Geheimschriften, daß ich die volle Wahrheit in meinem Buche gesagt habe. Das „Schicksal" führte diese Bestätigungen auf meinen Schreibtisch.

Br. Bischoff, der Vorsitzende des Vereins Deutscher Freimaurer, der viele tausend Mitglieder zählt, hatte in dem gleichen Augenblick, in dem mich dieser Verein öffentlich in der Presse der „Verleumdung" zieh, in der geheimen Jahresversammlung nur für Brr. Freimaurer, erklärt: (siehe Band 4 Nr. 38, November 1927 „Mitteilungen aus dem Verein Deutscher Freimaurer", Handschrift für Brr. Freimaurer):

„Das bedenklichste an Ludendorffs Schrift sei der Umstand, daß darin alles aufgedeckt werde, was wir mit rituellem Geheimnis umgeben."

Die Großloge von Sachsen veröffentlichte in ihrem nur den Brrn. zugänglichen Novemberheft 279, Jahrgang 27/28, die Ausführungen des Br. Robert Klien über mein Werk „Vernichtung der Freimaurerei". Sie bekannten:

„. . . dieses jüdische Ritual ist gültig und üblich in allen Freimaurerlogen der Erde . . ."

Ich veröffentlichte dieses Eingeständnis, aber keiner der „ehrenwerten" Männer der Freimaurerei, die allem Volke die Unwahrheit gesagt und mich beschuldigt hatten, nahm seine Anschuldigungen zurück.

Aber auch vor der Öffentlichkeit sollten sich die Brr. selbst entlarven.

Sie hatten ja nicht nur feierlich erklärt, daß ich die Un-

*) „Nicht eine" war gesperrt gedruckt. Für den wissenden Juden hieß das „recht viele", doch das kann der „profane" Deutsche nicht ahnen und soll es auch nicht.

**) Ich habe das auch gar nicht behauptet und weise dazu auf mein Werk hin. Die Brr.-Gesellschaft ist viel zu gerissen als sich mit Staatsgesetzen offensichtlich in Widerspruch zu setzen. Das geht besser durch Hintertüren mit Zustimmung des verfreimaurerten Staates. Ich zeigte, wie die Gesellschaft das macht.

***) Br. Habicht hatte dabei ganz recht, so etwas hatte ich gar nicht behauptet. Der verblödete Br. Freimaurer ist sich der „Abhängigkeit" vom Judentum nicht „bewußt". Er wird ja von seinen Oberen irre geführt. Die Masse „Volk", die die freimaurerische Sprache nicht kennt, las das natürlich anders.

****) Hervorhebungen rühren von mir.

Aus dem Inhalt:

Diese Folge hat 10 Seiten.

Ereignisse der Woche: Hand der überstaatlichen Mächte

Wahrheit über ihr Ritual gesagt hätte, sie hatten sich auch erdreistet, meine Quellen die „trübsten" Quellen zu nennen.

Es begab sich nun, daß die „trübste Quelle" Br. Hieber, starb. Da feierten die Brr. diese „trübste Quelle" als

„tief schürfenden Forscher".

Sie rühmten

„die großen Verdienste des in sechzig Jahren eifriger Forscherarbeit erprobten Meisters der Freimaurer",

und faßten die Bedeutung seiner rituellen Arbeiten in den Worten zusammen:

„. . . **immer wird man einer Ära Hieber gedenken, wenn** man von der Freimaurerei spricht."

Wieder nahm keiner der „ehrenwerten" Männer seine **Unwahrheiten und Verleumdungen gegen mich zurück.**

Aber weiter ging unser Kampf und unsere Aufklärung ins Deutsche Volk.

Nun folgte am 24. 10. 1930 ein neuer vernichtender Schlag für die leuchtenden Brr. Freimaurer.

An diesem Tage hat Herr Rechtsanwalt Robert Schneider im Saale der Liederhalle in Frankfurt a. Main einen Vortrag über die Freimaurerei gehalten. In diesem Vortrag meldete sich zur Aussprache Br. Schulrat Bielig aus Erfurt, Logenmeister der Loge „Zu den drei Quellen" in Erfurt. Natürlich wird ihn die Große Landesloge abzuschütteln versuchen, wer aber freimaurerische Gebräuche kennt, weiß, daß der Hochgradbr. des IX. Grades Bielig nur auf ausdrückliche Weisung der Großen Landesloge daselbst aufgetreten sein kann.

Herr Rechtsanwalt Robert Schneider hielt dem Logenmeister die Tatsache vor, daß der Schurz des Maurers gerade nach der Instruktion seiner großen Landesloge der Aronsschurz ist, und die Johannismeisteraufnahme eine symbolische Beschneidung darstellt. Hier schwieg sich der Logenmeister zunächst noch aus. Als Herr Rechtsanwalt Schneider den Zuhörern die allgemeinen Instruktionen Br. Gloedes*) vorhielt, die den Judenschurz und die Beschneidung unwiderleglich beweisen, konnte er seine Verlegenheit **nicht mehr verbergen, und als Rechtsanwalt Schneider, die Schrift „Vernichtung" in die Höhe haltend, ihn fragte:**

„geben Sie zu, daß diese Schrift Ludendorffs **alle** Geheimnisse der Rituale restlos enthüllt",

mußte Schulrat Bielig, unter großer Bewegung im Saale, antworten:

Ja!**)

Für mich brauchte es nicht dieser Bestätigung; denn ich hatte die „Vernichtung", wie ich schon anführte, auf Grund sorgsamsten Studiums der besten freimaurerischen Quellen über Rituale verfaßt. Aber die breite Masse des Volkes bedarf ja solcher Selbstentlarvung der Freimaurerei, wie sie Logenmeister Bielig vornahm, um überzeugt zu sein. Ich hatte in der Einleitung zu der ersten Auflage wohlüberlegt geschrieben, das Deutsche Volk glaubt eher einem Juden, Jesuiten oder Freimaurer, die es belügen, als einem Deutschen, der ihm die Wahrheit sagt.

Aus diesem Grunde ist die Selbstentlarvung der Freimaurer bedeutungsvoll.

Die Bedeutung wird noch dadurch gesteigert, daß die Deutschen aus diesem endlosen Geschimpfe und den wahrheitwidrigen Darstellungen über mein Werk „Vernichtung", die ich vorstehend gab, erkennen können, wie unsagbar sie in diesem Fall von freimaurerischer Seite getäuscht, ja, auch belogen wurden. Was sie hier erlebten, erleben sie in allen den Fällen, in denen Freiheitkämpfer sich für die Freiheit des Volkes einsetzen und die überstaatlichen Volksverderber im Volke in ihrer vollen Nacktheit zeigen.

Das ist der Anschauungunterricht, wie ihn die Brr. Freimaurer dem heute durch meine Aufklärung erwachenden Volk gar nicht besser geben können.

Nun werden viele Deutschen meinen, die Brr. Freimaurer, die damals so gegen mich geiferten, mir ein Handeln wider besseres Wissen, verleumderische Beleidigungen, Benutzung dunkelster und trübster Quellen und sonst alles mögliche in aller Öffentlichkeit wider besseres Wissen vorwarfen, würden jetzt nun endlich diese ungeheuerlichen Beschuldigungen öffentlich **widerrufen.** Auch werden viele Deutsche meinen, die Brr. Freimaurer, die noch immer in freimaurerischer Verblödung ihren Vorgesetzten folgen, würden nun diese für die ungeheuerliche Täuschung ihrer Untergebenen endlich zur Verantwortung ziehen.

Darin irren sich die Deutschen. Alles das geschieht nicht. Freimaurerische Suggestion, freimaurerische Rituale brechen Wahrheitliebe und Mannesstolz in 99 Prozent aller Freimaurer. Die Verblödung ist so stark, daß sie zum induzierten Irresein in bezug auf alle freimaurerischen Dinge ausartet.

Die Deutschen erhalten wiederum weiteren Anschauungsunterricht und sollten endlich verstehen, daß der, der unter diesen Umständen noch Freimaurer ist oder Freimaurer wird, obschon er sich aus meinen Werken völligen Einblick verschaffen kann, für das Deutsche Volk verloren ist. Das ist auch garnicht anders möglich, er ist ein armseliger und jämmerlich symbolisch beschnittener, künstlicher Jude. Der Jude kämpft für sein Blut und für sein Volk nach seinem Gottesgebot. Der Freimaurer als künstlicher Jude kämpft aber in seiner Suggestion, auch wenn er sich dessen nicht bewußt wird, gegen sein Blut und stellt sich in den Dienst des Gottes des jüdischen Volkes, wie es nebenbei der Christ auch tut, auch wenn er sich genau so dagegen sträubt.

Wie der Freimaurer kämpft, so kämpft auch der Jesuit und Römling, so kämpft auch die Masse der Beamten der christlichen Kirche. So werden sie auch kämpfen, wenn ich jetzt das schändliche Treiben der überstaatlichen Mächte und ihrer Gefolgsleute im Volke, das entwaffnete Deutschland zum Kriegsschauplatz zu machen und die wehrlosen Deutschen planvoll in ihr Verderben zu führen, offen aufdecke.

Um diese furchtbaren Wahrheiten dem Volke unglaubwürdig erscheinen zu lassen, werden die überstaatlichen Mächte über mich lügen und das Volk weiter gegen mich hetzen, genau so wie ihre hörigen „Führer" der politischen Parteien „nationaler" und internationaler Verbände es tun.

An dem vorstehend wiedergegebenen Beispiele könnte nun endlich die Masse des Volkes sehen, wie sie drei Jahre lang von den Brr. Freimaurern und den ebengenannten „Führern" belogen und am Narrenseil herumgeführt wurde. Sie könnte es, sie wird es aber schwerlich tun.

Die Weltgeschichte verlangt indes, daß die Völker aus ihr lernen. Was das Volk hier erlebt, ist ein Stück Weltgeschichte. Es ist ein Teilausschnitt aus dem gewaltigen Kampfe, den heute alle Völker gegen ihre überstaatlichen Verderber, die sie in das christlich- oder atheistisch-sozialistische Kollektiv stecken wollen, führen müßten. Lernen die Völker nicht die Sprache der Weltgeschichte verstehen, nicht aus der Weltgeschichte zu lernen, so geht diese über sie hinweg.

Die unbelehrbaren Völker verderben. Das ist die zwangsläufige Folge ihrer Verblödung. Und soll auch die zwangsläufige Folge der christlichen Lehre und der Freimaurerei sein, die letzten Endes nur einen höheren Grad der Judenknechtschaft darstellt.

*) Diese sind seit langem eingestampft. Ein Exemplar ist trotzdem gerettet und in meinen Besitz gelangt.

**) Siehe „Der blamierte Logenmeister", auf dieser Seite.

Der blamierte Logenmeister

Frankfurt a. Main, Freitag, den 24. 10. 1930, 10.30 Uhr, abends im Saale der Liederlust.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Ihre Mitteilungen über die Pflichten der Geheimhaltung in Ihrer Loge waren unklar. Ich frage Sie daher nochmals ausdrücklich: „Halten Sie sich an irgendwelche Verpflichtung, Logenangelegenheiten, Ritualangelegenheiten usw. geheimzuhalten, für gebunden?

Schulrat Bielig*): Es gibt keine Geheimnisse.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Sie erklären also ausdrücklich, daß Sie keinerlei Verpflichtung der Geheimhaltung anerkennen?

Schulrat Bielig: Ich habe mich verpflichtet, mit Unberufenen nicht über das Ritual zu sprechen (große Entrüstung im Saale, empörte Rufe gegen Schulrat Bielig: „Unberufen heißt profan, wir sind also Profane").

Rechtsanwalt Robert Schneider (zum Saale): Ich ersuche Sie dringend, sich ruhig zu verhalten und den Freimaurer anzuhören. Es kann mir nur erwünscht sein, daß er durch diese Widersprüche meinen Vortrag bekräftigt.

Schulrat Bielig: Ich habe mich verpflichtet, vor Unberufenen nicht über das Ritual zu sprechen, aber Sie alle hier, denen ich heute Abend Aufklärung gebe, sind berufen.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Sie sind also für den heutigen Abend von Ihrer Loge von jeder Verpflichtung der Geheimhaltung entbunden.

Schulrat Bielig: Nein (wieder Lärm im Saale).

Rechtsanwalt Robert Schneider: Kennen Sie die Eide mit den Morddrohungen?

Schulrat Bielig: Diese Eide kenne ich nicht.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Wollen Sie wirklich im Ernste behaupten, daß Sie diese Eide heute abend zum erstenmal gehört haben?

Schulrat Bielig: Ich habe von den Eiden aus historischem Interesse Kenntnis genommen (Lärm).

Rechtsanwalt Robert Schneider: Werden diese Eide mit den Morddrohungen bei Ihren Feiern verlesen, wenn die Brüder zur Geheimhaltung verpflichtet **werden.**

Schulrat Bielig: Nein.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Seit wann werden diese Eide nicht mehr verlesen?

Schulrat Bielig: Seit kurzer Zeit **(große Bewegung im Saale).**

Rechtsanwalt Robert Schneider. (Die Schrift Vernichtung in die Höhe haltend): Geben Sie zu, daß diese Schrift Ludendorffs alle Geheimnisse der Rituale restlos enthüllt?

Schulrat Bielig: Ja (große Bewegung im Saale).

Rechtsanwalt Robert Schneider: Dann ist es ein Wahnsinn, daß die Logen heute noch versuchen, ihre Leute an die Geheimhaltung zu binden, nachdem diese Schrift mit bald 150 000 Stück im Deutschen Volke ist. Die Mitglieder des Tannenbergbundes kennen die Einzelheiten und die Bedeutung des jüdischen Rituals manchmal besser als ahnungslose und mißbrauchte Freimaurer. Die Stellungnahme der Freimaurer ist genau so, wie wenn ich mich verpflichte, eine Verlobung geheimzuhalten, und ich halte mich an diese Geheimhaltung auch noch für gebunden, nachdem sie in allen Zeitungen steht und alles davon spricht. Die Freimaurer müssen doch einsehen, wie unwürdig diese Lage ist.

Sie haben vorhin in Ihrer Erwiderung mitgeteilt, Sie hätten die Schrift „Vernichtung" eingehend studiert. Haben Sie auch diese Schrift hier „Kriegshetze und Völkermorden" studiert?

Schulrat Bielig: Jawohl.

Rechtsanwalt Robert Schneider: Dann ist es ungeheuerlich, daß Sie es wagen, hier vor Hunderten von Menschen vorzutragen, Fichte sei ein Deutscher Freiheitkämpfer gewesen, und die Freimaurerei sei stolz auf ihn. Auf Seite 40 des Buches „Kriegshetze" steht, daß Fichte schon 1800 mit Entrüstung die Loge gedeckt hat.

Sie haben immer behauptet, Ihre große Landesloge sei völkisch und national, alle Angriffe auf die Freimaurerei beträfen die Große Landesloge nicht. Haben die Große Landesloge und ihre Mitglieder offen und vor aller Welt jede Beziehung zu anderen Großlogen, Logen, und ihren Angehörigen abgebrochen?

Schulrat Bielig: Nein (Bewegung im Saale).

Karlsruhe, den 28. Oktober 1930.

Für die Richtigkeit:

Robert Schneider, Rechtsanwalt.

*) Logenmeister, d. h. Meister vom Stuhl der Johannisloge „Zu den drei Quellen im Orient Erfurt." Er hat sich selbst als Br. des IX. Grades bezeichnet.

Man lasse Mosem der Juden Sachsenspiegel sein, uns aber lasse man damit unverworren.

Martin Luther, in „Wider die himmlischen Propheten"

Offener Brief an Herrn Kaplan Sauermost

Hannover, den 23. Oktober 1930.

In Nr. 225 der „Hannoverschen Volkszeitung" vom 27. September 1930 beschäftigen Sie sich mit dem Flugblatt der Frau Dr. Mathilde Ludendorff: „Seht', welch ein Heiliger", und versuchen, es mit Verleumdungen, Schimpfworten und Lächerlichmachen abzutun. Sie verlassen sich darauf, daß der Katholik nicht nachprüft und die Schriften der Frau Dr. Ludendorff nicht liest und haben es dann allerdings leicht, zu verleumden.

Sie schreiben, daß am Kopfe des Flugblattes in widerlicher Fälschung ein sinnliches männliches Monstrum mit perversem Gesichtsausdruck dargestellt wird. **Wir erwidern** darauf, daß diese Darstellung des heiligen Alphons von Liguori originalgetreu einem Tiroler Gebetbuch entnommen ist, was auch vom 21. Tausend ab der Auflage der Schrift „Ein Blick in **die Morallehre der römischen Kirche"** ausdrücklich vermerkt ist. —

Sie schreiben, daß die katholische Kirche und ein heiliges, von Christus eingesetztes Sakrament, wie die heilige Beichte, in der gemeinsten Weise öffentlich in den Staub gezogen wird. **Wir erwidern darauf,** daß Frau Dr. Ludendorff in dem Flugblatt den lateinischen Urtext aus dem Werk „Moraltheologie" des Alphons von Liguori widergibt, und um das Nachprüfen zu erleichtern, sogar mit Angabe der Seitenzahl und daneben die Deutsche Übersetzung von Graßmann.

Sie schreiben von lächerlichen Übersetzungfehlern Graßmanns, direkten Fälschungen und gehässigen Schmähungen. **Wir erwidern,** daß die Graßmann-Übersetzungen im Auftrage des Stettiner Landgerichtes zuerst von Professor Nippold geprüft sind, dann vom Stettiner Landgericht in der Sitzung vom 5. Juli 1894 nochmals geprüft, vom Staatsanwalt zum 3. Male und schließlich als richtig und richtig übersetzt durch rechtsgültiges Erkenntnis festgestellt sind.

Wie aber selbst von katholischen Geistlichen über die Liguori-Moral geurteilt wird, davon nachstehend ein Beispiel:

Der Pfarrer Jeremiah Crowley schreibt in seinem Werk „The Pope", Seite 224, erschienen 1913 in Missouri:

„Der Priester ist verpflichtet, die beichtenden Mädchen und bußfertigen Frauen in der widerlichsten Weise auszufragen. Nicht nur ihre geheimsten Handlungen, sondern auch ihre innersten Gedanken müssen in allen Einzelheiten dem im Beichtstuhl sitzenden sinnlichen männlichen Monstrum offenbart werden. Liguori und Gury machen die jungverheiratete Frau zur geistigen und oft auch körperlichen Sklavin eines listigen, unzüchtigen Beichtvaters. Er befragt sie über ihre intimsten und heiligsten Beziehungen zu ihrem Gatten, die sie bis ins kleinste beschreiben muß, als ob sie sündhaft wären.

. . . hätten die Männer der zivilisierten Welt eine Ahnung, welch unanständige Fragen . . . jungen Mädchen und Frauen von reinstem Wesen zur Beantwortung vorgelegt werden, so würden sie diesen unter dem Deckmantel der Religion verübten Schändlichkeiten ein rasches Ende bereiten."

Wir erwarten Ihre sachliche Nachprüfung und Richtigstellung, Herr Kaplan Sauermost.

Tannenbergbund, e. V., Landesleitung Nord, Presseamt.

Freimaurer an der „Arbeit"

Aus: Im Kampf um den Weltfrieden. Die Geschichte eines Mannes, eines Volkes, einer Menschheit, von Georg Bonne, München, 1930, Verlag von Ernst Reinhardt, Tagebuchblätter aus den letzten zwanzig Jahren.

Bonne soll auf Einladung des Welttemplers des Guttemplerordens, Direktor Wawrinsky, Mitglied des Schwedischen Reichstages in Stockholm, am 31. Juli 1914 einen Vortrag auf einem internationalen Friedenskongreß, der gleichzeitig mit der Weltloge des Guttemplerordens dort tagen sollte, „über die Wurzeln des Weltfriedens" halten.

Bonne schreibt unterm 30. Juni 1914, Seite 45:

„Ehe ich nach Christiania fahre, will ich zu Schwager Ludwig und ihm meinen Vortrag vorlegen. Er steht als einer der höchsten Beamten im Reich mitten im politischen Leben. Ich will sein Urteil hören. Da er zur Zeit in Urlaub ist, besuche ich ihn an der Ostsee auf seinem Landsitz. Er ist von der gleichen großen Sorge (Ausbruch eines Weltkrieges) erfüllt wie ich. Mein Vortrag ist ihm völlig recht. Ich weiß, daß er Freimaurer ist. Er berichtet mir ganz erschüttert, daß er noch kürzlich einer Versammlung von Freimaurern aller Länder beigewohnt habe, in der die Vertreter der romanischen und angelsächsischen Logen sämtlich begeistert für den Krieg gesprochen hätten, — derselbe würde den Völkern Freiheit und Fortschritt bringen —, während er und die übrigen Deutschen Brüder die anderen Brüder beschworen hätten, die Welt vor diesem Riesenunglück und Riesenverbrechen zu bewahren. Er persönlich hätte die Brüder unter Darlegung aller Gründe angefleht, — alles umsonst. Er sei völlig erschüttert. Man müsse nun ruhig abwarten, was kommt."

Und vom Abwarten ist der Krieg gekommen. Wollt Ihr, Deutsche, „ruhig abwarten, was kommt"?

Nein? Dann verbreitet **„Weltkrieg droht auf Deutschem Boden."**

Freiwillige Bloßstellung

Unseren Rednern, Mitgliedern und Freunden **wird von nationalsozialistischer** Seite oft gesagt: „Wir kämpfen auch gegen die Freimaurerei", oder, um in ihrer Sprache zu reden: **„nur wir** Nationalsozialisten kämpfen gegen die Freimaurerei!" Da ist es lehrreich zu hören, wie dieser Kampf im Kopf des **„Schlesischen Beobachters"** (30. 8. 30) aussieht. Wir lesen dort:

„Schade um den General, daß er der politisierenden Mathilde v. Kemnitz unterlegen ist. Sein Kampf gegen die Freimaurerei in allen Ehren. Der nationalsozialistische Staat aber wird mit all seinen Feinden kurzen Prozeß machen. Ist das auch die Freimaurerei, dann wird ein Gesetz verkündet werden, mit einem Paragraph und einem Satz: „Wer übermorgen noch Freimaurer ist, wird sofort erschossen." Schluß, Kampf erledigt, wozu heute dieser Kraftaufwand? Ehe man äußere Feinde vernichten kann, muß man erst die Feinde im eigenen Lager besiegen: **Marxismus** und das ihm verbündete **Bürgertum,** vereinigt in all den Parteien von rechts bis links. Hummel I."

Diesem scharfen „Beobachter" ist es zweifelhaft, ob die Freimaurerei ein Feind des nationalsozialistischen Staates ist; wir glauben es nicht. Der Unterschied zwischen den äußeren und inneren Feinden ist ihm nicht ganz klar, er scheint die Freimaurer für Franzosen zu halten. Aber daß er Feinde im eigenen Lager zugibt, ist fast ebenso viel wert, wie das Zugeständnis, daß der Marxismus und das ihm verbündete Bürgertum in „all den Parteien von rechts bis links" vereinigt ist, also auch in der N.S.D.A.P. Hummel der Erste sollte erst mal etwas über die Freimaurerei lesen, da kann er denn doch noch ein wenig von General Ludendorff lernen. Vielleicht liest Hummel dann seinen eigenen Unsinn noch einmal durch und schämt sich den Rest seines Lebens über, daß er sich nicht entblödet hat, sein unreifes Urteil an Deutschlands größten Mann zu wagen. Vielleicht fühlt er darnach sogar die sittliche Pflicht, einmal die Werke von Frau Dr. Mathilde Ludendorff zu lesen, um zu erkennen, daß er mit seiner Äußerung sich selbst und den „Schlesischen Beobachter" entehrt hat.

Der jüdische Sinn der Taufe

Meine Frau und ich werden immer wieder gebeten, Patenstellen zu übernehmen, wir sind dazu nicht in der Lage.

Als ich mein erstes Freimaurerwerk herausgegeben hatte, schrieb mir ein Jude,

„warum ich mich so sehr über die Freimaurer als künstliche Juden aufrege, ich sei doch auch ein künstlicher Jude, denn ich sei doch christlich getauft."

Ich ging dem nach und sah, daß dieser Mann von seinem Standpunkt aus recht hat, dies anzunehmen.

In dem ausführlichen Werke von Johannes Lundius 1738, in dem er die Levitischen Priestergesetze und alle jüdischen Gesetze eingehend widergibt, steht, es werden Nichtjuden als „Fremdlinge der Gerechtigkeit",

„welche Lutherus nicht uneben Judengenossen nennet mit dreyen Ceremonien zum Judentum eingeweyth, nämlich durch die Beschneidung, durch die Tauffe und ein Opfer, ohne welche die Kinder Israel selbst nicht, wie sie vorgeben, zuerst in den Bund mit Gott getreten seyen, und diese Einweyhung durch die Beschneidung, Tauffe und Opfer soll von Moses Zeit an gebräuchlich gewesen sein."

Dann folgen eingehende Schilderungen von der Taufe in Gegenwart dreier Paten. Sie mußte ein

„Untertauchen sein, wie die Unreinen sich zu baden pflegen."

Nach empfangener Taufe „ward Gott dem Herrn gedanket und ein Segen gesprochen."

Lundius legt ausdrücklich dar, daß verschiedene Gelehrte:

„gar schön und artig darthun, wie unsere Tauffe keine ganz neue, zu Christi Zeit erst aufgekommene, sondern eine uhralte Tauffe sey*), dadurch neben der Beschneidung alle Fremdlinge zum Judenthum eingeweihet worden, und habe der liebe Heiland, der die Beschneidung allmählig ins Abnehmen bringen wolte, den Gebrauch der Tauffe behalten und dieselbe zum Sakrament des N.T. verordnet..."

Diese Taufe war also ein wichtiger Bestandteil der Einweihung zum künstlichen Juden, zum „Fremdling der Gerechtigkeit", zum „Judengenossen". Manche behaupten auch, daß in dieser „Wiedergeburt" der Einweihung der Nichtjude eine neue, jüdische Seele bekomme. Vor allem aber war das nichtjüdische Blut ganz ausgetilgt und dies so sehr, daß nicht eingeweihte Kinder, die vor der Einweihung geboren wurden, nicht erbberechtigt waren und

„wenn ein eingeweihter Judengenosse mit seiner eigenen Mutter oder Schwester zuhielte und sie heyratete, war es keine Blutschande",

denn durch die Einweihung erhielt der Eingeweihte neues, jüdisches Blut. Diese Bedeutung der Einweihung, also auch besonders der Taufe, beweist auch die in einem Lexikon gegebene Übersetzung des Wortes „Schmaden", es heißt Taufen und Austilgen, Ausrotten.

Die Taufe ist somit nach Auffassung der Juden eine Reinigung von unserem unreinen Blute, ein Austilgen, Ausrotten unseres uns heiligen Erbblutes und es ist folgerichtig, daß in den ersten Jahrhunderten der Einführung des Christentumes die Taufe weit wichtiger war, als der Glaube an alle einzelnen Lehren. Immer wurde die Taufe verlangt und erzwungen. Noch im 13. Jahrhundert wurde in der Altmark ein Erlaß gegeben:

„Wer sich nicht taufen läßt, wird erhängt."

Meine Frau und ich können nach Kenntnis dieser geschichtlichen Bedeutung der Taufe bei solcher Feier nicht Pate stehen, zumal sie auch tatsächlich nach unserer Erkenntnis die Blutsgemeinschaft mit unserem Volke heute noch lockert, indem sie urteilslosen Säuglingen einen Fremdglauben übermittelt, der mit unserem Blut in unlöslichem Widerspruch steht.

Wir lehnen grundsätzlich jedes jüdische Brauchtum ab, durch das „Deutsche Kraft gelähmt und ans Kreuz geschlagen werden soll und wird".

Ludendorff.

---

*) Das ist richtig, schon bei dem Inder Manu, viele tausend Jahre vor unserer Zeitrechnung, finden wir die Taufe als Aufnahme-Ritual in eine Religiongemeinschaft, diesen Sinn hat aber der Jude verfälscht und die Taufe zu einem Aufnahme-Ritual in seine Volksgemeinschaft und damit zugleich zu einem Ritual für die Ausscheidung aus der Blutsgemeinschaft gemacht. — S. auch das Werk meiner Frau „Erlösung von Jesu Christo."

Quelle: Ludendorffs Volkswarte vom 28. Juni 1931, Folge 26, 3. Jahrgang.

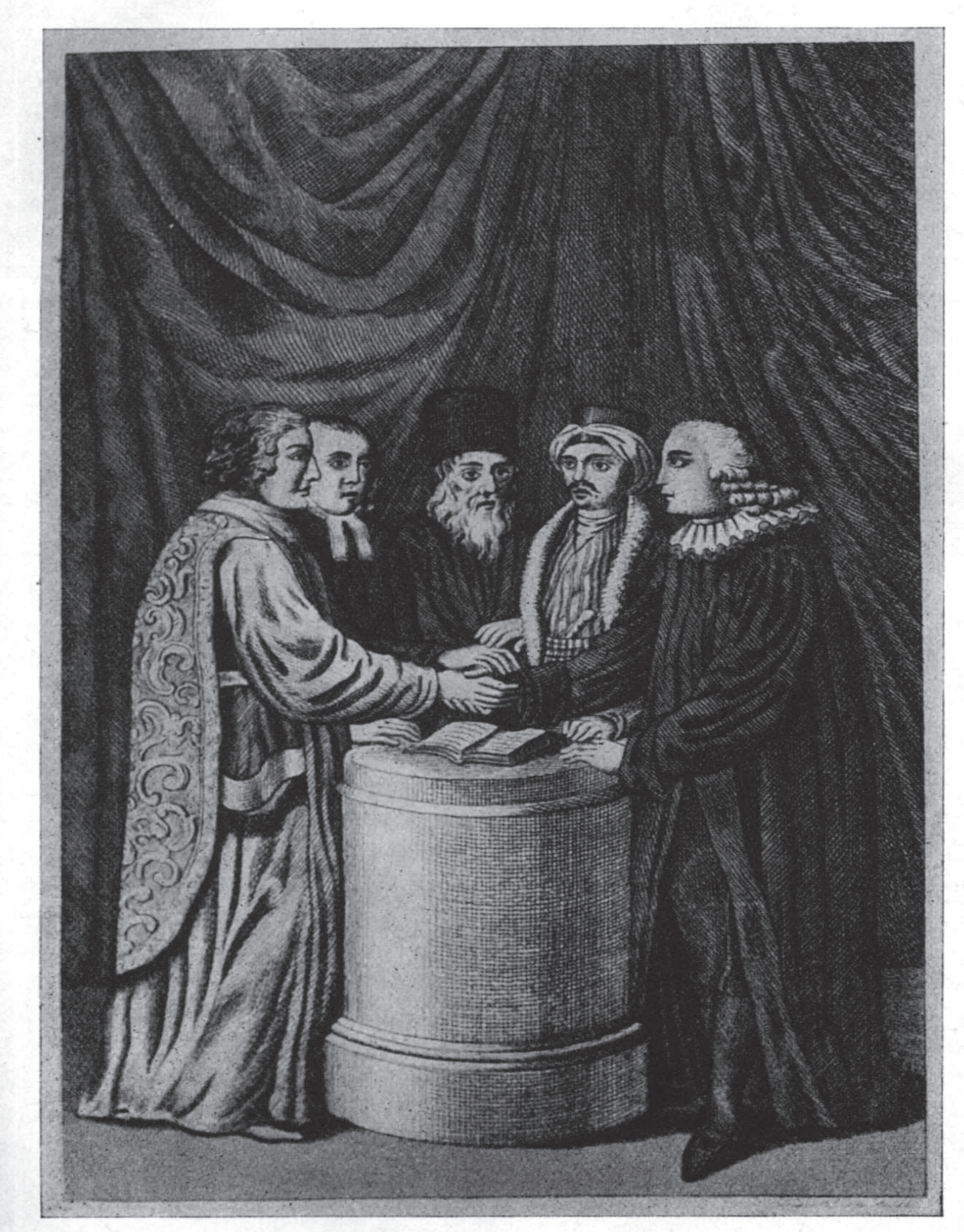
Weitere Informationen zur Thematik findet man in den e-Büchern von Matthias Köpke **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe"** und **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger"**. Im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Quelle erhältlich.



Winfried-Bonifatius (Der „Apostel der Deutschen“) setzt auf den Baumstumpf der von ihm gefällten Eiche das Christenkreuz. **Symbolisch** geschieht dasselbe bei jedem Täufling bei der christlichen **Taufe.** Das z.B. eingeborene deutsche, englische, französische o.a. völkische Erbgut wird symbolisch getilgt und man wird Same Abrahams, ein Israelit. Das Christentum ist ja eine jüdische Sekte. **Der Täufling wird in das Judentum aufgenommen, und zwar als „Fremdling der Gerechtigkeit“, natürlich ohne die jüdischen Bürgerrechte.** Anstatt der natürlichen Vorfahren bekommt der Täufling die biblischen Gestalten Abraham, Isaak und Jakob als „Ahnen“. Siehe dazu die elektronischen Bücher von Matthias Köpke: „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“ sowie „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“. Erhältlich kostenlos im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetadresse.



Ein sehr schönes Büchlein. Auszüge aus den philosophischen Werken Dr. Mathilde Ludendorffs. Band 2 der „Blauen Reihe“. Erhältlich beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de. Alle anderen Bände (1, 3 bis 9) der „Blauen Reihe“ sind digitalisiert unter www.archive.org, www.scribd.com oder einer anderen Internetadresse abrufbar.



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

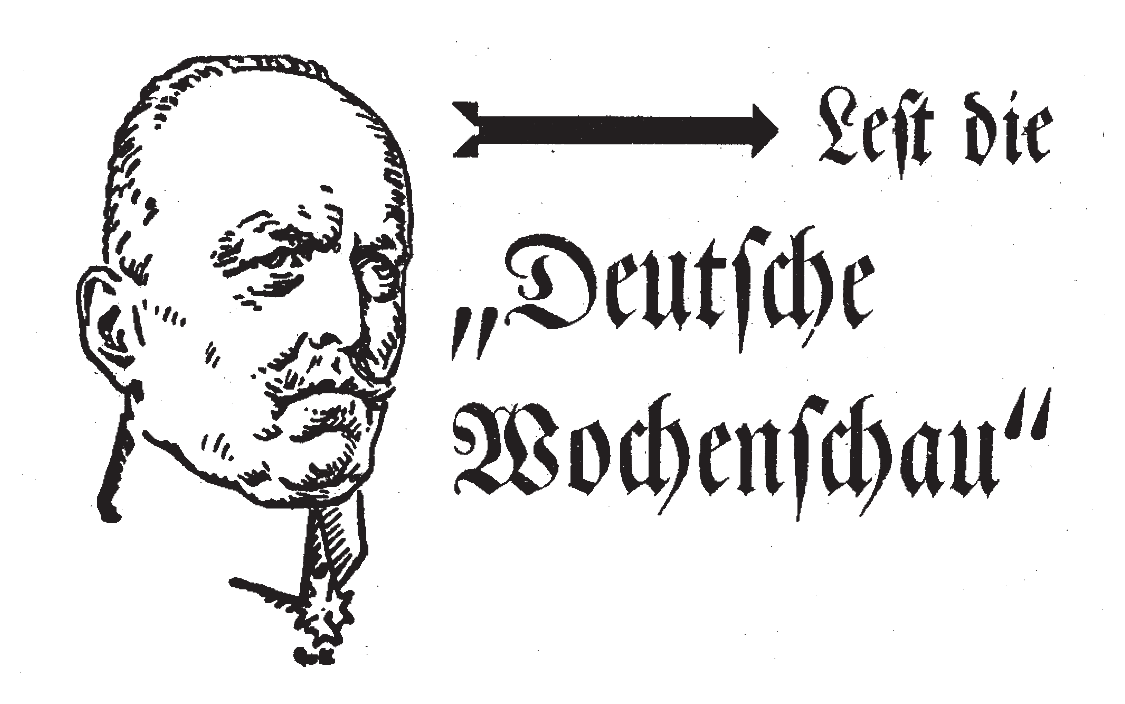
Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

(Quelle: Erich und Mathilde Ludendorff: **„Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende“**; Ludendorffs Verlag, 1939. Bei www.archive.org oder woanders erhältlich).

Siehe zum obigen Bild auch die Schrift von M. Köpke: **„Das Buch der Kriege Jahwehs“** im Internet unter **www.archive.org**, **www.scribd.com** oder einer anderen Quelle.



Achtung freie Deutsche!

Die ständige Kampfwaffe Ludendorffs ist seine Wochenschrift:

Deutsche Wochenschau

Völkische Feldpost

Berlin SW 68, Zimmerstraße 7

Bezugspreis monatlich 1 Mark / Durch die Post zu beziehen

Jede Woche erscheint in dieser Wochenschrift als Ergänzung der Schriften des Generals Ludendorff neue und weitere wichtigste Kampfaufklärung über die Verbrechen der überstaatlichen Mächte in Vergangenheit und Gegenwart, die zu verbreiten, vor allem für das Deutsche Volk, aber auch für alle Völker der Erde lebensnotwendig ist. Aber darüber hinaus wird in der Deutschen Wochenschau dem Deutschen Volke und allen Völkern der Erde der Weg zur Arterhaltung und Freiheit und die schöpferische Gestaltung einer lebendigen, wehrwilligen Volkseinheit und der sie und ihre politische, kulturelle und wirtschaftliche Selbständigkeit sichernden Staatsform gezeigt.

Durch die Aufsätze des großen Feldherrn und Befreiers von den überstaatlichen Mächten General Ludendorff und der großen Philosophin Dr. Mathilde Ludendorff (von Kemnitz) hat die Wochenschrift weltgeschichtliche Bedeutung und die verflossenen Jahrgänge sind heute schon gesuchte, hochbewertete Dokumente.

Die Schriftleitung der Deutschen Wochenschau.

Jeder Deutsche liest die „Deutsche Wochenschau!“

Der Feldherr Erich Ludendorff und seine Frau Dr. Mathilde Ludendorff schrieben in den Jahren 1926 bis zum April 1929 Beiträge für die **„Deutsche Wochenschau“**. Ab Mai 1929 bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 veröffentlichten beide ihre Beiträge in der Wochenschrift **„Ludendorffs Volkswarte“**. Ab 1933 bis 1939 schrieben beide in **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“**. Digitalisiert als Leseproben jeweils im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen erhältlich. Ansonsten digitalisiert im PDF-Format zu beziehen beim Verlag Hohe Warte (www.hohewarte.de, E-mail: vertrieb@hohewarte.de) oder unter www.booklooker.de.



Jüdische Kampfesweisen.

Ordre der christlichen Großen Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland.

Gegeben Berlin W 30, Eisenacher Str. 12, den 4. März 1927. Unterzeichnet: J. A.: F. Witt-Höe, Landes-Großarchivat.

Die Ordre gibt folgende Freimaurerische Befehle für die Bekämpfung gegnerischer Ansichten:

„ferner muß dieser Bruder oder ein zweiter versuchen, die lokale Presse zu beeinflussen, um durch ganz kurze, ironisch gehaltene Berichte den Vortrag des Gegners lächerlich oder verächtlich zu machen, oder ihn kurz sachlich zu widerlegen.“

Die Ordre muß richtig verstanden werden. Der Freimaurer ist zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet, und hier wird ihm ein echt freimaurerischer Befehl erteilt. Dieser läßt ihm in dem seltenen Falle eines sachlich irrenden Angriffes auf die Freimaurerei die Wahl zwischen der sachlichen Widerlegung oder dem Lächerlich- oder Verächtlichmachen. Er kann also in dem seltenen Falle wenigstens noch einen Weg des anständigen Menschen wählen und sachlich widerlegen, wenn ihm auch dieser Weg erst als zweite Möglichkeit genannt ist. Anders aber, wenn es sich um Stellungnahme gegen die heutzutage immer häufiger werdenden berechtigten Angriffe handelt, die der Freimaurer unmöglich sachlich widerlegen kann, wenn er der Wahrheit die Ehre gibt. In all diesen vielen Fällen bleiben ihm nur zwei grauenhafte, unmoralische Möglichkeiten. Er muß laut der Ordre Gegenstellung nehmen **und kann auf diese zu berechtigten, auf Wahrheit beruhenden Angriffe eine sachliche Widerlegung nur durch Lüge vortäuschen, oder die Angreifer lächerlich oder verächtlich machen wollen.**

Uns graust vor dem Menschheitsbund der Vollkommenheit, der sich wieder einmal selbst entlarvt hat, und erkennen schon lange klar diese vergiftende freimaurerische Kampfesweise auf allen Gebieten unseres öffentlichen Lebens in unserer Presse.

Will die Gr. L. L. der Freimaurer von Deutschland **die niederschmetternden Enthüllungen Ludendorffs** in seiner Schrift „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“ durch solche echt jüdischen Mätzchen entkräften, so werden wir sie gern an diese Ordre erinnern, die wir just zur rechten Zeit erhielten.

Jüdische Mission.

Von Mathilde Ludendorff.

Maimonides, der Adler der Synagoge, dessen Worte und Auslegungen des Talmud für alle Juden bindend sind und heilig gehalten werden, wie dieses Buch selbst, sagt in Hilchoth Melachim: **Jehowah hat durch Moses befohlen, daß alle Menschen die Gesetze Noahs annehmen müssen, wer sich weigert, wird ermordet!** Das ist ein höchst summarisches Missionsverfahren und läßt sich nur verwirklichen, wenn alle Völker der Erde von dem jüdischen vollständig unterworfen sind. Die Juden hoffen auf diesen Tag, und dies um so mehr, weil sie sich einbilden, die Zwangsbekehrung mit dem Mordbeil in der Hand werde ebenso schöne Erfolge zeitigen, wie die bisher geübte vertarnte jüdische Mission.

An sich scheint der Gedanke so aberwitzig, die Bekehrung aller Menschen der Erde zur jüdischen Orthodoxie zu erhoffen, daß um dieser Unwahrscheinlichkeit willen die meisten nur ein Lachen für die Judenpläne haben, sehen sie doch vor ihren Augen, daß sogar unter dem jüdischen Volke selbst eine große Zahl „freigeistiger“ Juden sind, die von der jüdischen Orthodoxie nichts wissen wollen. Sie ahnen freilich nicht, daß diese Juden zum großen Teil in der Freimaurerei straff unter die Gesetze Noahs und die jüdische Gerichtsbarkeit eingeordnet sind, denn jeder Freimaurer ist ein echter „Noachide“; auch glauben sie immer noch, daß es sich hier um Fragen der religiösen Ueberzeugung handele, während es tatsächlich nur um die Frage der absoluten Herrschaft der jüdischen Rasse geht. Bezeichnenderweise verlangt ja auch das erste Gesetz Noahs die Unterordnung aller Menschen unter die jüdische Herrschaft.

Der jüdischen Geheim-Gerichtsbarkeit ist es deshalb höchst gleichgültig, ob Juden freigeistig, katholisch, protestantisch usw. sind. Sie verlangt nur von ihnen, dies aber auch unter Androhung strengster Strafe gegen den Maser, daß sie die jüdische Rasse auch in ihren Herrschaftszielen über andere Rassen nie gefährdet, nie etwas gegen die Religionslehren der Juden in der Oeffentlichkeit sagt, sondern im Gegenteil, das jüdische Volk und seinen Glauben dem Goi gegenüber stets deckt, das heißt schützt. Hierdurch erachtet Juda das erste Gebot Noahs von den freigeistigen und getauften Juden erfüllt. Die Juden, die Kraft und Mut besitzen, den Todesdrohungen gegen den Maser zu trotzen und die erkannte Wahrheit offen auszusprechen, sind selten. Was der freigeistige Jude über den jüdischen Glauben denkt, ist dem Rabbiner unwichtig.

Ebenso genügsam wie der Rabbiner seiner eigenen Rasse gegenüber ist, wenn sie nur vor seiner Oberherrschaft kuscht und schweigt, ja noch genügsamer ist er mit seinen Missionsbestrebungen, soweit sie sich auf innere Ueberzeugung beziehen, oft bei dem Goim. Eine völlig vertarnte Mission soll hier dem „Sabbath der Erde“ vorarbeiten. Der Scheinkampf ist auch hier die sicherste Vertarnung. Fast alle Christen wußte er durch Vortäuschen eines erbitterten Hasses gegen das Christentum irrezuführen. Einige zynische Witze über Jesus und Maria von Zeit zu Zeit veröffentlicht, genügen, denn der Christ ahnt ja nicht, daß im Talmud Witze stehen über jüdische Glaubensfragen, die ganz der gleichen Natur sind. Noch weniger aber ahnt der Christ, **daß die imperialistischen Juden unter sich Christentum und Mohammedanismus als jüdische „Konfessionen“ ansehen,** weshalb sie sich auch ruhig, aus äußeren Gründen oder um geheim-jüdische Belange zu vertreten, taufen lassen. Ja, die imperialistischen Juden, die Jehowahs Weltherrschaft bewußt und zieltreu verwirklichen wollen, sagen unter sich ganz offen, daß **das Christentum der erste, die Freimaurerei der zweite Schritt der Bekehrung der Nichtjuden zur jüdischen Religion** sei. Wenn wir die Schrift: „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“ lesen, so werden wir uns der Ueberzeugung nicht entziehen können, daß alle diese unseligen Freimaurer, die zu unbedingtem Gehorsam vereidigt werden, die das törichte und würdelose Ritual durchleben, ohne sich in ihrer Gesamtheit dagegen aufzubäumen, wohl schwerlich so fügsam wären, wenn der Tempel Salomos, das auserwählte Volk, Moses, Noah, Abraham und vor allem Jehowah selbst ihnen nicht **seit frühester Kindheit im Religionsunterricht** an das Herz gelegt worden wären. Aber auch bei dieser jüdischen Gewaltmission, die streng nach Maimonides verfährt, Mordstrafe auf den Ungehorsam in Aussicht stellt, sehen wir die gleiche Genügsamkeit in bezug auf die innere Ueberzeugung. Alle unteren Grade werden möglichst wenig mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Judenherrschaft, der Jehowahglaube der Kern der Freimaurerpläne ist. Ganz wie die freigeistigen Juden sind die Freimaurer verpflichtet, die Befehle zu befolgen und die Loge zu decken, das heißt, alles zu verschweigen, und nie etwas Abträgliches auszusagen.

Die religiöse Ueberzeugung von der Mission Judas, alle Völker der Erde zu beherrschen und das tausendjährige Reich des Friedens durch sein priesterliches Königreich zu bringen, ist dem Rabbiner bei allen den Menschen unwesentlicher, die er unter seiner Gerichtsbarkeit, seinen Mordandrohungen gebunden weiß, also bei freigeistigen Juden und dem Heer der uneingeweihten Freimaurer. Aber sie wird ihm wichtig bei allen denen, die er nicht unter seine Mordandrohungen stellen kann. So sehen wir denn ganz andere jüdische Missionare unter den übrigen Menschen.

Sie sind so geschickt vertarnt und so vielgestaltig, daß man sie nicht annähernd aufzählen könnte. Doch ist dies unter den Völkischen nicht mehr so notwendig, denn sie haben sich den Blick in zehn Jahren erfreulich geschärft. Sie erkennen die Mission Judas in der Presse, in der Kunst und in dem Vereinsleben. Gefährlich werden aber immer noch die **jüdischen Missionare, die im Christentum beider Konfessionen so doppelt eifrig an der Arbeit sind,** nun sie glauben, „daß die Zeit erfüllet“ ist. Auf sie kann nicht genug hingewiesen werden, denn daß das Christentum, ohne es zu ahnen, so wichtige vorbereitende Arbeit für das Reich Jehowahs zu leisten hat, dagegen sträubt sich die Deutsche Seele am längsten.

So greife ich denn zunächst die plumpeste Arbeit aus dieser jüdischen Mission heraus und gebe zur nachdenklichen Betrachtung dem christgläubigen Leser einige Kostproben aus den Vorträgen, die als „Radiovortrag“, gehalten durch Radio-Sendstation WBBR., Wellenlänge 416,4, Magdeburg, gehalten und als Zeitschrift in tausenden von Exemplaren in Deutschland ja, in der ganzen Welt versandt werden:

„Wenn Jehowah, der große Gott des Weltalls, eine Verheißung gibt, so ist es gewiß, daß diese Verheißung auch zu einer bestimmten Zeit in Erfüllung geht .... Man darf nicht vergessen, daß Gott alles ordnungs- und planmäßig tut, und zwar alles zu seiner bestimmten Zeit. Bei dem Sturze Israels im Jahre 606 vor Christi wurde Satan der Gott aller Völker der Erde. Zu jener Zeit begannen die Nationen (also die nichtjüdischen Nationen sind Satansgebilde, die verschwinden müssen!!!) die Erde zu beherrschen (gesperrt v. d. Verf.), und die Heilige Schrift zeigt uns, daß es Gottes Absicht war, daß die Nationen für eine gewisse Zeitspanne ohne Unterbrechung regieren sollten. Die Zeitperiode der ununterbrochenen Herrschaft der Nationen endet im Jahre 1914 .... Als Jesus auf Erden war, erklärte er, daß zum Zeichen dafür, daß er seine Herrschaft auf Erden angetreten habe, die Nationen der Erde zornig werden und einen Krieg miteinander beginnen würden. Die Geschichte hat uns bewiesen, daß diese Prophezeihung im Jahre 1914 wirklich in Erfüllung gegangen ist ... Damals (1914) ließ Gott Jesus mit seinem Eingreifen gegen den Feind beginnen (gegen Satan!). Damals begann der Kampf zwischen dem Gesalbten Gottes und seinen Engeln auf der einen und Satan und seinen Engeln auf der anderen Seite (gesperrt v. d. Verf.).

Da Satan weiß, daß seine Zeit, die ihm blieb, um seine Streitkräfte gegen die Vertreter des Herrn Jehowah zu sammeln, nur kurz bemessen ist, beeilt er sich, sie zu sammeln .... Gott legt seinen Gesalbten seine Worte in den Mund und weist sie an: Saget unter den Nationen, Jehowah regiert!! Auch wird die Welt aufgerichtet werden, sie wird nicht wanken, ER wird die Völker richten in Gradheit .... Zu diesem Zwecke hat er seine Botschaft in den Mund derer gelegt, die zu Zion gehören.“

Deutlicher kann wohl die Wellenlänge 416,4 nicht sein! Wie tröstlich ist es, daß mehr als 90 v. H. des Radioausschusses „zu Zion gehören“, und solche jüdische Mission in dem beliebten Gewande des Christentumes fördern!

Der Klub der Harmlosen.

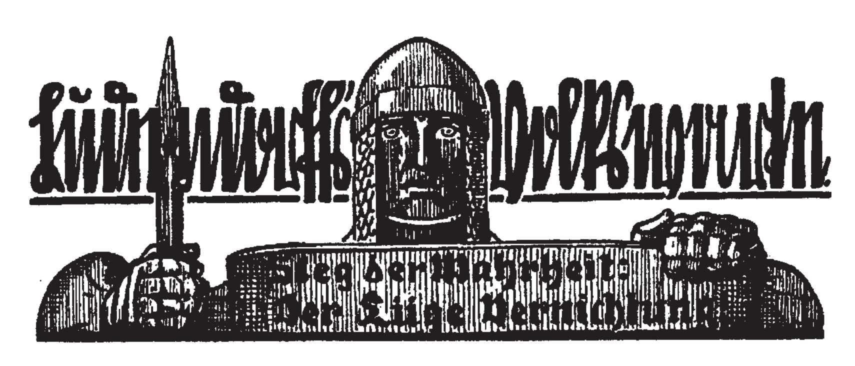
Der Klub der Harmlosen war in dem alten Berlin bekannt. Es war eine Gesellschaft, in der bestimmte Dinge getrieben wurden, die die einzelnen Mitglieder, als das Getreibe zur Kenntnis der Polizei kam, selbstverständlich nicht wußten.

Dieser Klub der Harmlosen fiel mir ein, als ich in der „D. A. Z.“ Nr. 357 vom 3. August folgendes las:

Das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger veröffentlicht folgende Meldung:

„In den Zeitungsartikeln der letzten Wochen, die in Blättern verschiedener Richtungen erschienen sind, ist unter der Behauptung, Briand, Chamberlain und Stresemann seien Freimaurer, der Versuch unternommen worden, einen Zusammenhang zwischen „Freimaurerei“ und „Völkerbund“ zu konstruieren. Im Zusammenhang hiermit wird weiter behauptet, Stresemann habe nicht nur in seiner großen Rede in Genf, bei dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, in einer freimaurerischen Redewendung vom „göttlichen Baumeister der Welt“ gesprochen, sondern dabei auch freimaure-

Ein Titelblatt von **„Deutsche Wochenschau“**. Digitalisierte Ausgaben im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen. Ebenfalls erhältlich bei www.booklooker.de, www.hohewarte.de (vertrieb@hohewarte.de).



mit den Beilagen „Das schaffende Volk“, „Das wehrhafte Volk“, „Die Sippe“, „Die Rast“ und „Am heiligen Quell“ erscheint allwöchentlich in München. Bezugspreis 1,06 RM. durch die Post, 1,35 RM. durch Streifband.

Sie ist das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;

gegen jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;

gegen die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;

gegen den Versailler Vertrag und jede Erfüllungspolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

In der monatlichen Beilage „Am heiligen Quell“ gibt Frau Dr. Mathilde Ludendorff Beiträge aus der Fülle ihrer Erkenntnisse. Sie verhilft damit dem Deutschen Menschen wieder zu artgemäßem Denken auf sittlichem und weltanschaulichem Gebiete und führt ihn aus fremder Sitten- und Gottlehre hin zur Deutschen Gotterkenntnis, die im Blute wurzelt.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H.

München 2 NW, Karlstraße 10

Fernruf 53 807. Postscheckkonto: München 3407, Wien D 129 986.

Die kompletten Jahrgänge 1929 bis 1933 der Wochenschrift „Ludendorffs Volkswarte“, mit den dazugehörigen Beilagen, sind in digitalisierter Form als PDF-Dateien auf CD-ROM im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de erhältlich. Ebenfalls unter www.booklooker.de. Leseproben von verschiedenen Ausgaben unter www.scribd.com, www.archive.org oder einer anderen Internetseite einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen zeitgeschichtlichen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollem Wissen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.



8. Herbstmond 1929 (September)
Folge 19 / 1. Jahrgang

Verlag u. Schriftleitung: München, Promenadepl. 16a. Fernruf 92361. Postscheckk.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag“, München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint jeden Sonntag.

Jeglicher Nachdruck aus dem Inhalt, auch auszugsweise, ist nur mit genauer Quellenangabe (Ludendorffs Volkswarte, München), gestattet.

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende

Von Erich Ludendorff und Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Die neue Waffe für die Deutsche Abwehr

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende.

Das ist der Titel des neuen Werkes, in dem das Haus Ludendorff dem Deutschen Volk — und nicht nur ihm, sondern allen geknechteten Völkern der Erde — die Waffe in die Hand gegeben hat zum Kampfe gegen die weitaus gefährlichste Geheimmacht, die sein und aller Völker Leben bedroht: **Die Waffe zum Kampfe gegen die überstaatliche Jesuitenmacht.**

Vielen Deutschen, die unter Führung des Hauses Ludendorff die verbrecherischen, auf die Weltherrschaft gerichteten Ziele von Jude und Freimaurer erkennen gelernt haben, deren enge Verbundenheit und listige, lügnerische und vor keinem Mittel zurückschreckende Wirkungsweise, denen mag es im ersten Augenblick als zweifelhaft erscheinen, daß noch ein höherer Gipfel überstaatlichen Verbrechertums vorhanden sein könnte als wie er in Jude und Freimaurer gegeben ist — so, alle Maße überschreitend stellen sich ja schon diese beiden dar! **Und doch: des Jesuiten Art stellt sie noch beide in den Schatten, indem er — noch besser als diese — seine ganze Furchtbarkeit unter der Tarnkappe eines immer freundlich und so harmlos dreinschauenden Gesichts eines „armen Bettelordens“ verborgen hält.** Doch diese Tarnkappe ist ihm nun von seinem alles warmen Lebens baren Totengesicht heruntergerissen — und damit seine Macht! **Beruht doch auch die Macht dieses „schwarzen Feindes“ — wie diejenige des Judentums und der Freimaurerei — allem voran auf dem Unerkanntsein seines wirklichen Wesens.**

Um diese bestvertarnteste Macht in das sie wehrlos machende Licht der Erkenntnis zu stellen, konnte die Zeitenwende, in der wir heute stehen, keinen größeren Griff tun als diese Aufgabe den Zweien vorzubehalten: dem, der mit dem Blick des Feldherrn und Staatsmanns die Stellung dieses Heeres, das „unter der Fahne des Kreuzes Gott Kriegsdienste tun will“, umfaßt, und jener Frau, die um das Leben der verschiedensten Seelen Bescheid weiß wie niemand sonst, und die in das philosophische Chaos von heute eine neue Ordnung hineinstellte. Ein Mann und eine Frau — und was die Augen dieser beiden großen Verschiedenen geschaut und erkannt haben, das ist in diesem neuen Werk zu einer Einheit geworden, zu der Schöpfung einer Persönlichkeit, wie sie in dieser Gestalt die Geschichte noch nicht gesehen hat, und für die sicherlich eine Nachwelt nur den Namen haben wird: das Haus Ludendorff, jenen Namen, an dem für alle Zeiten das unvergängliche Verdienst haften wird, der Welt — und insbesondere dem Deutschen Volk — aufgezeigt zu haben, daß das Schicksal der Völker in der Hauptsache von ganz anderen Mächten bewegt wird wie von denjenigen, die in Paris, London, Washington usw. ihre Ministerien des Äußeren haben und als Staatsmächte aller Welt bekannt sind. **Diese Mächte verfügen zwar über Schiffsgeschütze und Maschinengewehre, über Millionenheere und Milliardenwirtschaften — sie verfügen darüber, indem gleichzeitig von den überstaatlichen Mächten her, mit denen sie von oben bis unten durchfilzt sind, über sie selbst verfügt wird, wie über Schachfiguren.** Wie dieses unheimliche Tun möglich ist, das wies das Haus Ludendorff in den bisherigen Kampfschriften nach, wie es aber der „Kriegsschar Jesu“ — mehr als den anderen — zu einer grauenvollen Möglichkeit wird, das tut in einer atemraubenden Wucht dieses neue Werk dar, und gibt damit dieser Macht gegenüber die Mittel an die Hand, um auch ihr das Ende zu bereiten.

Sogleich von vorneherein läßt dies Werk jene Meinung, die auch selbst noch in den Reihen der erwachten Deutschen ihre Traumwandler hat, als einen entsetzlichen Irrtum erkenntlich werden, jene Meinung, als ob die „Kompanie Jesu“ eben nur ein Orden sei, ein Glied, eine Spielart innerhalb der römischen Kirche, ein Orden, der zwar fanatischer sein Ziel verfolgt als die anderen und unbedenklicher ist in der Wahl seiner Mittel, der aber sonst eben nur so eine Art schwarzes Schaf in der katholischen Familie darstelle — und mehr nicht. Diese Wahrhaft-Harmlosen wird nach dem Studium des vorliegenden Werkes ein Grauen schütteln. Gleich die ersten Kapitel des Buches, die einen furchtbaren Einblick in das seelenmordende Wesen und die alles durchsetzende Gliederung des Jesuitenheeres eröffnen, machen es zu einer unbestreitlichen Tatsache, daß es sich ganz anders verhält: **daß der Jesuit der Herr geworden ist und Rom zu seinem Gescherr. Den schlagendsten Ausdruck findet diese Tatsache darin, daß — nach den Ordenssatzungen! — der Jesuitengeneral, der „schwarze Papst“,**

der „Christus quasi praesens“

ist, d. h. „der gleichsam gegenwärtige Christus“! Demgegenüber ist bekanntlich das sichtbare Oberhaupt der römischen Kirche, der „weiße Papst“, nur der „Stellvertreter Christi“ und zwar nur, sofern er „im Amte“ handelt! Schon diese Unterscheidung bietet den Schlüssel zu einem Eingang in das rechte Verständnis, und General Ludendorff sagt somit in dem 1. Kapitel, „Der schwarze Feind“:

Wir übergeben dieses Werk dem Deutschen Volke, damit es nun auch den Abwehrkampf gegen die Vergewaltigung durch den Jesuitenorden führen kann.

Wir übergeben es den Deutschgläubigen und den Protestanten, die sich durch ihre Geistlichkeit nicht den Jesuiten ausliefern lassen wollen, wie auch den Katholiken, die sich nach der Befreiung von dem Joch der „Leichname“ Loyolas sehnen.

Wir übergeben es den „internationalen“, wie den „nationalen“ Deutschen, die sich durch den Jesuitenorden und seine Verbündeten, den Juden und künstlichen Juden, den Freimaurern, gegeneinander hetzen lassen.

Das Werk ist **die Fortsetzung der Befreiungstat Luthers, als er, umgeben von studierender Jugend, die Bannbulle des römischen Papstes verbrannte und damit in der Folge Deutschen Geist von den engen Fesseln furchtbarer Knechtung befreite.**

Seit 400 Jahren führt der General des Jesuitenordens den „ewigen Krieg“ gegen alle Völker auf den Gebieten des Blutes, des Glaubens, der Kultur und der Wirtschaft, mit allen Mitteln kirchlicher und weltlicher Politik, um als der „gleichsam gegenwärtige Christus“ sich sein Weltreich zu errichten.

Seit 150 Jahren steht er in diesem gotteslästerlichen Kampfe, eng vereint mit Juden und Freimaurern und doch im Sektenstreit gegeneinander.

Heute sollen die Deutschen in einem jüdisch-freimaurerisch-demokratischen oder in einem jesuitisch-diktatorischen Paneuropa verschwinden.

Das ist der tiefe Sinn des internationalen Systems, unter dem wir stehen, und der sogenannten „nationalen Opposition“ gegen dieses System.

Noch in letzter Stunde äußerster Not richten wir an die Deutschen die Frage, ob sie wirklich einen dieser beiden gleich verhängnisvollen Wege gehen wollen oder endlich den Weg beschreiten werden, der ihnen mit der Bildung der „Deutschen Abwehr“ gegen jahrhundertelange Vergewaltigung gewiesen wird.

Wir sind überzeugt, daß die Deutschen endlich das furchtbare Schicksal kennen, dem sie blind entgegentaumeln, und dem Ruf nach Zusammenschluß und zum Abwehrkampf gegen die überstaatlichen Geheimmächte folgen werden.

Darum übergeben wir ihnen und all den anderen gleich bedrängten Völkern auch das neue Werk als Abwehrwaffe.

Deutsche, lernt sie gebrauchen, wenn der sittliche Kampf um Arterhaltung und Freiheit es erfordert. Je ungeheuerlicher die Gründe für die Anklagen sind, die um des Volkes halber erhoben werden müssen, desto sorgfältiger muß jeder Mitbürger sie kennenlernen und verwerten. Nur so kann er seinem Volke helfen.

Deutsche, studiert umgehend das Werk und verbreitet es! Jeder einzelne Deutsche hält wieder die eigne Zukunft und die Zukunft seines Volkes in seiner Hand.

Erich Ludendorff
und
Frau Math. Ludendorff

Aus dem Inhalt:



Die, die soviel von „Auferstehung" schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug" (in Deutschland monatlich -.70 RM.)

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatsschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat .... bis auf Widerruf, monatlich -.60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

Wohnort und Straße: ....

....

Zuständiges Postamt: ....
(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

„Ludendorffs Halbmonatsschrift – Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" der Jahre 1929-1939 jetzt auch digitalisiert in Form von PDF-Dateien auf CD-Rom im Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de, unter www.booklooker.de oder einer anderen Quelle erhältlich. Im gebundenen Nachdruck ebenfalls erhältlich beim Verlag für ganzheitliche Forschung in Viöl (nur die Jahrgänge 1933 bis 1938).

DIGITALES ARCHIV

Aus dem Archiv: jetzt in elektronischer Form

für wissenschaftliche Zwecke,
Bibliotheken und geschichtlich Interessierte

Ludendorffs Volkswarte 1928–1933
alle großformatigen Ausgaben auf einer DVD — Euro 68,00

Am Heiligen Quell deutscher Kraft
Ludendorffs Halbmonatszeitschrift 1929–1939
fast 5000 Seiten auf einer DVD — Euro 29,50

Tannenberg-Jahrweiser 1931–1941
und die Nachfolgeausgaben: Tannenberg-Jahrbuch und Deutsche Rast
auf einer DVD — Euro 24,50

Der Stenographische Bericht
über das Spruchkammerverfahren gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff
über 1500 Seiten auf einer DVD — Euro 24,50

Der Rechtsstreit
vor den Verwaltungsgerichten über die Verbotsverfügung der Innenminister der deutschen Länder gegen Bund für Gotterkenntnis (Ludendorff) und Verlag Hohe Warte in Pähl/Oberbayern
über 2200 Seiten auf einer DVD — Euro 24,50

Zu beziehen durch:

Verlag Hohe Warte GmbH

Tutzinger Str. 46 · D-82396 Pähl · Tel.: 08808 / 267
vertrieb@hohewarte.de · www.hohewarte.de

Erich und Mathilde Ludendorff

Die Judenmacht ihr Wesen und Ende

Mit 40 Abbildungen

Herausgegeben
von
Dr. Mathilde Ludendorff



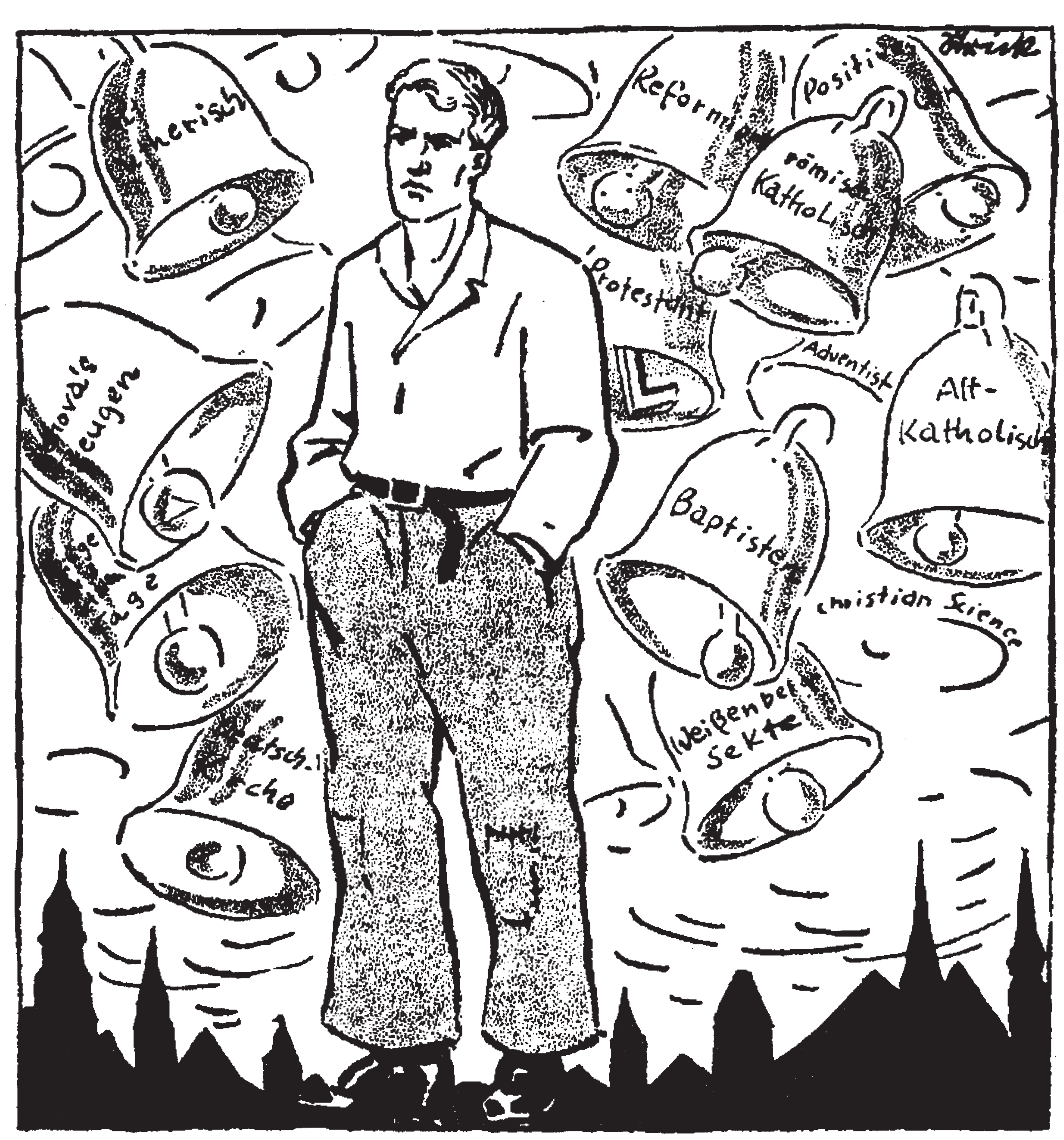
1939

Ludendorffs Verlag GmbH., München 19

Inhaltsverzeichnis

3. Der Jude erfüllt die politischen und wirtschaftlichen frommen Pflichten

A) Jüdisch fromme Politik



Was hat das alles mit D e u t s c h zu tun?

ERICH LUDENDORFF

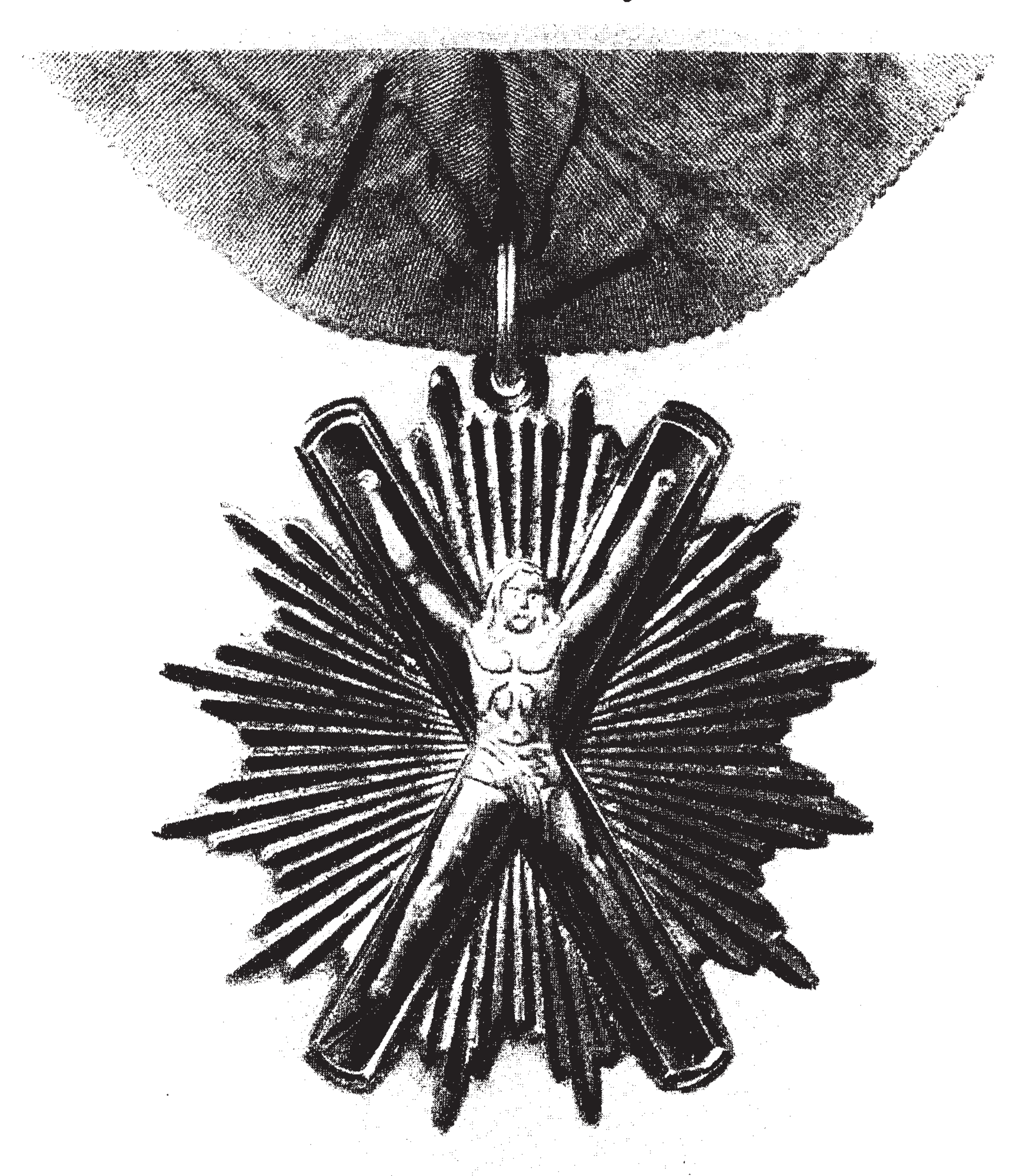
VERNICHTUNG DER FREIMAUREREI DURCH ENTHÜLLUNG IHRER GEHEIMNISSE



ARCHIV-EDITION

Inhaltsverzeichnis

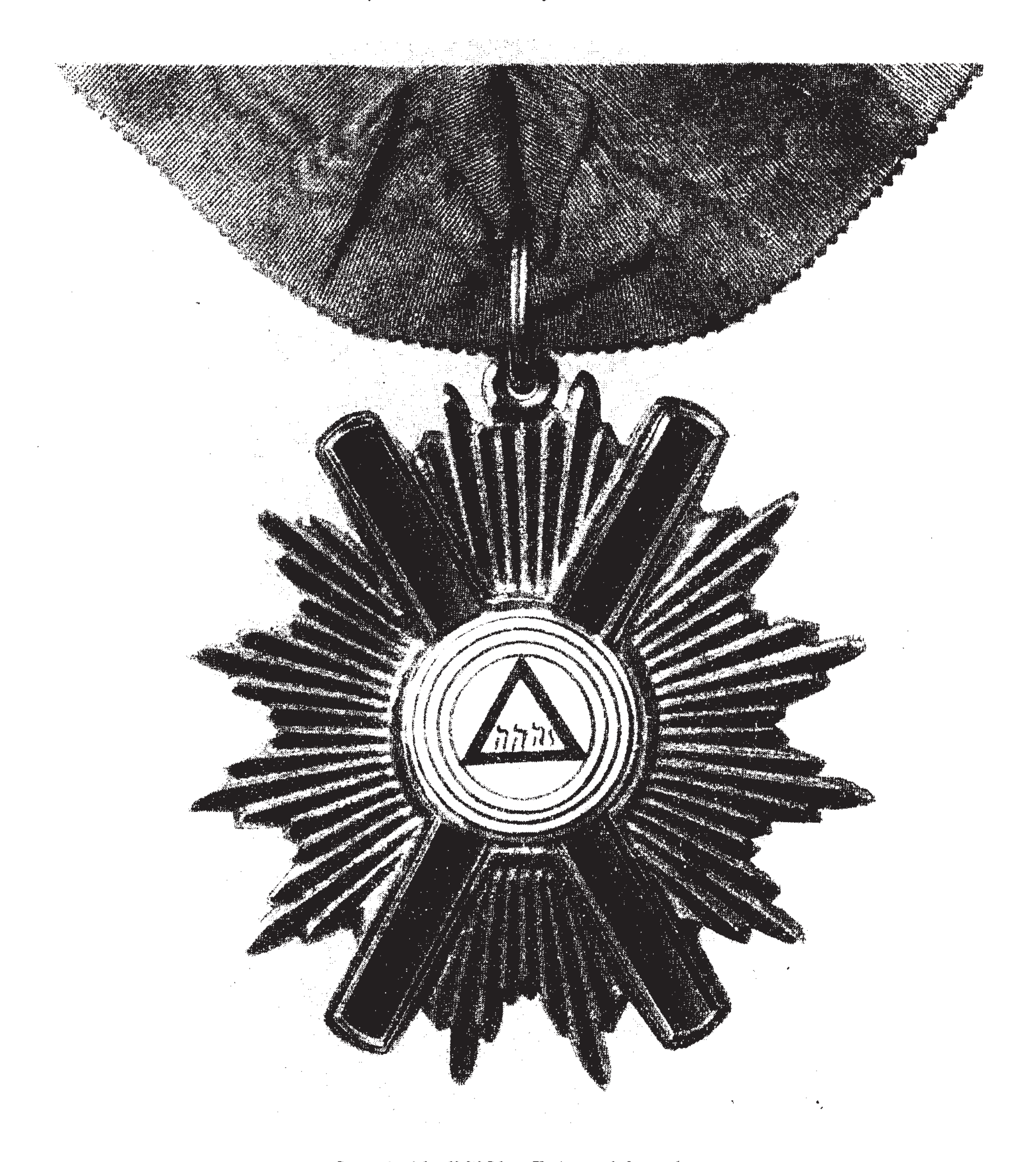
Schändliche Geheimnisse der Hochgrade



Halsorden des Logenmeisters der Andreasmeisterlogen
der Großen Landeslogen der Freimaurer von Deutschland

Von Erich Ludendorff

Rückseite des Halsordens



Das kabbalistische Jehovahsiegel



Kriegshetze und Völkermorden

v. Erich Ludendorff

Inhalt.


E. und M. Ludendorff
Das
Geheimnis
der Jesuitenmacht
und ihr Ende

Inhaltsverzeichnis

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Ludendorff s.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19. 8. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg" einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.

Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.

Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den Wahrheitsbeweis zu bringen doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pähl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.

Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Türe stand, um mich nötigenfalls abzuführen So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte mich verängstigen zu können. „Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift ‚Am heiligen Quell' veröffentlicht haben?" fragte er drohend „Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei." — Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: „Wissen Sie denn gar nicht, was Ihnen bevorsteht?" — „O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennen gelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht." — „Was fällt Ihnen ein?" — „Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie ein orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht, warum Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst." — Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. — „Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn

und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!" — Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden, und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. — „Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.' — Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?"

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: „Ich danke sehr", verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.

Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis gründlich aufnehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf wird hier zum Ziele führen, der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß, ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.

Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Aus einem Briefe Dr. Mathilde Ludendorffs

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomons zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit" sind.

Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 5. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora" und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora

ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion" hat die „Joint" der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion" wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jacobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr" zu sein (Moses I, 27, Vers 39 – 40).

Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen" die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß", anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint", als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im übrigen nie die Leitung des jüdischen B'nai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über allem, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser".

Nun, wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, „grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung" die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 48 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung die USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen" ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt."

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des Uno-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf."

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der ‚Vereinten Nationen' in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Quast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben."

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs" müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied" zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: die vereinten Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der „Esau") „sich aufraffen, das Joch Jacobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind", ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen! Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über viele Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!

Es lebe die Freiheit! Dr. Mathilde Ludendorff.

Sonderdruck aus „Der Quell", Zeitschrift für Geistesfreiheit, Folge 23/1952. – „Der Quell" erscheint zweimal im Monat Umfang 48 Seiten. Postbezug monatlich DM 1.56. Streifbandbezug vom Verlag vierteljährlich DM 5.— Einzelfolge 85 Pfg.

Verlag Hohe Warte - Franz von Bebenburg - (13b) Pähl/Obb.



Der Wahrheitsbeweis

Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ (S. 2 letzter Absatz des genannten Aufsatzes) **erwähnte Buch.** Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org beim Verlag Hohe Warte, www.hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

„Der Quell“, Zeitschrift für Geistesfreiheit, brachte folgenden Brief Dr. M. Ludendorff`s.

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Briefe vom 19.08. fragten Sie an, ob ich für Ihr Novemberheft „Der Weg“ einen kurzen Beitrag aus meiner Feder zu geben gewillt sei. Gewiß würde ich Ihnen diese Bitte nicht abschlagen, aber das nunmehr endgültig rechtskräftige Urteil der Spruchkammer München, das mich in die Gruppe der Aktivisten eingestuft hat, verbietet mir leider nicht nur viele Dinge, die ich beim besten Willen gar nicht erstrebe, so zum Beispiel das Amt eines Notars und eines Rechtsanwaltes, das mir als Psychiater und Philosoph im 75. Lebensjahr ein klein wenig zu mühsam zu erreichen wäre, sondern auch unter anderem die schriftstellerische Tätigkeit auf 7 Jahre hin. Aber diesen Brief können Sie ja, da Sie nicht von der Spruchkammer an geistige Ketten gelegt sind, ganz so verwenden, wie Sie wollen.
Es wird vielleicht die Leser Ihrer Zeitschrift interessieren können, daß ich in den 32 Jahren meines politischen Ringens für die Freiheit aller Völker der Erde sehr oft eine sehr ernste Erfahrung gemacht habe. Besonders bei der Abwehr der großen Gefahr für die wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit und Freiheit der Völker, die wir in dem jüdisch-orthodoxen Weltziel sehen müssen, fehlen oft die gründlichen Kenntnisse über den Glauben, der in den Vertretern des jüdischen Volkes die sich für das messianische Weltreich unter jüdischer Oberherrschaft einsetzen, alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Handeln und Unterlassen bestimmt. Aus solcher Erfahrung heraus habe ich die Spruchkammer-Anklagen gegen mich dazu verwertet, solchen Mißständen für die Gegenwart und Zukunft ein Ende zu machen.
Aus den religiösen, für den gläubigen Juden maßgebenden Werken und aus den geschichtlichen Dokumenten habe ich alles Wesentliche und Unentbehrliche zusammengetragen. In beiden Instanzen wurde mir aber verwehrt, den **Wahrheitsbeweis** zu bringen doch kann ihn jeder dem stenographischen Bericht auf hundert Druckseiten (Verlag Hohe Warte, (13 b) Pähl b. Weilheim/Obb.) entnehmen. **Wie wichtig es bei der Überwindung der großen Gefahr ist, hier ganz genau Bescheid zu wissen und den Juden durch seinen eigenen Glauben zu überwinden, dafür möchte ich ein kleines Erlebnis diesem Briefe anvertrauen.**
Den vier Jahren Spruchkammerverfolgung gingen eineinhalb Jahre voraus, in denen ich von allen möglichen Sektionen der Demokratie der USA vernommen wurde, während die Security Police gar manches Mal mit dem Auto schon vor der Tür stand, um mich nötigenfalls abzuführen. So kam denn auch einmal ein Mann, dem der Haß gegen mich nur so aus den Augen sprühte und der mit Hilfe eines sehr starken Stimmaufwandes hoffte, mich verängstigen zu können. „*Wollen Sie alles verantworten, was Sie in der Zeitschrift Am Heiligen Quell veröffentlicht haben*?“ fragte er drohend.

„Natürlich, es steht ja auch mein Name dabei.“

- Darauf wurden mir Stellen aus Artikeln vorgelesen, die offenbar als ein großes Verbrechen angesehen wurden, und als ich dabei völlig ruhig blieb, kam die Frage nicht gesprochen, sondern geschrien: *„Wissen Sie denn garnicht, was Ihnen bevorsteht?“* -

„O doch, ich habe ja schon ein ganzes Jahr hindurch den herrlichen Freiheitsgeist der Demokratie der USA kennengelernt und weiß recht wohl, was mir bevorsteht, aber ich begreife Sie überhaupt nicht.“

- *„Was fällt Ihnen ein?“* -

„Ja, möchten Sie nicht hören, weshalb Sie mir so unbegreiflich sind? Wenn ich mich nicht sehr irre, sind Sie doch Jude. Und ich möchte darauf wetten, daß Sie orthodoxer Jude sind, deshalb begreife ich gar nicht weshalb Sie so mit mir verfahren! Sie wissen doch so gut wie ich, daß Isaak, der von Ihrem Gott Jahweh selbst vor dem Opfertode behütet wurde, in allen seinen Worten so maßgebend und unantastbar ist wie Ihr Gott Jahweh selbst.“

- Der Gesichtsausdruck veränderte sich schon ein wenig. -

„Sie wissen auch, daß sein Sohn Jakob, der sich durch eine List den Segen für Esau erschlich, das jüdische Volk bedeutet. Der Segen, der Jakob den Tau des Himmels, die Fettigkeit der Erde, Korn und Wein die Fülle verheißt und ihm zusagt, daß die Völker ihm dienen müssen und ihm zu Füßen fallen müssen, wird von allen orthodoxen Juden mit Freuden begrüßt und mit Eifer zur Erfüllung geführt. Niemals wird irgendein orthodoxer Jude, also niemals werden auch Sie selbst diesen, die Weltherrschaft verheißenden Segen Jahwehs durch Isaak vergessen!“

- Haß und Groll sind aus dem Gesicht verschwunden und Spannung, was nun noch von mir gesagt wird, liegt auf den Zügen. -

„Gern aber vergessen alle orthodoxen Juden und auch Sie in dieser Stunde den zweiten Segen, den Jahweh durch den Mund Isaaks nun dem Esau gibt, nachdem er die List erkannt hat. Esau ist alles nichtjüdische Volk, das wissen Sie! Und Sie wissen auch, daß in Ihrer Thora im 1. Buch Moses 27, Vers 39 und 40 zu lesen steht: ‚Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe da, Du wirst keine Fette Wohnung haben auf Erden und der Tau des Himmels von oben her ist Dir fern. Deines Schwertes wirst Du Dich nähren und Du wirst Deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß Du Dich aufraffst und sein Joch von Deinem Halse reißen wirst und auch Herr bist.‘ - Und nun kommen Sie als orthodoxer Jude und wagen es, mir zu drohen und Strafen in Aussicht zu stellen für das, was ich gesprochen und geschrieben habe? Mein Mann und ich haben in der Judenfrage nie ein Wort geschrieben oder gesprochen, das etwas anderes gewesen wäre als das Abschütteln des Joches Jakobs von unserem Halse, mit dem Ziele auch Herr zu sein. Wer also erfüllt denn hier die Verheißung, die Jahweh durch Isaak gibt? Nun, ich denke doch, der Esau in Gestalt meines verstorbenen Mannes und ich! Und wer wagt es, Ihrem Gotte Jahweh zuwiderzuhandeln?“

Das Gesicht mir gegenüber ist weiß. Der Jude erhebt sich, spricht mit der Stimme bebend die Worte: *„Ich danke sehr“*, verbeugt sich und verläßt rückwärtsgehend den Raum.
Dieser kleine Vorfall ist nur einer von sehr vielen Erfahrungen in dieser Richtung während 32 Jahren. Zweierlei möchte er denen, die die Gefahr überwinden wollen, an die Seele legen. Einmal, daß sie den zusammengetragenen Wahrheitsbeweis (Anm. M.K.: gemeint ist der Wahrheitsbeweis in der Judenfrage, der in ihren Spruchkammerverfahren vorgelegt worden war. Erhältlich im Verlag Hohe Warte) gründlich aufzunehmen und verwerten. Und zum anderen, daß sie sich tief einprägen: Nur der Kampf hier wird zum Ziele führen, **der gerade den orthodoxen Juden als von ihrem Gotte Jahweh selbst verheißener Kampf erscheinen muß,** ein Ringen um die Freiheit aller nichtjüdischen Völker, der niemals über das Ziel hinausschießt, der niemals etwas anderes ist als das in ernster Moral verwirklichte Abschütteln des Joches Jakobs von dem Halse und der Wunsch aller Völker, selbst auch Herr zu sein.
Es lebe die Freiheit aller Völker!

Dr. Mathilde Ludendorff

Noch einmal der Esau-Segen

Es wundert mich keineswegs, daß man meine Feststellungen über den Esau-Segen widerlegen möchte. Wir dürfen schließlich nicht vergessen, daß viele Freimaurerlogen, deren eingeweihte Hochgradbrüder sie zur Errichtung und Erhaltung des Tempels Salomos zu lenken haben, in Deutschland wieder neu an der „Arbeit“ sind.
Das Messianische Reich soll also noch nicht bestehen? Es soll nicht mit Recht auf den 14. 05. 1948 von uns angesetzt sein? Man sagt Ihnen: als Beweis hierfür brauche man doch nur auf den außergewöhnlich heftigen Streit der großen jüdischen Organisationen hinzuweisen, der gerade über die wirtschaftliche Versorgung des Staates Israel entbrannt sei? Wie schlecht sind Sie unterrichtet, daß Ihnen solcher Hinweis einleuchtet! Zank und Streit werden immer im jüdischen Volk blühen, besonders wenn es sich um das Mittel zur Weltmacht, um das Geld handelt! Gewiß, der echte Kampf zwischen den Juden in Israel und in der „Diaspora“ und der Scheinkampf zwischen Zionisten und Antizionisten innerhalb der Diaspora ist sehr heftig. Ben Gurion hat ihn auch keineswegs durch seinen Tadel über die zugeschnürten Geldsäcke in der Diaspora besänftigt. Ja, die dann aus Empörung gegründete „Bond Aktion“ hat die „Joint“ der jüdischen Hochfinanz zu dem Entschluß gebracht, die Sammlungen für Israel überhaupt abzustellen, bis diese „Bond Aktion“ wieder aufgehört habe. Das war der Grund, weshalb Adenauer so sanft gedroht wurde, falls Deutschland nicht der Geldnot Israels durch Zahlung von mehr als 3 Milliarden D-Mark abhülfe. Damit hatten zugleich die Araber die Antwort Baruchs auf ihr Bündnis mit dem Papst, als auch der Papst seine Antwort zu seinem Plan des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, denn Adenauers Anhang in der Bundesrepublik erlitt durch die Boykotterklärung der Araber starken Abbruch. Aber gerade der Umstand, daß es Baruch spielend gelingt, Folgezustände aus dem Zank der jüdischen Organisationen mit den politischen Fernzielen und mit dem Spiel auf dem Schachbrett Europas zu vereinen, sollte Ihnen doch zur Genüge beweisen, daß das Messianische Reich eben schon Gegenwart ist. Der auffallende, öffentliche Streit zwischen großen jüdischen Organisationen kommt nicht von ungefähr: ist es doch jetzt umso notwendiger, diese Gojim im Zweifel zu halten, damit sie nur ja nicht ihr nach jüdischer Orthodoxie bestehendes Recht in Anspruch nehmen, nämlich „sich aufzuraffen, das Joch Jakobs von ihrem Halse zu reißen und auch Herr zu sein“ (1. Moses, 27, Vers 39-40).
Die Hauptsache ist, daß die „Vereinten Nationen“ die große jüdische Dachorganisation des gesamten Judentums, den 1936 gegründeten „jüdischen Weltkongreß“, anerkannt haben. Diese Dachorganisation lenkt die UNO, die ja eine für die jüdische Weltleitung beruhigende jüdisch-freimaurerische Mehrheit hat, ganz unauffällig. Neben dieser Organisation, die die politische Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft darstellt, steht dann noch die finanzielle, die „Joint“, als zweite öffentliche Repräsentation der jüdischen Weltherrschaft in Gestalt der jüdischen Hochfinanz. Wollen Sie noch mehr Beweise? Nun gut! Die genannten Streitigkeiten der jüdischen Verbände werden im Übrigen nie die Leitung des jüdischen Bnai Brith stören dürfen oder wollen. Ebenso wenig wird sich der Einfluß dieses Geheimordens auf die eingeweihten Hochgradbrüder je mindern. Von Zank und Streit ist niemals etwas Bedrohliches für das Judentum zu erwarten, da über Allen, ganz wie über dem einzelnen Juden, die Gesetze der Thora als unantastbares Wort Jahwehs stehen, auch wenn kein Rabbiner zugegen ist. Wehe dem unfolgsamen „Maser“.
Nun wenden Sie aber noch ein, weite Teile des Judentums lehnten es ab, in Israel das ersehnte Messianische Reich zu sehen. Sie weisen darauf hin, daß Juden, die voll Hoffnung aus deutschen DP-Lagern nach Israel ausgewandert waren, nach Monaten nur mühsam, durch einen zum Schein vorgenommenen Übertritt zum Katholizismus aus diesem, wie sie sagten, **„grauenvollen Zwangsghetto mit Briefzensur und fortwährender Bespitzelung“** die ersehnte Ausweisung erhielten. So sei der 14. 5. 1948 als Gründungstag des Staates Israel nicht mit der Errichtung des Messianischen Reiches gleichzusetzen. Aber

gerade an diesem Einwand kann Ihnen bewiesen werden, was man abstreiten will. Als Unterlage für die Tatsache, daß die jüdische Leitung der USA als das Land ihrer eigentlichen Weltherrschaft, das Land Israel aber nur als symbolisches Kennzeichen dieser Herrschaft ansehen, mag Ihnen folgende Mitteilung dienen. H. Friedrichsen weist uns darauf hin, daß die „Vereinten Nationen“ ganz öffentlich als die der jüdischen Weltherrschaft untergebenen Völker des Erdballs kenntlich gemacht wurden. Er schreibt:

„Es hat einen Sinn, den gleichen symbolischen Sinn, warum auch die Fahne der Vereinten Nationen bis auf eine Kleinigkeit sich mit der Fahne Israels deckt.“

Was aber brachte er zuvor schon als Beweis dafür, daß die UNO für die Weltleitung gar nichts anderes bedeutet als die vollendete Errichtung des Messianischen Reiches durch den Sieg der Juden 1948 über die Syrier und Araber, der dann zur Errichtung Israels führte? Er zitiert zunächst aus JTA:

„Vierzig Tonnen Steine aus den Castel-Steinbrüchen bei Jerusalem werden beim Bau des UNO-Gebäudes in New York verwendet. Die Kämpfe an den Castel-Höhen im Jahre 1948 brachten die Wende im jüdischen Unabhängigkeitskampf.“

Dann aber fährt der Verfasser mit Recht fort:

„Da nicht anzunehmen ist, daß in den ganzen Vereinigten Staaten sich keine geeigneten Steine finden sollten, um das Gebäude der „Vereinten Nationen“ in New York zu errichten, so muß der Transport dieser Steine aus Israel und ausgerechnet von den Qast- (das ist die arabische Form des Ortes) Höhen, wo die tapfere Freiwilligen-Truppe der Araber unter Abdurrahman el Husseini im Feuer der gleichzeitig von der Sowjetunion und den USA mit modernen Waffen belieferten Juden verblutete, einen Sinn haben.“

Diese prahlerische Meldung der JTA ist für uns sehr wesentlich. „Der Zorn Jahwehs“ müßte die Prahler nach jüdischem Glauben dafür strafen, daß sie uns diesen großen Gefallen getan haben! Denn nun ist ja klipp und klar, daß die jüdische Weltleitung selbst den Beginn des Messianischen Weltreiches auf den 14. 5. 1948 datiert. Wir wissen nun, was die vierzig Tonnen Steine für das Gebäude der UNO dem Judentum offen zu künden haben: Der „einzige Unterschied“ zwischen der messianischen Zeit und der vormessianischen ist heute Tatsache: viele vereinte Nationen des Erdballs sind dem jüdischen Volk untertänig – wie es der Talmud für den Anbruch dieses Zeitalters aussagt.

Die Stunde, in der der gesetzestreue Jude erstmals dessen gegenwärtig sein muß, daß die nichtjüdischen Völker (der Esau) „sich aufraffen, das Joch Jakobs (des Juden) von ihren Schultern reißen und auch Herr sind“, ist also heute gekommen. Möge die Aufklärung über den Esau-Segen sich ganz der ungeheuren Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde gemäß Bahn brechen!

Gilt es doch alle nichtjüdischen und nichtchristlichen Völker, aber auch alle Christen und Freimaurer über die Verheißung Jahwehs an Esau nach jüdischem Geheimsinn aufzuklären, und diese Aufklärung auch noch mit den vorhin genannten, vom Judentum selbst gelieferten Beweisen zu verbinden. Erst in dieser Stunde hat nach jüdischem Geheimglauben Esau das Recht, das Joch abzuwerfen und selbst Herr zu sein, denn der Segen für Esau hat erst dann Gültigkeit, wenn die Verheißung für Jacob erfüllt, dieser also Herr über die Völker ist. Ebenso wichtig und dringlich ist aber auch die Aufgabe, allen Juden nun den Segen für Esau in Erinnerung zu bringen, dessen Geheimsinn sie ja kennen. Furchtbare Weltkriege, Sklavenelend in Fülle könnten verhütet werden, wenn dies rechtzeitig gelingt!

Handeln Sie also dementsprechend, ehe es zu spät ist. Noch nie wurde allen

Wissenden eine so hohe Möglichkeit Unheil zu verhüten gegeben. Noch nie lag auf allen so hohe Verantwortung!
Es lebe die Freiheit!

Dr. Mathilde Ludendorff.

(Quelle: Sonderdruck aus „Der Quell“, Zeitschrift für Geistesfreiheit; Folge 23/1952; Verlag Hohe Warte – Franz von Bebenburg – (13b) Pähl/Obb.)



Der Wahrheitsbeweis

Das von Dr. Mathilde Ludendorff in der Abhandlung „Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik“ erwähnte Buch. Es wird darin über die Gefahr von jüdischen, christlichen und freimaurerischen Glaubenslehren für die wirtschaftliche Selbständigkeit, für die Freiheit und für das Leben der nichtjüdischen Völker berichtet! Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwaltes Eberhard Engelhardt. Herausgegeben von Franz von Bebenburg/Pähl, Verlag Hohe Warte, 89 Seiten. Digitalisiert erhältlich im Internet unter www.scribd.com, www.archive.org, beim Verlag Hohe Warte, vertrieb@hohewarte.de oder einer anderen Bezugsquelle.

ABOUT ESAU’S BLESSING IN THE BIBLE

Jüdischer Glaube gestaltet Realpolitik

JEWISH FAITH SHAPES PRACTICAL POLITICS

“Der Quell”, a journal for free thought, published the following letter by Dr. M. Ludendorff:

Dear Sir!

In your letter from the 19th of August you asked me if I would write a short article for the November edition of the journal “Der Weg”. Of course I wouldn’t refuse such a request if it were not for the final verdict of the Munich civil court handling denazification which classified me as an activist. This unfortunately prohibits me from not only doing many things which I would never have considered before, such as working as a notary public or an attorney, which for me as a psychiatrist and philosopher would be far too difficult in the 75th year of my life, but also from working as a writer for seven years. Having said this, you are of course free to use this letter as you please seeing that you have not been laid in mental chains as I have.
It might interest your readers to know that during the 32 years of my political struggle for the freedom of the people in this world I have often had revealing experiences, particularly in my resistance against the great danger which the orthodox Jewish goal of world domination poses for the economic and spiritual freedom of the people of the world. We are often unaware of the role of the belief of the representatives of the Jewish people who are committed to a future Messianic World Kingdom dominated by the Jews which determines all their economic, political and cultural activities. Such experiences have only strengthened my resolve to use the charges laid against me by the denazification court to redress such wrongs once and for all.
This is why I have collected all essential and indispensable information from the authoritative religious works of the Jews and from historic documents. In the first and second instance of the court proceedings I was prevented from proving the truth. However, this is plain to see for anyone who reads the one-hundred pages of the stenographic account published by Verlag Hohe Warte, (13b) Pähl b. Weilheim/Obb. I would now like to show you why it is so important that we realize exactly what is happening so that we can avert the great danger and prevail against the Jews by taking their belief seriously. Prior to the four years when I was being pursued by the denazification court I had already been harassed by many different people in the democratic USA for eighteen months, with security police even parked in front of my home. One day an angry man with hate in his eyes came to my house shouting: “Do you really believe in what you wrote in that journal *Am heiligen Quell*?” – “Of course, why, didn’t I mention my name?” – He began to read passages which he obviously felt were quite incriminating. Since I didn’t show any reaction, he shouted: “Do you realize what this means?” – “Of course, after all I’ve been enjoying the experience of democratic freedom in this country for one whole year now, and I also know quite well what is in

store for me. But there is one thing that I don‘t understand.” – “How dare you!” – “Well, don’t you want to know why I don’t understand what you are on about? If I’m not mistaken, you’re a Jew. I bet that you’re an orthodox Jew. That’s why I can’t understand why you are treating me like this. You know as well as I do that Isaac, whom your god Yahweh personally saved from martyrdom, you know that his words are as authoritative and sacred as those of your god Yahweh himself.” – His expression started to change. – “You also know what his son Jacob, who obtained Esau’s blessing by false pretense, means to the Jewish people. The blessing which promises Jacob the dew of heaven, the fatness of the earth, and plenty of corn and wine, and which tells him that all people and nations will have to serve him and fall down at his feet, this blessing is being warmly welcomed by all orthodox Jews and zealously brought to fulfilment. Never will any orthodox Jew including you forget Yahweh’s promise of world dominion through Isaac!” – The hate and anger disappeared from his face while he anxiously waited for my next words. – “The orthodox Jews, including yourself in this hour, like to forget the second blessing, which Yahweh then gave Esau through the words of Isaac after he realized that he had been tricked. As you surely know, Esau signifies all non-Jews! And you also know that in your Torah in the Book of Genesis 27, verses 39 and 40 it says "His father Isaac answered him, your dwelling will be away from the earth’s richness, away from the dew of heaven above. And you will live by the sword and serve your brother. But when you grow restless, you will throw his yoke from off your neck and become master.” – And now you are coming to me as an orthodox Jew and you dare to threaten me and tell me that I am going to be punished for what I have said and written? My husband and I have never written or spoken a word with regard to the Jewish question that differed from the promise that we would one day throw the yoke of Jacob from off our neck and also become master. Who then is fulfilling Yahweh’s promise that he gave through Isaac? Well, I would say it is Esau in the guise of my deceased husband, and me! And who dares to act in opposition to your god Yahweh?”
The face of the man standing in front of me turned pale. The Jew got up and said in a quavering voice: “Thank you very much!” He then bowed and backed out of the room. This minor incident is just one of many such incidents during 32 years. If we really want to avert this danger, we can learn two things from this experience. First of all, we must fully understand and use the abundant proof of truth. And secondly, we must always bear in mind that only our unrelenting struggle will lead to success, a struggle which to an orthodox Jew must seem to be just what their god Yahweh had promised, a struggle for the freedom of all non-Jewish people that never exceeds its purpose and which is also never anything else but the above board act of throwing the yoke of Jacob from off our neck, and the wish of all people to be the master of their own destiny.

Dr. Mathilde Ludendorff

Esau‘s Blessing Once Again

From a letter written by Dr. Mathilde Ludendorff

I am not at all surprised to see that people are eager to disprove my observations regarding Esau’s blessing. After all, we must not forget that there are many Masonic Lodges with initiated Master Masons that have been entrusted with erecting and maintaining the Temple of Salomon who are once again “active” in Germany.

The Messianic Kingdom is not yet supposed to exist? It is not meant to have been rightly established by us on 14.5.1948? You are being told: As proof of this you only have to point to the exceptionally heated quarrel regarding Israel's economic existence that has broken out among Jewish organizations. How badly informed are you that you would believe such talk! Quarrels and disputes will always be rife among the Jewish people, particularly when we are looking at the means of dominating the world and obtaining the required funds! Certainly, the real struggle between the Jews in Israel and in the "diaspora" and the mock battles between Zionists and anti-Zionists within the diaspora are very serious indeed. Ben Gurion also did not appease this by rebuking the tight-fisted fat cats in the diaspora. Indeed, the "Bond Action" that was established out of indignation made the "Joint" of the Jewish high finance decide to discontinue the collections for Israel until this "Bond Action" stopped again. That is why Adenauer was threatened so kindly should Germany fail to alleviate Israel's financial difficulties by paying in excess of than three billion D-Mark. With this the Arabs also got Baruch's answer to their alliance with the pope, and the pope got a diplomatic answer to his plan of the Holy Roman Empire of the German Nation, since Adenauer's followers in the Federal Republic suffered greatly through the Arab's announcement of a boycott. However, especially the fact that Baruch easily manages to combine the after-effects of the quarrels of the Jewish organizations with political long-term objectives and with the game being played on the European chessboard, this should be proof enough for you that the Messianic Kingdom is already in place. The noticeable open quarrel between large Jewish organizations is not by chance, with it being all the more necessary now that the gentiles are kept in doubt so that they will definitely not claim their rights according to Jewish Orthodoxy, that is to say that they don't "grow restless and throw the yoke of Jacob from their neck and also become master" (Genesis I, 27, verses 39 and 40).
The main thing is that the "United Nations", the great Jewish umbrella organization of all Jews, has recognized the established "Jewish World Congress". This umbrella organization directs the UN quite inconspicuously with its comfortable Judeo-Masonic majority. Along with this organization, which represents the political side of Jewish world domination, there is also the financial, the "Joint", as the second public representation of Jewish world dominance in the form of Jewish high finance. Do you need more proof? Well! The quarrels of the Jewish organizations mentioned above would never be able to or want to disturb the leaders of the Jewish B`nai Brith. This applies in the same manner in which the influence of the secret society over the initiated Master Masons would never be reduced. Disputes and quarrels will never threaten Judaism since the laws of the Torah as the sacrosanct word of Yahweh stand above everything else including the individual Jew, even when no rabbi is present. Woe betides the disobedient "Maser".
Now, you might want to say that large parts of Judaism refused to see the long-awaited Messianic Kingdom in Israel. Here you point to the fact that it was only after many months and with great difficulty by faking a conversion to Catholicism and then being deported that Jews who had initially left German DP camps for Israel full of hope managed to escape from this "gruesome ghetto where letters are censored and people are constantly being watched". In other words, the 14th of May 1948 as the day on which the state of Israel was founded cannot be equated with the establishment of the Messianic Kingdom. Yet it is by the use of precisely this objection that that which one wants to dispute can be proven to you. You might want to look upon the following information as supporting the fact that Jewish leaders consider the USA to be the base of their actual world domination, with Israel only being a symbolic feature of this domination: H. Friedrichsen points out that the "United Nations" has quite obviously been distinguished as representing the people of the world who have been subjected to Jewish world

domination. He writes:
"It makes sense in the same manner that the flag of the United Nations corresponds with the flag of Israel with the exception of one minor detail."
Yet what had he already previously provided as proof for the fact that regarding "world domination" the UN actually meant nothing other than the final establishment of the Messianic Kingdom through the victory of the Jews over the Syrians and the Arabs in 1948 which led to the founding of the state of Israel? He initially quotes JTA:
"40 tonnes of rocks from the Castel quarries near Jerusalem will be used to construct the UN building in New York. The battles of the Castell heights in 1948 were the turning point in the Jewish struggle for independence." He then justifiably continues: "Since it cannot be assumed that there are no suitable rocks in all of the United States that could be used to build the "United Nations" building in New York, it would have to make sense to transport the stones from Israel, and here of all places from the Quast heights, the Arab word for the site where the heroic Arab volunteers of Abdurrahman el Hussein bleed to death under the gunfire of the Jews who had been supplied with modern weapons by both the Soviet Union and the USA."
This boastful account by JTA is quite important for us. "Yahweh's wrath" would have to punish the braggers in accordance with Jewish faith for having done us this great favour! Because now it is plain for all to see that the Jewish world leadership itself has dated the beginning of the Messianic World Kingdom on the 14th of May 1948. We now know what it is that the 40 tonnes of rocks for the UN building are openly bearing witness to for the Jews. The "only difference" between the Messianic time and the pre-Messianic time is now a fact: the united nations of the world are subservient to the Jewish people – as asserted by the Talmud for the dawn of this age.
The hour has now come when for the first time law-abiding Jews must be aware that the non-Jewish people (the "Esau") "will be growing restless and that they will throw the yoke of Jacob (the Jew) from their neck and also be master". May the news of the meaning of Esau's blessing spread according to the great significance of this historic hour! What matters most is that we explain the special Jewish meaning of Yahweh's promise to Esau to all non-Jewish and non-Christian people as well as to all Christians and Freemasons, and that we link this explanation to the aforementioned proof supplied by the Jews themselves. According to the secret belief of the Jews, it is only in this hour that Esau may throw the yoke from his neck and become master himself, as the blessing for Esau only becomes valid when the promise for Jacob has been fulfilled, i.e. when he has become the master of many people. However, just as important and urgent is that all Jews are reminded of the blessing for Esau, whose special meaning they are indeed aware of. Terrible wars and the untold misery of slavery could be avoided if this were to succeed in time!
Act now before it is too late.Never before have those who are in the know been given such an unprecedented opportunity to avert disaster. Never before have we all faced such great responsibility!
Long live freedom!

Dr. Mathilde Ludendorff.

(Reference/ Quelle: 1952 auf Seite 1074-1076, Der Quell", Folge 23, 1952,"Vier Zeilen der Bibel retten die Völker")

1952 на странице 1074.1076
«Дер Квель», № 23 1952

Четыре строки библии спасают мир

Журнал «Дер Вег», Буэнос Айрес (Аргентина) направил госпоже доктору наук Людендорф просьбу написать статью в журнал. Она ответила 28.08.1952г. Следующее.

Уважаемый господин!
В Вашем письме от 19.08. Вы спрашивали меня, не хочу ли я поместить в ноябрьском номере журнала «Дер Вег» короткую статью. Конечно, я бы не отказала Вам в просьбе, но окончательное решение суда Мюнхена, которым меня занесли в группу активистов, к сожалению, запрещает мне многие вещи, которых я и при желании не стала бы добиваться, так, например, работать нотариусом или адвокатом, что мне – психиатру и философу - с моими 75-ю годами было бы затруднительно. Но суд запретил мне на 7 лет и писательскую деятельность. Однако, это письмо Вы можете использовать как хотите, поскольку Вам судом ничего не запрещено.
Возможно, читателей Вашего журнала заинтересует, что за 32 года моей политической борьбы за свободу всех народов на земле я очень часто имела очень серьезные неприятности. При отражении опасности для экономической и духовной самостоятельности и свободы народов, -опасности, которую мы можем видеть в еврейско-ортодоксальной глобальной цели, определяющей все экономические, политические и культурные взгляды и действия евреев, - в этой деятельности нам не хватает часто серьезных знаний религии представителей еврейского народа, борющихся за мессианский мировой рейх под еврейским господством. На основании этого опыта я использую обвинения суда с целью положить конец подобным неприятным вещам в настоящем и будущем.
Я собрала все существенное и необходимое из религиозных трудов, имеющих значение для верующего еврея, а также из исторических документов. В обеих инстанциях мне было, однако, запрещено, привести доказательства правдивости, но его может извлечь каждый из стенографического отчета на сотне печатных листов (издательство «Хоэ Варте» (13б), г.Пэль близ Вайльхайма). Как важно при преодолении большой опасности быть информированным и победить еврея его же собственной религией – об этом я хочу рассказать в этом письме на примере короткого случая.
Четырем годам преследования суда предшествовали полтора года, кода меня допрашивали все возможные отделы демократических органов США, и полиция безопасности часто уже стояла со своим автомобилем перед входной дверью, чтобы, в случае необходимости, меня сразу увезти. Так, однажды пришел мужчина, ненависть которого ко мне прямо так струилась из его глаз, и который очень громким голосом надеялся меня напугать.
«Вы за все отвечаете, что Вы напечатали в журнале «Ам хайлиген Квель» («У святого источника»)?- спросил он с угрозой. «Конечно, моя фаилия стоит внизу статьи». После этого он прочитал мне предложения из статей, которые, по всей видимости, считались большим преступлением, но, когда я после этого осталась совершенно спокойной, вопрос прозвучал не произнесенным, а выкрикнутым: «Вы что, совершенно не понимаете, что Вас ожидает?»

«О, прекрасно знаю, я же уже целый год знакомилась с чудесным духом свободы США и знаю, что меня ожидает, но я Вас совершенно не понимаю».
«Чего Вы не понимаете?»
«Вы хотите знать, почему я Вас не понимаю? Если не ошибаюсь, Вы же еврей. И могу поспорить, что Вы ортодоксальный еврей. Поэтому я не понимаю, почему Вы так ко мне относитесь! Вы же знаете также хорошо, как и я, что спасеный Вашим Богом Яхве от принесения в жертву Исаак во всех своих словах также категоричен и неприступен, как сам Ваш Бог Яхве».
Выражение его лица немного изменилось.
«Вы также знаете, что его сын Иаков, который хитростью выманил благословение, предназначенное для Исава, обозначает еврейский народ.
Благословение, которое обещает Иакову росу небесную, плодородие земли, хлеб и вино и изобилие, и то, что все народы должны будут ему служить и падут к его ногам, - это благословение принимается с радостью всеми ортодоксальными евреями и усердно претворяется в жизнь. Никогда ортодоксальный еврей, т.е. никогда и Вы сами не забудете это благословение Яхве, произнесенное Исааком!» -
Ненависть и злоба исчезли с его лица, пришло внимание, что я еще скажу.
«Но так часто забывают в наши дни все ортодоксальные евреи, также как и Вы, второе благословение, теперь Исаву. Исав – это весь нееврейский народ, Вы это знаете! И Вы знаете также, что сказано в Вашей Торе, в первой книге Моисея, глава 27, стихи 39 и 40: «И отвечал Исаак, отец его, и сказал ему: вот, от тука земли будет обитание твое и от росы небесной свыше. И ты будешь жить мечом твоим и будешь служить брату твоему. Будет же время, когда воспротивишься и свергнешь иго его с выи твоей».
И вот приходите Вы как ортодоксальный еврей и осмеливаетесь угрожать мне, и обещать кару за то, что я написала и сказала! Мой супруг и я по еврейскому вопросу не написали и не сказали ни слова, что было бы нечто иное, как свержение ига Иакова с нашей жизни с целью также стать господином. Кто из нас выполняет прорицание, которое высказал Яхве устами Исаака?
Я думаю, Исав в лице моего покойного мужа и меня! А кто осмелится противоречить Вашему Богу Яхве?»
Лицо передо мной побелело. Еврей поднялся, сказал дрожащим голосом следующие слова: «Благодарю», поклонился и покинул пятясь комнату.
Это маленькое происшествие – только одно из многих в этом направлении, которые я пережила за последние 32 года. Оно может служить людям, которые хотят преодолеть опасность, двумя способами. Первый, Вы запомните указанное доказательство и используете при необходимости. И второй, Вы должны хорошенько усвоить: только борьба приведет нас к цели, она будет казаться ортодоксальным евреям предсказанной их богом Яхве борьбой за свободу нееврейских народов, целью которой будет ничто другое, как претворение в жизнь свержения ига его брата Иакова и желание всех народов, тоже стать господином.

Да здравствует свобода всех народов!
Доктор наук Матильда Людендорф.

Еще раз о благословении Исава

Из письма доктора наук Матильды Людендорф

Меня нисколько не удивляет, что многие хотят опровергнуть мои утверждения о благословении Исайи. Мы, в конце концов, не должны забывать, что в Германии многие ложи Свободных каменщиков, братья которых, посвященные в высокие степени, вместо того чтобы направлять эти ложи в их строительстве и сохранении храма Соломона, вновь «взялись за работу».

Царствие Мессии, значит, еще не существует? Оно не началось, как мы справедливо полагали, 14.05.1948? Вам скажут: в качестве доказательства достаточно указать на необыкновенно бурные ссоры еврейских организаций, в особенности, по вопросу хозяйственного снабжения государства Израиль. Как мало Вы знаете, если Вам достаточно этого аргумента! Ссоры и склоки всегда будут цвести у еврейского народа, особенно если речь идет о средствах достижения мирового господства, о деньгах! Конечно, настоящая борьба между евреями в Израиле и в диаспоре, и притворная борьба между сионистами и антисионистами внутри диаспоры очень напряженна. Бен Гурион вовсе не утихомирил ее своим осуждением затянутых кошельков в диаспоре. Из чувства протеста основанная затем «Долговая акция» привела сливки еврейской финансовой аристократии к решению отменить совсем сборы для Израиля, пока эта «Долговая акция» полностью не закончилась. Это было причиной, почему Аденауэру грозили такими мягкими санкциями, если Германия не поможет денежной беде Израиля уплатой более трех миллиардов немецких марок. И арабы одновременно получили ответ Баруха на союз с папой, и папе мягко ответили на его план Священной римской империи германской нации, и деятельность Аденауэра в ФРГ была резко приостановлена объявлением бойкота арабами. Но как раз то обстоятельство, что Баруху играючи удавалось связать последствия ссор еврейских организаций с его дальними политическими целями и с игрой на шахматной доске Европы, Вам должно было бы показать, что Царствие Мессии на самом деле уже наступило. Явная публичная ссора больших еврейских организаций не возникает без серьезной причины, сейчас ведь более чем когда либо необходимо, чтобы народы сомневалась, чтобы они не напирали на свое право, существующее по еврейскому ортодоксальному учению, а именно, «подняться, свергнуть ярем с выи своей и самим стать господами» (первая книга Моисея, глава 27, псалмы 39, 40). Главное в том, что Организация объединенных наций, эта большая крыша всего еврейства, признала Всемирный еврейский конгресс. Эта крышевая организация незаметно управляет ООН, которая имеет успокаивающее для еврейского мирового господства еврейско-масонское большинство. Рядом с этой организацией, которая представляет политическую сторону еврейского мирового господства, стоит еще финансовая «Джойнт», которая является второй общественной силой еврейского мирового господства в лице финансовой элиты. Хотите еще доказательств? Хорошо! Все ссоры еврейских союзов никогда не нарушат покоя еврейского Бнаи Брис (B´nai B´rith - организация защиты прав евреев; примеч. переводч.), да они вовсе и не хотят этого. Также мало будет когда либо снижаться влияние указанных высокопоставленных посвященных братьев. От ссор и заварух никогда не приходится ожидать что-либо опасного для еврейства, поскольку над всем этим, также как над каждым евреем витают Законы Торы как неприкасаемое слово Яхве, даже если в организации нет ни одного раввина. Бойся, непослушный Мазер!

Но Вы возразите, что большое число евреев отклонило заявление видеть в Израиле желанное царствие Мессии. Они указывали на то, что евреи, которые полные надежды эмигрировали из послевоенных немецких лагерей для перемещенных лиц (так называли эти лагеря американцы; примеч. переводч.) в Израиль, только через несколько месяцев, и только с трудом, воспользовавшись фальшивым принятием католицизма, выбрались из этого, ими называемого «ужасного принудительного гетто с

цензурой переписки и постоянным подслушиванием». Таким образом, 14.05.1948 - день основания государства Израиль нельзя считать одновременно днем основания царствия Мессии. Но как раз этим возражением им можно доказать то, что они отрицали. Основанием факта, что еврейское руководство видит в США страну его подлинного господства, а Израиль считает только символом господства, может служить следующее. Х. Фридрихсен указывает на то, что «объединенные нации» совершенно откровенно помечены как подданные еврейскому господству народы мира. Он пишет: «В этом есть смысл, тот же символический смысл как и то, что флаг объединенных наций только в мелочи не совпадает с флагом Израиля».

А что он в качестве доказательства уже раньше приводил? Что ООН для мирового управления не значит ничего другого, как для строительства окончательного царствия Мессии победа евреев в 1948г. над сирийцами и арабами, которая привела к основанию государства Израиль.

Но сначала он цитирует из „JTA“ (израильская газета; примеч. переводч.): «40 тонн камня из каменоломен Кастеля близ Иерусалима были использованы при строительстве здания ООН в Нью-Йорке. Бои за кастельские высоты в 1948г. принесли поворот в борьбе за независимость евреев».

И потом автор продолжает с полным правом: «Поскольку не приходится предполагать, что во всех штатах не нашлось подходящего сорта камня, чтобы из него построить здание ООН в Нью-Йорке, то символическое значение имеет транспорт этого камня из Израиля – и именно с гор Кваста (это арабское наименование поселения), где храбрые арабские добровольцы под командованием Абдуррахмана эль Хуссейна полегли под огнем евреев, снабжаемых современным оружием одновременно Советским Союзом и США». Это хвастливое заявление „JTA“ для нас очень важно. «Гнев Яхве» должен был бы - по еврейской вере - покарать хвастунов за то, что они нам это все рассказали! Так что теперь совершенно ясно, что еврейское мировое руководство само считает за начало царствия Мессии 14.05.1948.

Итак мы знаем, что 40 тонн камня для здания ООН должны откровенно сообщать евреям: граница между домессианской эрой и мессианской пройдена. Организация объединенных наций подчинена еврейскому народу, как и предсказывал Талмуд. Час пришел, когда законопослушный еврей впервые должен быть конфронтирован с фактом, что нееврейские народности (Исав) поднимутся, свергнут иго Иакова (еврея) и сами станут господами. Пусть известие о благословении Исава прорвется ко всем и покажет огромное значение этого исторического часа! Сейчас пора сообщить всем нееврейским и нехристианским народам, также как всем христианам и масонам о предсказании Яхве Исаву в смысле еврейского толкования Библии, также пора связать это предсказание с прежде названными доказательствами, которые евреи знают сами. Только начиная с этого часа – в соответствии с тайными верованиями евреев – Исав имеет право сбросить ярмо и самому стать господином, т.к. благословение Исаву вступает в силу только тогда, когда исполнилось предсказание Иакову, т.е. он стал господином над многими народами. Таким образом, всем евреям важно и необходимо вспомнить задачу евреев и благословение Исаву, тайное значение которого они знают. Можно будет избежать страшных мировых войн, страданий и рабства, если это удастся вовремя сделать! Действуйте соответственно, пока не будет поздно. Никогда еще не существовала на Земле такая значительная возможность избежать беды. Никогда еще не лежала на всех такая высокая ответственность!

Да здравствует свобода!

Д.н. Матильда Людендорф

Перепечатка из «Дер Квель», журнала за свободу мысли № 23/1952, издательство «Хоэ Варте», г. Пэль.

Folgend einige Zusammenstellungen von Matthias Köpke als e-Bücher im Internet unter: www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Quellen:

1. **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**, 2014.
2. **„Das Buch der Kriege Jahwehs“**, 2014.
3. **„Kampf für Wahlenthaltung –** Ein Mittel zur Vernichtung des Systems? Ein Mittel zur Deutschen Neugestaltung?“, 2013.
4. **„Kampfgift Alkohol“**, 2013.
5. **„Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“**, 2014.
6. **„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“**, 2014.
7. **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“**, 2014.
8. **„Scheinwerfer-Leuchten“**, 2014.
9. **„Haus Ludendorff und Wort Gottes**“, 2014.
10. **„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“**, 2014.
11. **„Es war vor einhundert Jahren“**, 2014.
12. **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“ von Erich Ludendorff;** Herausgegeben von Matthias Köpke, E-book, 2014.
13. **„Schrifttumsverzeichnis von Erich Ludendorff und Dr. Mathilde Ludendorff“** Eine Übersicht ihrer Veröffentlichungen, 2014.
14. **„Denkschrift: Mit brennender Sorge“**, Offener Brief, 2015.
15. **„Drei Irrtümer und ihre Folgen“**, Okkultismus, 2015.
16. **„Vom Wesen und Wirken des Bibelgottes Jahweh und seiner Kirche“**, 2015.
17. **„Warum sind meine Kinder nicht geimpft?“**, 2015.

Besuchen Sie auch den Internetkanal bei Youtube:
www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing